

Die wirtschaftliche und soziale Situation
Bildender Künstler:innen in Deutschland

VON DER KUNST ZU LEBEN

Eine Studie der Prognos AG im Auftrag
des Bundesverbandes Bildender Künstlerinnen
und Künstler und der Stiftung Kunstfonds

Veröffentlicht im September 2025



Prognos – wir geben Orientierung.

Die Prognos AG ist eines der ältesten Wirtschaftsforschungsunternehmen Europas. An der Universität Basel gegründet, forschen Expert:innen seit 1959 für verschiedenste Auftraggeber aus dem öffentlichen und privaten Sektor – politisch unabhängig, wissenschaftlich fundiert. Die bewährten Modelle der Prognos AG liefern die Basis für belastbare Prognosen und Szenarien. Mit über 200 Expert:innen ist das Unternehmen an zehn Standorten vertreten: Basel, Berlin, Bremen, Brüssel, Düsseldorf, Freiburg, Hamburg, München, Stuttgart und Wien. In Wien sitzt die Prognos Europe GmbH, unsere Tochtergesellschaft in Österreich. Die Projektteams arbeiten interdisziplinär, verbinden Theorie und Praxis, Wissenschaft, Wirtschaft und Politik. [prognos.com](https://www.prognos.com)

Bundesverband Bildender Künstlerinnen und Künstler e. V. (BBK)

Der Bundesverband Bildender Künstlerinnen und Künstler e. V. (BBK) vereint als Dachverband durch seine Landes- und Regionalverbände bundesweit fast 11.000 Mitglieder und ist damit die größte Künstler:innen-Organisation in Europa. Der BBK beobachtet und analysiert die gesellschaftliche Situation des Berufes, setzt sich für eine Stärkung der kulturpolitischen Rahmenbedingungen ein und entwickelt Strategien zur Verbesserung der wirtschaftlichen Lage und der sozialen Sicherung für Künstler:innen. Der BBK steht für die Freiheit von Kunst und Kultur sowie für eine demokratische, vielfältige und tolerante Gesellschaft. Parteipolitisch unabhängig ist der BBK Ansprechpartner für Abgeordnete des Deutschen Bundestages, Bundesministerien, in länderübergreifenden Angelegenheiten für die Bundesländer sowie für Gremien der Europäischen Union. Dabei kooperiert er eng mit seinen Mitgliedsverbänden und anderen Künstler:innenverbänden und ist gleichermaßen mit kulturpolitischen Akteuren der Zivilgesellschaft gut vernetzt. Als Berufsvertretung für alle professionellen Bildenden Künstler:innen in Deutschland wird der BBK maßgeblich geprägt durch die Mitglieder der BBK Landes- und Regionalverbände. [bbk-bundesverband.de](https://www.bbk-bundesverband.de)

Stiftung Kunstfonds

Die Stiftung Kunstfonds hat seit ihrer Gründung 1980 die Aufgabe, zeitgenössische Bildende Kunst zu fördern und deren gesellschaftlichen Beitrag zu vermitteln. Sie unterstützt künstlerische Prozesse von der Idee bis zur Produktion und fördert innovative Vermittlungskonzepte. Darüber hinaus initiiert die Stiftung Kunstfonds modellhaft visionäre Projekte zu relevanten Zukunftsthemen der Bildenden Kunst und ihrer gesellschaftlichen Aufgabe. Dazu zählt u.a. das Künstler:innenarchiv in Brauweiler bei Köln, das künstlerische Vor- und Nachlässe betreut und Konzepte zum Kunsterbe der Zukunft erprobt und verhandelt. Die Stiftung Kunstfonds zählt zu den sechs Bundeskulturfonds und wird getragen von den wichtigen Verbänden der Bildenden Kunst. Bildende Künstler:innen haben in ihren Gremien und Vergabejursys stets die Mehrheit. [kunstfonds.de](https://www.kunstfonds.de)

Gefördert von:



Der Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien

Inhaltsverzeichnis

1 Abstract	6
2 Hintergrund und Ziele der Studie	12
3 Studiendesign	14
3.1 Befragung	15
3.2 Expert:innen-Interviews	17
4 Beschreibung der Befragungsteilnehmenden.....	18
4.1 Tätigkeitsschwerpunkte	19
4.2 Soziodemografische Beschreibung der Befragten.....	22
5 Beruf und Umfeld	26
5.1 Berufserfahrung und Ausstellungstätigkeit	27
5.2 Ateliersituation	33
6 Arbeitsbedingungen	40
6.1 Aktuelle Arbeitsbedingungen	41
6.2 Digitalisierung und Nachhaltigkeit als Teil des Arbeitsalltags	46
6.3 Zukunftsaussichten und Unterstützungsmaßnahmen	50
7 Wirtschaftliche Situation	54
7.1 Einkommen aus künstlerischer Tätigkeit	55
7.2 Einkommen aus künstlerischer Tätigkeit nach Einkommensquellen	60
7.3 Zusammensetzung des Lebensunterhalts	72
7.4 Auswirkungen der Corona-Pandemie	75
7.5 Wochenarbeitszeit	76
8 Soziale Sicherung	78
8.1 Absicherung über die Künstlersozialkasse	79
8.2 Altersbezüge	82
9 Bildende Künstler:innen in der Gesellschaft	88
9.1 Verantwortung in der Gesellschaft	89
9.2 Anerkennung und Wert der künstlerischen Tätigkeit	92
10 Fazit	96
Anhang	101
Abbildungsverzeichnis	102
Quellenverzeichnis	104
Impressum	106

Abkürzungs- verzeichnis

ALG

Arbeitslosengeld

BBK

Bundesverband Bildender Künstlerinnen und Künstler

GEDOK

Verband der Gemeinschaften der Künstlerinnen und Kunstfördernden

GRV

Gesetzliche Rentenversicherung

IAPMA

The International Association of Hand Papermakers and Paper Artists

IGBK

Internationale Gesellschaft der Bildenden Künste

KI

Künstliche Intelligenz

KSK

Künstlersozialkasse

NFT

Non-Fungible Token

VG Bild-Kunst

Verwertungsgesellschaft Bild-Kunst

1

Abstract

Wie steht es um die Bildenden Künstler:innen in Deutschland? Welche Faktoren sind für ihr Schaffen wichtig, wie setzen sich ihre Einkünfte aus künstlerischer Arbeit zusammen und inwieweit sind sie sozial abgesichert? Die vorliegende Studie gibt ein umfassendes Bild zur Lage von Kunstschaffenden bundesweit.

Hintergrund und Ziele

Seit 1994 führt der BBK Bundesverband im Abstand von etwa fünf Jahren eine Befragung zur wirtschaftlichen und sozialen Lage von Bildenden Künstler:innen durch. Im Jahr 2025 wurde die Studie erstmals im gemeinsamen Auftrag von BBK Bundesverband und der Stiftung Kunstfonds in Auftrag gegeben und von der Prognos AG umgesetzt.

Die aktuelle Studie legt einen Schwerpunkt auf Höhe und Zusammensetzung des Einkommens Bildender Künstler:innen und auf ihre soziale Absicherung. Sie ist eine notwendige Ergänzung zu bestehenden Kulturstudien und bereits vorliegenden Informationen aus der Kulturstatistik. Für den BBK Bundesverband und für die Stiftung Kunstfonds liefert die Studie fundierte Daten zum Status Quo, die perspektivisch Handlungsempfehlungen und Förderinstrumente begründen werden.

Die Studie wurde von dem Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) gefördert.

Studiendesign und Befragte

Die Studie basiert methodisch auf einer Kombination von quantitativer Befragung und Expert:innen-Interviews. Die quantitative Befragung wurde als Online-Befragung umgesetzt und fand von Februar bis Mai 2025 statt. Es nahmen 2.194 Personen teil. Davon füllten 1.641 Personen, und damit 75 Prozent, die Befragung vollständig aus. Etwa zwei Drittel der Befragten gaben an, weiblich zu sein. Das Durchschnittsalter lag bei 54 Jahren.

Im Anschluss an die Online-Befragung wurden zehn Expert:innen-Interviews mit Bildenden Künstler:innen geführt. Diese dienten der fachlich vertieften Einordnung und Anreicherung der quantitativen Ergebnisse.

Kernthemen

Die Darstellung der wirtschaftlichen Situation und die Analyse der Einkommensstruktur sind Kernbestandteil der Studie. Neben dem Einkommen aus künstlerischer Tätigkeit zeigt die Studie zusätzlich die Zusammensetzung des Lebensunterhalts, wozu auch nichtkünstlerische Einkommensquellen gezählt werden, auf. Des Weiteren liefert sie Daten zur sozialen Absicherung Bildender Künstler:innen, wie u.a. über die Künstlersozialkasse und zu Altersbezügen.

Die Studie enthält darüber hinaus Auswertungen zu Tätigkeitsschwerpunkten, Berufserfahrung, Ausstellungstätigkeit, Ateliersituation und Arbeitsbedingungen Bildender Künstler:innen sowie zu Auswirkungen von Makrotrends, wie Digitalisierung und Nachhaltigkeit, auf ihre künstlerische Arbeit. Auch nach Zufriedenheit mit der künstlerischen Tätigkeit, nach Zukunftsaussichten und nach geeigneten Unterstützungsangeboten wurden Bildende Künstler:innen befragt.

Zentrale Ergebnisse

Einkommenssituation

90 Prozent der befragten Bildenden Künstler:innen erzielen ein jährliches Arbeitseinkommen aus künstlerischer Tätigkeit von weniger als 20.000 Euro (vgl. S. 56, Abbildung 23). Zum Vergleich: Von den Vollzeitwerbstätigen der Gesamtwirtschaft erzielen fast spiegelverkehrt 88 Prozent ein Nettoeinkommen von mehr als 20.000 Euro im Jahr. Bei den Teilzeiterwerbstätigen in der Gesamtwirtschaft beträgt dieser Anteil 79 Prozent.

Bildende Künstler:innen finanzieren sich mit einem Einkommensmix, der sich allen voran aus der künstlerischen Lehrtätigkeit, den Honoraren aus künstlerischer Tätigkeit und den Ankäufen von Sammlungen, Museen und Stiftungen zusammensetzt (vgl. S. 61, Abbildung 27).

Lediglich rund ein Fünftel generiert ihr Einkommen ausschließlich durch die künstlerische Tätigkeit. Nur wenige Bildende Künstler:innen können von den Einkommen aus ihrer künstlerischen Tätigkeit ihren Lebensunterhalt bestreiten (vgl. S. 72, Abbildung 36).

Ein Drittel der Befragten finanziert sich größtenteils aus anderen finanziellen Mittel wie z. B. eine nichtkünstlerische berufliche Tätigkeit oder die Unterstützung durch den oder die Lebens-/Ehepartner:in. Die größte Gruppe der Bildenden Künstler:innen finanziert sich also nicht durch die Kunst allein, sondern benötigt weitere Einkommensquellen (vgl. S. 72, Abbildung 36 und S. 74 Abbildung 37).

Kunstvereine, Kommunen und Landkreise sind die wichtigsten Finanzierer von Ausstellungs-vergütungen und Honoraren für künstlerische Leistungen (vgl. S. 65, Abbildung 30 und S. 67, Abbildung 31).

Viele Künstler:innen bewerten die finanzielle Unsicherheit als zentrale Herausforderungen (79%) und sorgen sich um den Wegfall von Förderprogrammen (80%) (vgl. S. 45, Abbildung 16 und S. 51, Abbildung 21).

Soziale Absicherung

Die Künstlersozialkasse (KSK) hat für Bildende Künstler:innen eine enorme Relevanz. Das mehrfache Unterschreiten des Mindesteinkommens von jährlich 3.900 Euro ist jedoch der Hauptgrund für das Ausscheiden aus der KSK (vgl. S. 81, Abbildung 42). Auch bei der Absicherung gegen Krankheit ist die KSK eine wichtige Säule. Fast alle Befragten sind aktuell krankenversichert; davon 62 Prozent in der KSK (vgl. S. 80, Abbildung 41).

Die niedrigen und schwankenden Einkommen spiegeln sich in der geringen Rentenhöhe wider. 54 Prozent der Befragten mit Rentenbezug erhalten monatliche Renten zwischen 0 und 800 Euro und liegen deutlich unter dem Durchschnitt der gesetzlichen Rente in Deutschland von 1.099 Euro (vgl. S. 83, Abbildung 43). Der Großteil ist folglich durch Altersarmut gefährdet und daher auf Unterstützung aus dem sozialen Umfeld angewiesen oder darauf, über das Rentenalter hinaus weiterhin berufstätig zu sein.

Vermarktungswege

Galerien bleiben wichtige Partner:innen von Bildenden Künstler:innen, insbesondere beim Verkauf von Kunstwerken. Der Anteil der Künstler:innen, der von Galerien vertreten wird, ist im Vergleich zu 2020 stabil geblieben und liegt bei 31 Prozent (vgl. S. 31, Abbildung 8). Auf Kunstmessen sind lediglich 15 Prozent der Künstler:innen präsent. Frauen werden im Vergleich zu Männern jeweils häufiger national und seltener international von Galerien vertreten (vgl. S. 32, Abbildung 9).

Gleichzeitig nehmen alternative Vermarktungsformen zu. Digitale Kommunikationskanäle und Selbstvermarktung gewinnen an Bedeutung.

Geschlechtsspezifische Unterschiede

Laut aktueller Studie übernehmen Künstlerinnen häufiger Care-Arbeit und sind öfter in Teilzeit tätig. Insgesamt erzielen sie geringere Einkommen als ihre männlichen Kollegen. Letzteres, obwohl Frauen in Gruppenausstellungen gleichermaßen vertreten sind wie Männer und nur drei Prozentpunkte weniger in Einzelausstellungen.

Frauen werden seltener als Männer von einer Galerie vertreten. 30 Prozent Künstlerinnen und 35 Prozent Künstler arbeiten mit einer Galerie zusammen. Von mehreren Galerien werden 16 Prozent der Männer und zehn Prozent der Frauen repräsentiert. Auch in internationalen Galerien sind Frauen weniger vertreten (34 % gegenüber 44 % bei den Männern) (vgl. S. 32, Abbildung 9). Von Care-Arbeit und familienbedingter Erwerbsunterbrechung sind vor allem Künstlerinnen betroffen (vgl. S. 45, Abbildung 16).

Haltung und Engagement

Einen sinnstiftenden Beruf zu haben und einen Beitrag zur Gesellschaft zu leisten, ist für die meisten Bildenden Künstler:innen eine große Motivation, ihren Beruf auszuüben (vgl. S. 91, Abbildung 50).

Künstler:innen übernehmen Verantwortung für die Gesellschaft durch ihr Engagement in Vereinen, Stiftungen und in Bildungseinrichtungen (vgl. S. 89, Abbildung 48). Sie bringen sich in öffentliche Diskurse ein und können wertvolle Beiträge leisten u. a. hinsichtlich der Förderung von Toleranz und Respekt, der allgemeinen Bildung und der Wertebildung (vgl. S. 89, Abbildung 48).

Fazit

Einkommen: Bildenden Künstler:innen brauchen stabile Rahmenbedingungen, die ihre Einkommenssituation verbessern. Erforderlich sind verbindliche Honorare für die künstlerische Tätigkeit sowie Ausstellungsvergütungen. Die Künstler:innen selbst halten zudem Maßnahmen wie differenzierte Förderprogramme, Stärkung des Urheberrechts, sowie Ausfallzahlungen für Aufträge für ein langfristiges künstlerisches Schaffen für sinnvoll.

Präsentation: Eng verbunden mit dem Einkommen ist die Sichtbarkeit und die damit verbundenen Ausstellungsmöglichkeiten. Es braucht eine verlässliche und bundesweite Infrastruktur an adäquaten Ausstellungsorten, hier spielen Kunstvereine eine zentrale Rolle. Es gilt darüber hinaus für gleichberechtigte Zugänge zu Ausstellungsorten zu sorgen.

Produktion: Ein weiterer Aspekt sind gute Bedingungen für die künstlerische Produktion. Hierzu zählen u. a. bezahlbare Atelierräume und Produktionsorte sowie die Förderung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Professionalisierung: PR und Selbstvermarktung sowie die Bürokratie stellen für viele Bildenden Künstler:innen eine Herausforderung dar. Hier könnten Ausbau und Verstärkung von Beratungsangeboten nützlich sein, die einen Schwerpunkt auf praktisches Wissen des Projektmanagements und der Selbstvermarktung legen und zu Steuer- und Rechtsfragen, Finanz- und Nachlassfragen kompetent beraten.

2

Hintergrund und Ziele der Studie

Die vorliegende Studie basiert auf einer Befragung von Bildenden Künstler:innen in Deutschland, die im Frühjahr 2025 durchgeführt wurde. Seit 1994 führt der BBK Bundesverband im Abstand von etwa fünf Jahren eine quantitative Befragung zur wirtschaftlichen und sozialen Lage von Bildenden Künstler:innen durch.

Im Jahr 2025 wurde die Studie erstmals in Zusammenarbeit mit der Stiftung Kunstfonds in Auftrag gegeben und von der Prognos AG umgesetzt. Ziel der Studie ist ein detaillierter und differenzierter Blick auf die Lebensrealität Bildender Künstler:innen in Deutschland.

Die Darstellung der wirtschaftlichen Situation und die Analyse der Einkommensstruktur sind Kernbestandteil der Studie. Neben dem Einkommen aus künstlerischer Tätigkeit wird zusätzlich die Zusammensetzung des Lebensunterhalts, wozu auch nichtkünstlerische Einkommensquellen gezählt werden, aufgezeigt. Ebenfalls separat betrachtet wird das Thema Wochenarbeitszeit. Ein weiterer zentraler Aspekt ist die soziale Sicherung: Dazu gehören die Absicherung über die Künstlersozialkasse und die Altersbezüge. Ein Unterkapitel widmet sich den Auswirkungen der Corona-Pandemie und den Fragen zu Einkommensausfällen, Rückzahlungen von Corona-Hilfen sowie den Pandemie-Effekten auf die Gesellschaft und das eigene künstlerische Schaffen.

Die Studie untersucht des Weiteren u.a. Aspekte wie Tätigkeitsschwerpunkte, Berufserfahrung, Ausstellungstätigkeit, Ateliersituation und Arbeitsbedingungen Bildender Künstler:innen sowie Auswirkungen von Makrotrends, wie Digitalisierung und Nachhaltigkeit, auf ihre künstlerische Arbeit. Auch nach Zufriedenheit mit der künstlerischen Tätigkeit, nach Zukunftsaussichten und nach geeigneten Unterstützungsangeboten wurden Bildende Künstler:innen befragt. Darüber hinaus werden die Auswirkungen unterschiedlicher Faktoren auf die künstlerische Tätigkeit, wie z. B. kulturfreundliches Steuerrecht, Gender Pay Gap¹ und Gender Show Gap² oder Schutz des Urheberrechts, erhoben. Auch Informationen zur Rolle von Bildenden Künstler:innen in der Gesellschaft liefert die Studie.

Die Studie ist eine wesentliche Ergänzung zu bestehenden Kulturstudien und bereits vorliegenden Informationen aus der Kulturstatistik. Für den BBK Bundesverband und für die Stiftung Kunstfonds liefert sie fundierte Daten zum Status Quo, die perspektivisch Handlungsempfehlungen und Förderinstrumente begründen werden.

¹ Gender Pay Gap bezeichnet den signifikanten Unterschied zwischen den Geschlechtern im Hinblick auf Löhne und Gehälter.

² Gender Show Gap bezieht sich auf die Ungleichheit zwischen Männern und Frauen in Bezug auf die Sichtbarkeit und Repräsentation in der Kunst- und Kulturszene, insbesondere bei Ausstellungen, Aufführungen und Veranstaltungen.

3

Studiendesign

Die Studie basiert methodisch auf einer Kombination aus quantitativer Befragung und Expert:innen-Interviews. Diese Herangehensweise ermöglicht es, datengetrieben robuste und evidenzbasierte Erkenntnisse zu generieren und diese durch qualitative Einschätzungen, Kontextualisierungen und Erfahrungswerte von aktiven Bildenden Künstler:innen anzureichern und zu validieren.

Ergänzend zu den auf diese Weise generierten Inhalten, wird an den geeigneten Stellen der Bezug zu den BBK-Vorgängerstudien hergestellt. Dazu zählen die Studien „Von der Kunst zu leben. Die wirtschaftliche und soziale Situation Bildender Künstlerinnen und Künstler – Expertise zur Umfrage 2020“ sowie „Die wirtschaftliche und soziale Situation Bildender Künstlerinnen und Künstler – Expertise zur Umfrage des Bundesverbandes Bildender Künstlerinnen und Künstler e. V. 2016“. Es gilt an dieser Stelle zu beachten, dass es sich in der vorliegenden Befragung um eine neue Stichprobe handelt und die Ergebnisse damit nicht 1:1 vergleichbar sind.

3.1 Befragung

Konzeption der Befragung

Der Fragebogen baut im Kern auf den bisherigen Befragungen des BBK auf, um in den wesentlichen Bereichen die Anschlussfähigkeit sicherzustellen und (unter Berücksichtigung der Einschränkungen aufgrund der unterschiedlichen Stichproben) Aussagen auch über einen längeren Zeitraum zu ermöglichen. Jedoch wurde der Fragebogen weiterentwickelt und um Aspekte, wie z. B. unterschiedliche Erwerbsformen, erweitert. Der Fragebogen beinhaltet nur wenige Pflichtfragen, u. a. zu den künstlerischen Schwerpunkten, zu den demografischen Angaben der Befragten (Alter und Geschlecht) und Einkunftsquellen. Elf Frageblöcke zu den Themenfeldern dieser Studie bildeten die Struktur der Befragung. Bei mehreren Fragen gab es die Möglichkeit der Mehrfachauswahl sowie die Option, Anmerkungen in Freitextfeldern zu geben.

Der Fragebogen wurde in einem Pretest mit fünf Branchenakteur:innen inhaltlich und technisch getestet. Die am Pretest teilnehmenden Personen erhielten dafür einen Zugangslink zur vorläufigen Befragung. In gemeinsamen Terminen wurde die Verständlichkeit der Fragen getestet und Rückfragen geklärt. Auf Grundlage der Rückmeldungen wurde der Fragebogen final überarbeitet.

Die Befragung der Bildenden Künstler:innen in Deutschland wurde erstmalig als reine Online-Befragung umgesetzt. Für eine weitreichende Verbreitung haben die Auftraggeber, der BBK Bundesverband und die Stiftung Kunstfonds, die Umfrage über verschiedene Online-Kanäle, wie z. B. Newsletter oder Social-Media-Kanäle kommuniziert. Für die Online-Befragung mussten sich die Teilnehmenden zunächst registrieren und erhielten einen persönlichen Zugangslink, so dass die Befragung jederzeit unterbrochen und zu einem späteren Zeitpunkt weitergeführt werden konnte. Der Befragungszeitraum erstreckte sich vom 18. Februar 2025 bis zum 5. Mai 2025.

Rücklauf und Auswertung der Befragung

An der Befragung haben 2.194 Personen teilgenommen. 1.641 Personen und damit 75 Prozent haben die Befragung vollständig ausgefüllt. Da die Beantwortung der meisten Fragen freiwillig war, variiert die Zahl der Antworten in Abhängigkeit von der Fragestellung. Die getroffenen Aussagen beziehen sich jeweils auf die Anzahl der Antwortenden der jeweiligen Fragestellung. Zusätzlich wurden die Ergebnisse nach wichtigen demografischen Merkmalen der Stichprobe ausgewertet, um differenzierte Einblicke zu ermöglichen. Erstmals wurde in dieser Studie neben der Differenzierung nach Geschlecht und Altersgruppen zusätzlich nach Erwerbsform ausgewertet:



Geschlecht: Es wird zwischen männlich und weiblich unterschieden. Für Divers liegen aufgrund der sehr geringen Fallzahl keine statistisch belastbaren Aussagen vor.



Altersgruppen: Die Befragten werden in drei Altersgruppen eingeteilt:

- Junge Altersgruppe: bis 39 Jahre
- Mittlere Altersgruppe: 40 bis 59 Jahre
- Ältere Altersgruppe: 60 Jahre und älter



Erwerbsform: Die Einteilung in hauptberufliche Künstler:innen und Künstler:innen mit Nebenerwerb erfolgt auf Grundlage einer im Fragebogen gestellten Frage zum Lebensunterhalt: „Wie setzt sich das Einkommen für Ihren Lebensunterhalt in den letzten fünf Jahren zusammen?“

- Als „hauptberufliche Künstler:innen“ gelten diejenigen, deren Lebensunterhalt „überwiegend“ oder „ausschließlich“ aus ihrer künstlerischen Tätigkeit stammt.
 - Als „Künstler:innen mit Nebenerwerb“ gelten diejenigen, deren Lebensunterhalt „überwiegend“ oder „ausschließlich“ aus anderen finanziellen Mitteln stammt.
-

Die Stichprobengröße von 2.194 bzw. 1.641 Personen stellt eine ausreichend große Fallzahl für statistische Auswertungen dar.³ Gleichwohl gibt es Limitationen, da die Befragungsergebnisse nicht auf einer Zufallsstichprobe beruhen. Es zeigen sich Unterschiede im Rücklauf der Befragten nach Geschlecht und Alter. Etwa zwei Drittel der Befragten geben an, weiblich zu sein. Damit setzt sich der seit 2011 eingetretene Trend eines größeren Anteils an Frauen fort: Die Bildende Kunst wird weiblicher.⁴ Die Studierendenzahlen stützen diesen Trend, denn seit rund 15 Jahren stellen Frauen rund zwei Drittel der Studierenden in den Fächern der Bildenden Kunst.⁵ Das Durchschnittsalter der Befragten liegt bei 54 Jahren. Der hohe Anteil älterer Personen in diesem Berufsfeld ist nicht per se ein Hinweis darauf, dass es eine ungewöhnliche Altersstruktur gibt, da u. a. viele Künstler:innen auch nach dem regulären Rentenalter weiterarbeiten.

³ Die Zahl aller Erwerbstätigen im Kunsthandwerk und der Bildenden Kunst belief sich im Jahr 2022 auf 58.000: vgl. Arndt et al. (2024)

⁴ Priller (2020)

⁵ Quelle: DESTATIS (2025c), eigene Berechnung. Folgende Fächer wurden für die Auswertung berücksichtigt: Angewandte Kunst, Bildende Kunst/ Grafik, Bildhauerei/ Plastik, Glastechnik/ Keramik, Interdisz. Studien (Schwerpunkt Kunst, Kunstwiss.), Kunsterziehung, Kunstgeschichte, Kunstwissenschaft und Malerei.

3.2 Expert:innen-Interviews

Im Anschluss an die Befragung wurden in Abstimmung mit den Auftraggebern zehn Expert:innen-Interviews mit Bildenden Künstler:innen geführt, die sich bestens mit den Verhältnissen und Entwicklungen in der Branche auskennen. Diese dauerten jeweils 45-60 Minuten und wurden in Form von Videokonferenzen durchgeführt.

Die Fragenkomplexe umfassten unterschiedliche Themenbereiche, die u. a. von den individuellen Karrierewegen, der Bedeutung und dem Verständnis von wirtschaftlichem Erfolg, der Altersvorsorge, Rente und finanziellen Absicherung, über Familie und Beruf, Steuerrecht, Selbstvermarktung, Zusammenarbeit und Kooperation, Zugang zu Galerien, temporäre Präsentationsmöglichkeiten bis hin zum Wandel in den Tätigkeitsschwerpunkten reichten. Die Erkenntnisse aus den Expert:innen-Interviews fließen als qualitative Zusatzinformationen in die Studie ein und dienen der Kontextualisierung bestimmter Aspekte und zur Einordnung der quantitativen Ergebnisse der Befragung.

4

Beschreibung der Befragungs- teilnehmenden

Um die Befragungsteilnehmenden einordnen zu können, werden zunächst die Tätigkeitsschwerpunkte der Bildenden Künstler:innen und die soziodemografischen Merkmale ausgewertet.

4.1 Tätigkeitsschwerpunkte

Malerei/Grafik ist weiterhin der häufigste Schwerpunkt; Gleichzeitig erfolgt eine Pluralisierung der Tätigkeitsschwerpunkte

In der Befragung wurden die Künstler:innen nach ihren künstlerischen Tätigkeitsschwerpunkten befragt. Von insgesamt 2.035 Befragten, die diese Frage beantwortet haben, erfolgten 8.684 Nennungen. Im Durchschnitt haben die Künstler:innen damit 4,3 verschiedene Tätigkeitsschwerpunkte pro Person. Bei der letzten Befragung im Jahr 2020 lag dieser Wert noch bei 2,5 – also deutlich niedriger. Die Werte sind nur bedingt vergleichbar, da der aktuellen Befragung weitere Schwerpunkte, u. a. Zeichnung, künstlerische Lehrtätigkeit, künstlerische Forschung und Lichtkunst hinzugefügt wurden.

Welche künstlerischen Schwerpunkte haben Sie? In Prozent. Mehrfachnennungen möglich (n = 2.035)

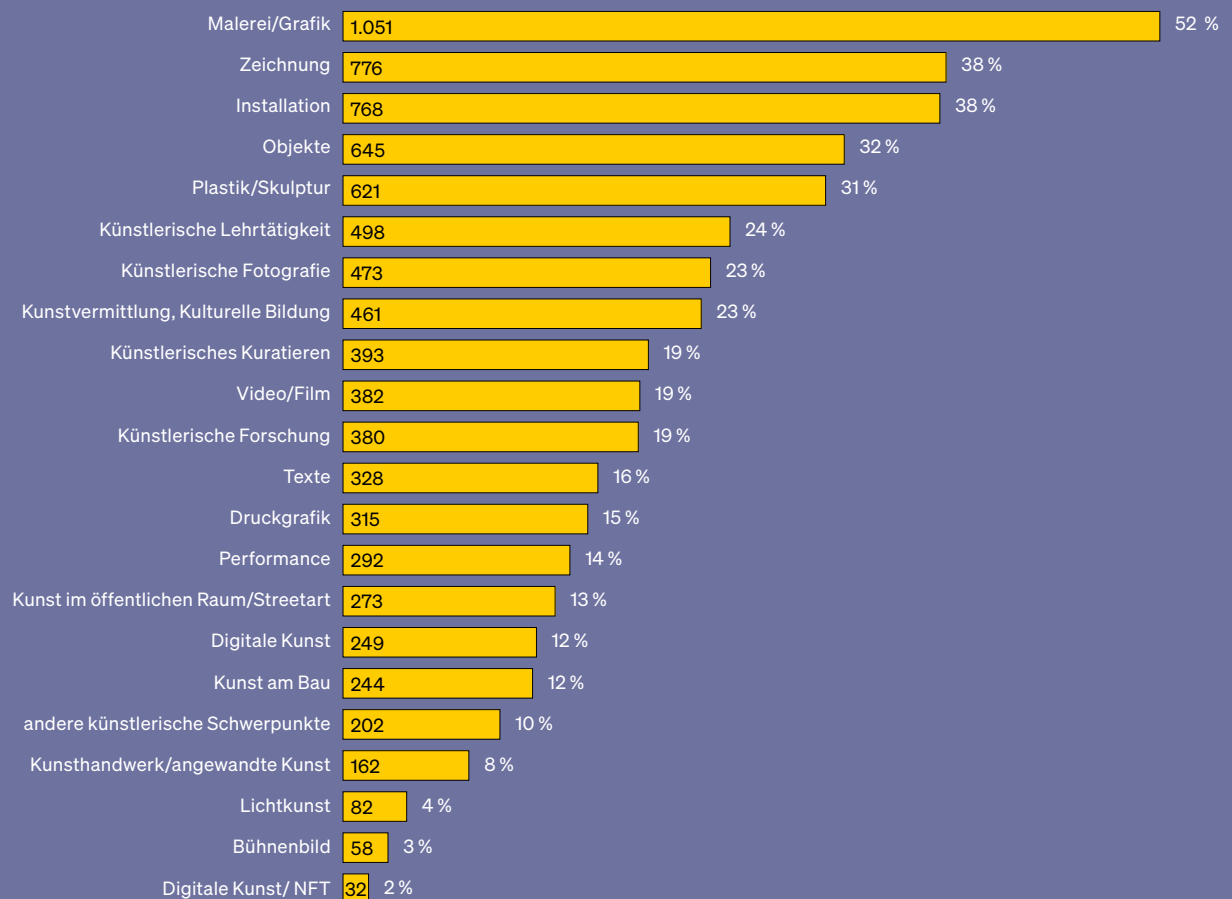


Abbildung 1, © Prognos 2025

Der Schwerpunkt „Malerei/Grafik“ wird in der aktuellen Befragung mit 52 Prozent am häufigsten genannt. Es folgen die Tätigkeiten Zeichnung bzw. Installation⁶ mit jeweils 38 Prozent sowie die Tätigkeiten Objekte (32 %) und Plastik/Skulptur (31 %). Knapp ein Viertel der Befragten ist jeweils in den Bereichen künstlerische Lehrtätigkeit, künstlerische Fotografie oder Kunstvermittlung/kulturelle Bildung tätig (vgl. Abbildung 1).



Auffällig ist der deutlich höhere Anteil von Frauen in bildungsbezogenen Tätigkeiten: Während 27 Prozent der Frauen im Bereich künstlerische Lehrtätigkeit aktiv sind und 19 Prozent künstlerische Forschung betreiben, fallen die entsprechenden Anteile bei Männern mit 20 Prozent bzw. 16 Prozent niedriger aus. Auffällig ist zudem der höhere Anteil männlicher Künstler im Bereich künstlerische Fotografie (28 %), während bei Frauen 21 Prozent in diesem Bereich aktiv sind. Zudem sind 17 Prozent der Männer in Kunst am Bau Projekten und 16 Prozent in der Digitalen Kunst tätig; bei den Frauen liegt der Anteil jeweils bei zehn Prozent.



Der Anteil der Künstler:innen mit den Schwerpunkten Malerei/Grafik und Zeichnung steigt mit dem Alter. In der jungen Altersgruppe (37 %; 26 %) ist der Anteil wesentlich niedriger als in der mittleren (49 %; 37 %) und in der älteren Altersgruppe (62 %; 45 %). Demgegenüber nennen mehr jüngere Künstler:innen Installation (43 %), Plastik/Skulptur (36 %) und Video/Film (24 %) als ihren künstlerischen Schwerpunkt.



Hauptberufliche Künstler:innen sind häufiger in den Schwerpunkten in der künstlerischen Lehrtätigkeit (30 %) und bei Kunst am Bau (18 %) vertreten als Künstler:innen mit Nebenerwerb (20 % bzw. 5 %). Demgegenüber liegt der Fokus bei nebenberuflichen Künstler:innen häufiger auf Zeichnung (43 %) im Vergleich zu 36 Prozent bei hauptberuflichen.

Je älter, desto häufiger sind Bildende Künstler:innen ausschließlich künstlerisch tätig

Erläuterung künstlerische/nichtkünstlerische Tätigkeit:

Als **künstlerische Tätigkeiten** gelten künstlerische, kunsthandwerkliche sowie künstlerisch-lehrende und künstlerisch-forschende Arbeiten.

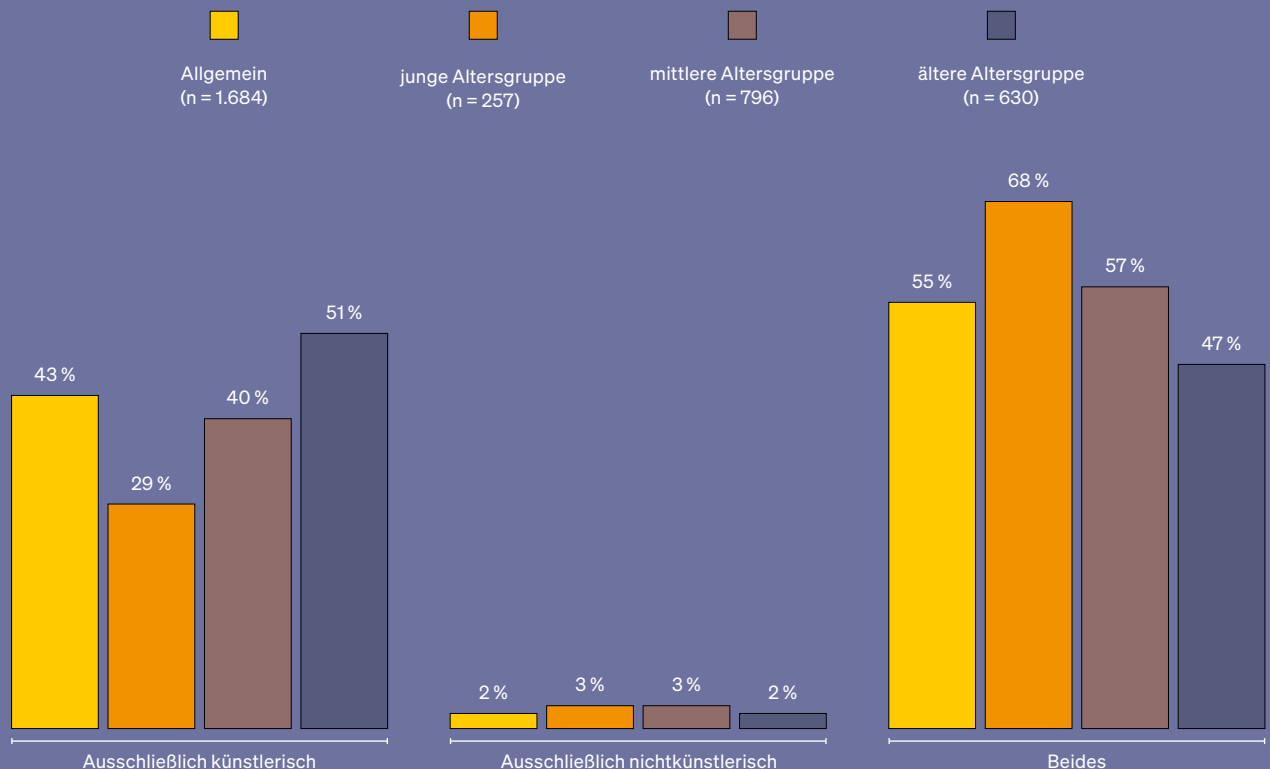
Bei nichtkünstlerischen Tätigkeiten handelt es sich um berufliche Tätigkeiten, die keine originär schöpferischen oder gestalterischen Prozesse erfordern. Sie orientieren sich an klaren Vorgaben, Standards und oft an reproduzierbaren oder dienstleistungsorientierten Prozessen.

Über die Hälfte der Befragten ist sowohl künstlerisch als auch nichtkünstlerisch tätig. Geschlechtsspezifische Unterschiede können dabei nicht festgestellt werden. Mit Blick auf das Alter zeigt sich, dass 29 Prozent der jüngeren Altersgruppe ausschließlich künstlerisch tätig sind. Der Anteil steigt mit zunehmendem Alter und liegt in der mittleren Altersgruppe bei 40 Prozent und in der älteren Altersgruppe bei 51 Prozent. Analog dazu nimmt der Anteil jener, die hybrid, also sowohl künstlerisch als auch nichtkünstlerisch tätig sind, mit zunehmendem Alter ab (vgl. Abbildung 2).

6 Eine Installation ist eine raumbezogene Kunstform, bei der Materialien, Objekte oder Medien gezielt im Raum arrangiert werden, häufig ortsspezifisch und oft, aber nicht zwingend, zeitlich begrenzt.

Abbildung 2, © Prognos 2025

Arbeiten Sie künstlerisch bzw. nichtkünstlerisch? In Prozent



4.2 Soziodemografische Beschreibung der Befragten

Höchster Frauenanteil seit Erhebungsbeginn. Altersdurchschnitt liegt bei 54 Jahren

In der Stichprobe beträgt der Frauenanteil 68 Prozent, während 29 Prozent der Befragten Männer sind. Daneben haben 54 Befragte (3 %) „divers“ angegeben. Das sind doppelt so viele diverse Personen wie bei der Erhebung 2020. Während der Frauenanteil seit Erhebungsbeginn in den Stichproben stetig gewachsen ist, hat sich der Männeranteil halbiert (vgl. Abbildung 3).

Der Altersdurchschnitt der Befragten (Mittelwert) liegt bei 54 Jahren. Die größte Gruppe bildet die mittlere Altersgruppe mit 47 Prozent. Weitere 37 Prozent der Teilnehmenden sind über 60 Jahre alt, während die jüngere Altersgruppe 16 Prozent ausmacht. In der geschlechtsspezifischen Altersverteilung zeigt sich ein leichter Unterschied: Männer sind im Durchschnitt etwas älter (57 Jahre) als Frauen (53 Jahre).

Umfrageteilnehmende nach Geschlecht im Verlauf seit Erhebungsbeginn⁷ In Prozent

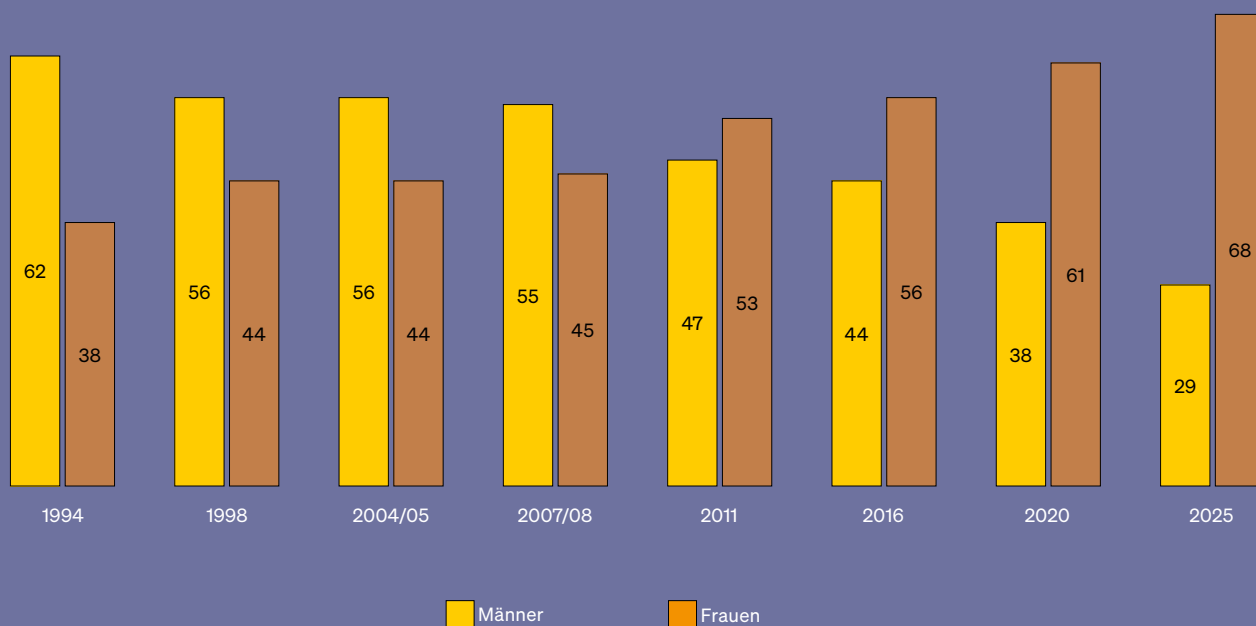


Abbildung 3, © Prognos 2025

Fast die Hälfte der Bildenden Künstler:innen ist verheiratet oder lebt in einer eingetragenen Lebenspartnerschaft

Fast die Hälfte (44 %) der Befragten ist verheiratet oder lebt in einer eingetragenen Lebenspartnerschaft, knapp ein Drittel ist ledig. Im Geschlechtervergleich sind Männer etwas häufiger verheiratet als Frauen. Innerhalb der jungen Altersgruppe ist der Anteil lediger Personen mit 50 Prozent höher im Vergleich zu der mittleren (31 %) und älteren Altersgruppe (19 %). Auch der Blick auf die Gesamtbevölkerung zeigt, dass allgemein mit zunehmendem Alter der Anteil lediger Personen in der Tendenz sinkt.⁸

Der Anteil an Bildenden Künstler:innen mit Kindern nimmt ab

Rund die Hälfte (52 %) der Bildenden Künstler:innen hat Kinder – ein Rückgang im Vergleich zur letzten Erhebung aus dem Jahr 2020, als dieser Anteil bei 60 Prozent lag. Im aktuellen Jahr zeigen sich keine nennenswerten Unterschiede zwischen den Geschlechtern. Auffällig ist aber der hohe Anteil an Künstler:innen ohne Kinder in bestimmten Altersgruppen (vgl. Abbildung 4). In der jungen Altersgruppe (bis 39 Jahre) haben 80 Prozent keine Kinder, bei der mittleren Altersgruppe ist es fast die Hälfte. Nach Erwerbsform gibt es keine nennenswerten Unterschiede. Zur Einordnung: die Geburtenrate in Deutschland war zwischen 2021 und 2023 deutlich rückläufig. Schätzungen zufolge wurden im Jahr 2024 deutschlandweit 680.000 Kinder geboren. Dies ist der niedrigste Wert seit 2014.⁹

7 Die Daten bis 2020 vgl. Priller (2020)

8 DESTATIS (2025a)

9 DESTATIS (2025b)

Haben Sie Kinder? In Prozent

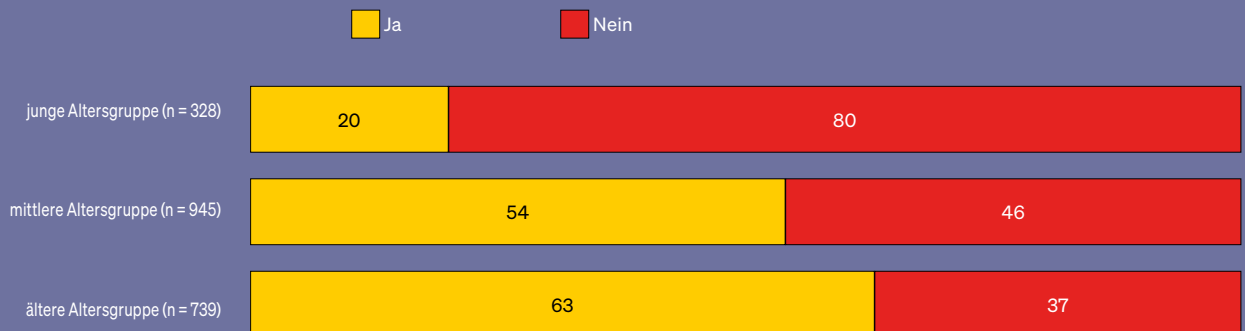


Abbildung 4, © Prognos 2025

Hohe Konzentration der Befragten in urbanen Räumen – besonders in Berlin und NRW

Etwa jede:r Fünfte Befragungsteilnehmer:in arbeitet überwiegend in Berlin oder Nordrhein-Westfalen. Es folgen Bayern mit zwölf Prozent und Baden-Württemberg mit neun Prozent. Die übrigen Bundesländer sind jeweils mit maximal sechs Prozent vertreten (vgl. Abbildung 5). Zum Vergleich: In der Befragung von 2020 war Bayern mit 19 Prozent das am stärksten vertretene Bundesland, gefolgt von Nordrhein-Westfalen mit 17 Prozent und Baden-Württemberg mit 12 Prozent. Künstler:innen aus Berlin war damals mit lediglich fünf Prozent deutlich weniger stark in der Befragung repräsentiert.

Mehr als die Hälfte der Künstler:innen (57 %) arbeitet überwiegend in Großstädten, etwa jede:r Fünfte in mittelgroßen Städten (18 %). Darüber hinaus, sind zehn Prozent der Befragten in einer Kleinstadt und weitere 15 Prozent im ländlichen Raum tätig. Im Vergleich der Geschlechter gib es ähnliche Tendenzen: 58 Prozent der Frauen und 54 Prozent der Männer arbeiten in Großstädten. Deutlicher zeigen sich die Unterschiede zwischen den Altersgruppen. Während 63 Prozent der jungen Altersgruppe und 61 Prozent der mittleren Altersgruppe in einer Großstadt arbeiten, trifft dies nur auf 48 Prozent der älteren Künstler:innen zu. Zudem sind im Vergleich nach Erwerbsform hauptberufliche Künstler:innen mit 60 Prozent häufiger in Großstädten tätig als Künstler:innen mit Nebenerwerb, von denen knapp 50 Prozent dort arbeiten.

Darüber hinaus arbeitet ein Drittel der Künstler:innen zumindest zeitweise im Ausland, während zwei Drittel ausschließlich im Inland tätig sind. Zwischen den Geschlechtern und Altersgruppen zeigen sich hierbei keine großen Unterschiede, allerdings nimmt der Anteil temporärer Auslandsaufenthalte mit steigendem Alter leicht zu. Ein größerer Anteil hauptberuflicher Künstler:innen (39 %) arbeitet zeitweise im Ausland im Vergleich zu Künstler:innen mit Nebenerwerb (27 %).

In welchem Bundesland arbeiten Sie überwiegend? In Prozent (n = 2.006)

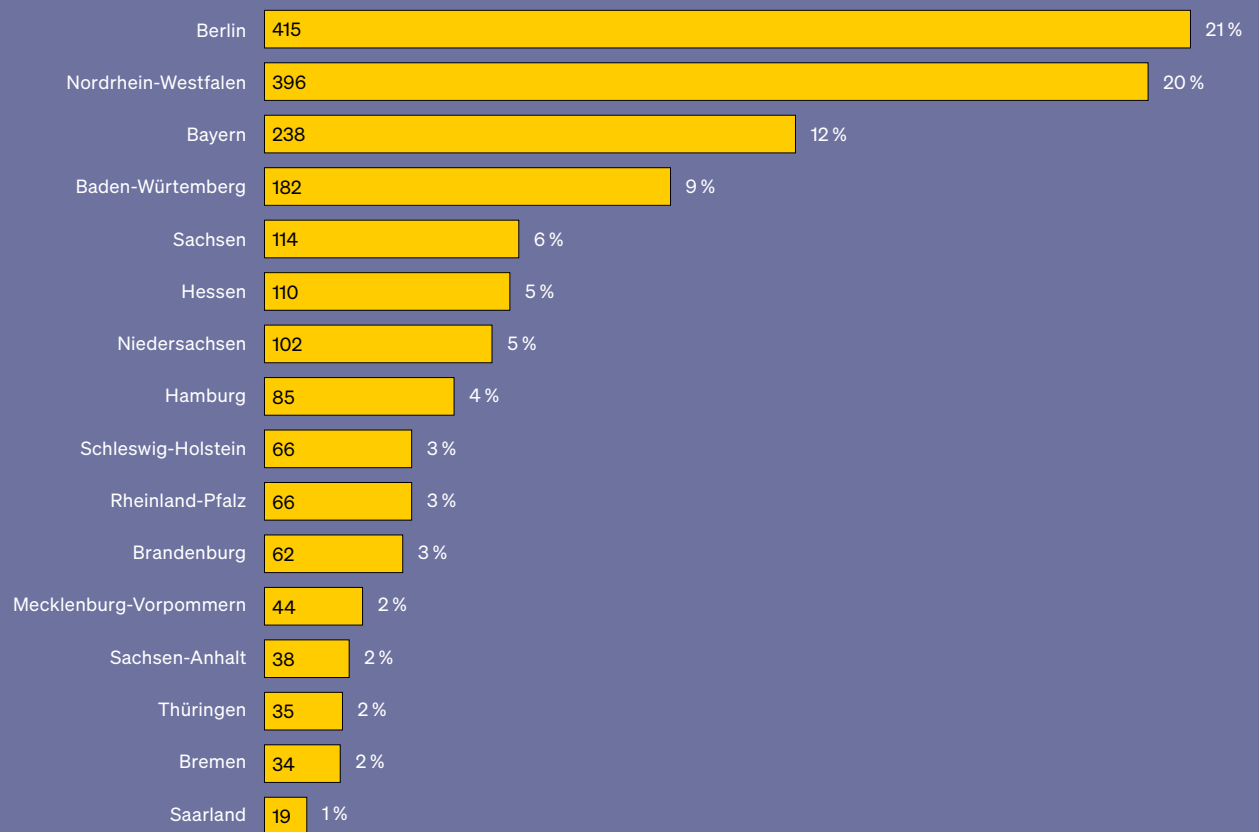


Abbildung 5, © Prognos 2025

5

Beruf und Umfeld

Für Bildende Künstler:innen sind gute Atelierbedingungen und die Sichtbarkeit über Ausstellungen für den beruflichen Werdegang von großer Bedeutung. In diesem Kapitel werden daher Ausstellungstätigkeiten, Repräsentation über Galerien und das Atelierumfeld untersucht.

5.1 Berufserfahrung und Ausstellungstätigkeit

Ausstellungen gehören zur Grundlage Bildender Künstler:innen; der Berufseinstieg erfolgt über Gruppenausstellungen

Der Zugang zu geeigneten Ausstellungs- und Präsentationsräumen zählt zu den entscheidenden Faktoren für den beruflichen Erfolg Bildender Künstler:innen. Entsprechend haben, ähnlich wie bei der Befragung im Jahr 2020, fast alle befragten Bildenden Künstler:innen bereits an Ausstellungen teilgenommen. Davon waren etwa die Hälfte der Bildenden Künstler:innen an bis zu 30 Gruppenausstellungen beteiligt, rund jede:r Fünfte sogar an 50 bis 100 (vgl. Abbildung 6). Gruppenausstellungen ermöglichen den Austausch mit Kolleg:innen, erweitern das Netzwerk, sprechen ein breites Publikum an und verfügen oft über eine höhere mediale Aufmerksamkeit im Vergleich zu Einzelausstellungen. Auch ist der organisatorische und finanzielle Aufwand sowie der Produktionsdruck für den/die einzelne:n Künstler:in geringer als bei Soloshows.



Nach Geschlecht gibt es keine nennenswerten Unterschiede hinsichtlich der Beteiligung an Gruppenausstellungen.



Junge Künstler:innen sammeln häufig erste Ausstellungserfahrungen über Gruppenausstellungen. Da knapp 30 Prozent der jungen Altersgruppe noch keine Einzelausstellung hatten, aber nur vier Prozent keine Gruppenausstellung, wird deutlich, dass der Einstieg in den Beruf meist über Gruppenausstellungen erfolgt. Drei Viertel der jungen Altersgruppe waren bereits an bis zu 30 Gruppenausstellungen beteiligt. Bei der mittleren Altersgruppe zeigt sich ein ähnliches Bild wie im Gesamtdurchschnitt. Ältere Künstler:innen haben in der Regel deutlich mehr Erfahrung mit Gruppenausstellungen: Rund ein Viertel hat bereits an 30 bis 50 Ausstellungen, ein Fünftel an 50 bis 100, und 15 Prozent sogar an mehr als 100 teilgenommen (vgl. Abbildung 6). Gleichzeitig sind Gruppenausstellungen nicht nur für jüngere Künstler:innen relevant, sondern in allen Altersgruppen eine oft genutzte Möglichkeit zur Präsentation der eigenen Werke.



Hauptberufliche Künstler:innen nehmen häufiger an Ausstellungen teil. So haben 60 Prozent der hauptberuflichen Künstler:innen an mehr als 30 Gruppenausstellungen teilgenommen, bei den Künstler:innen im Nebenerwerb liegt der Anteil bei 43 Prozent.

An wievielen Gruppenausstellungen waren Sie bisher beteiligt? In Prozent

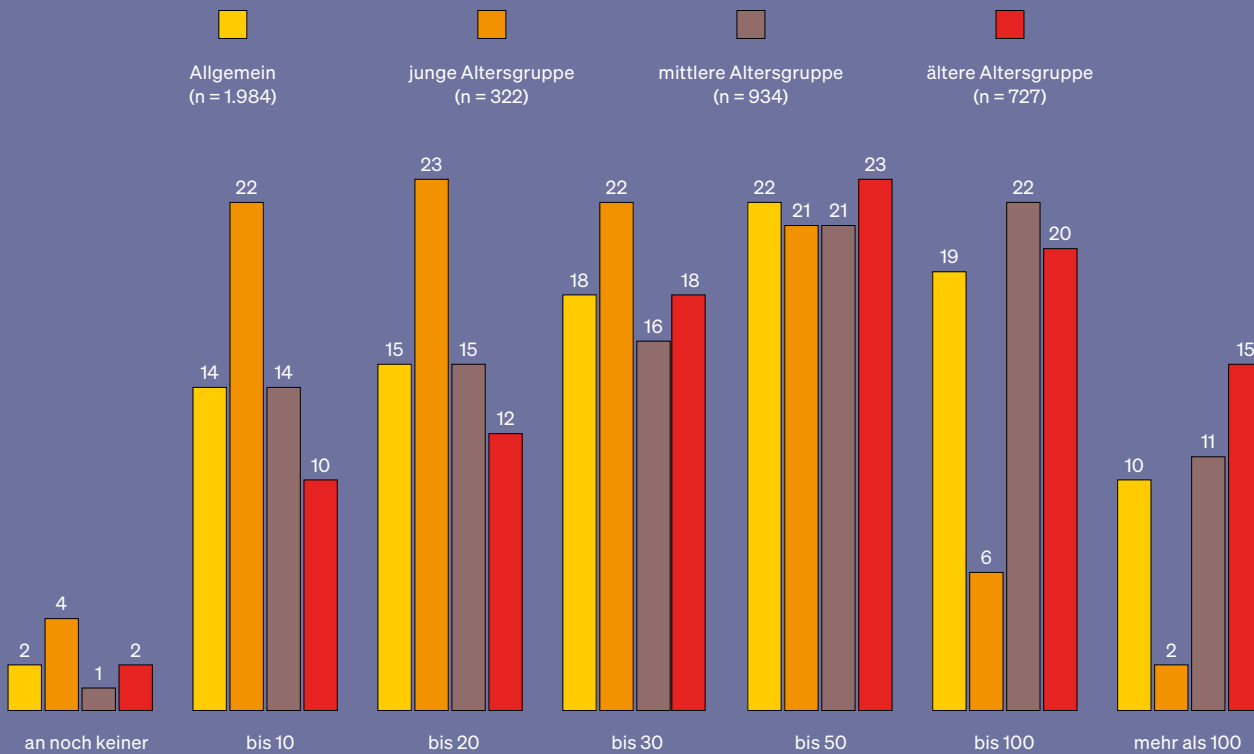


Abbildung 6, © Prognos 2025

Männer, ältere Künstler:innen und hauptberufliche Künstler:innen realisieren mehr Einzelausstellungen

Einzelausstellungen bieten Künstler:innen die Möglichkeit, sich mit ihren Werken exklusiv einem Publikum zu präsentieren. Einzelausstellungen in renommierten Ausstellungsorten sind daher für viele Künstler:innen ein erstrebenswertes Ziel. Gleichzeitig sind Einzelausstellungen mit höheren Aufwänden verbunden. Sie erfordern bspw. einen größeren Werkbestand, mehr Vorbereitung und höhere finanzielle Mittel. Daher verwundert es nicht, dass zehn Prozent der Befragten bisher noch keine entsprechende Erfahrung mit Einzelausstellungen gesammelt haben. Etwas weniger als die Hälfte der Künstler:innen (45 %) hat bislang bis zu zehn Einzelausstellungen realisiert, ein Fünftel zehn bis 20 Ausstellungen. Weitere zehn Prozent können sogar auf mehr als 40 Einzelausstellungen zurückblicken (vgl. Abbildung 7).



Etwas mehr Bildende Künstlerinnen (11 %) hatten bisher keine Einzelausstellung im Vergleich zu ihren männlichen Kollegen (8 %). Zudem sind Männer in der höchsten Kategorie (mehr als 40 Einzelausstellungen) mit 15 Prozent fast doppelt so stark vertreten wie Frauen (8 %). Männer realisieren damit mehr Einzelausstellungen als Frauen.



Rund jede:r vierte junge Künstler:in verfügt bisher über keine Einzelausstellungserfahrung; weitere 64 Prozent geben an, bislang bis zu zehn Einzelausstellungen realisiert zu haben. Nur drei Prozent der jüngeren Künstler:innen hatten bereits mehr als 20 Einzelausstellungen. Die Zahlen (auch im Vergleich zu den Gruppenausstellungen) belegen die hohen Anforderungen an die Künstler:innen, die mit Einzelausstellungen verbunden sind. Die Erfahrung und Häufigkeit von Einzelausstellungen steigen folglich mit zunehmendem Alter an. So haben in der mittleren Altersgruppe drei Viertel der Künstler:innen bis zu 20 Einzelausstellungen und 15 Prozent mehr als 20 Einzelausstellungen realisiert. In der älteren Altersgruppe gaben 35 Prozent der Künstler:innen an, bereits mehr als 20 Einzelausstellungen umgesetzt zu haben. (vgl. Abbildung 7).



Rund die Hälfte der hauptberuflichen Künstler:innen (52 %) hat bislang mehr als zehn Einzelausstellungen realisiert – deutlich mehr als Künstler:innen mit Nebenerwerb (35 %). Besonders ausgeprägt ist der Unterschied in der höchsten Kategorie: 15 Prozent der hauptberuflichen Künstler:innen haben mehr als 40 Einzelausstellungen realisiert und nur sechs Prozent der Künstler:innen mit Nebenerwerb.

Wie viele Einzelausstellungen hatten Sie bisher?

In Prozent

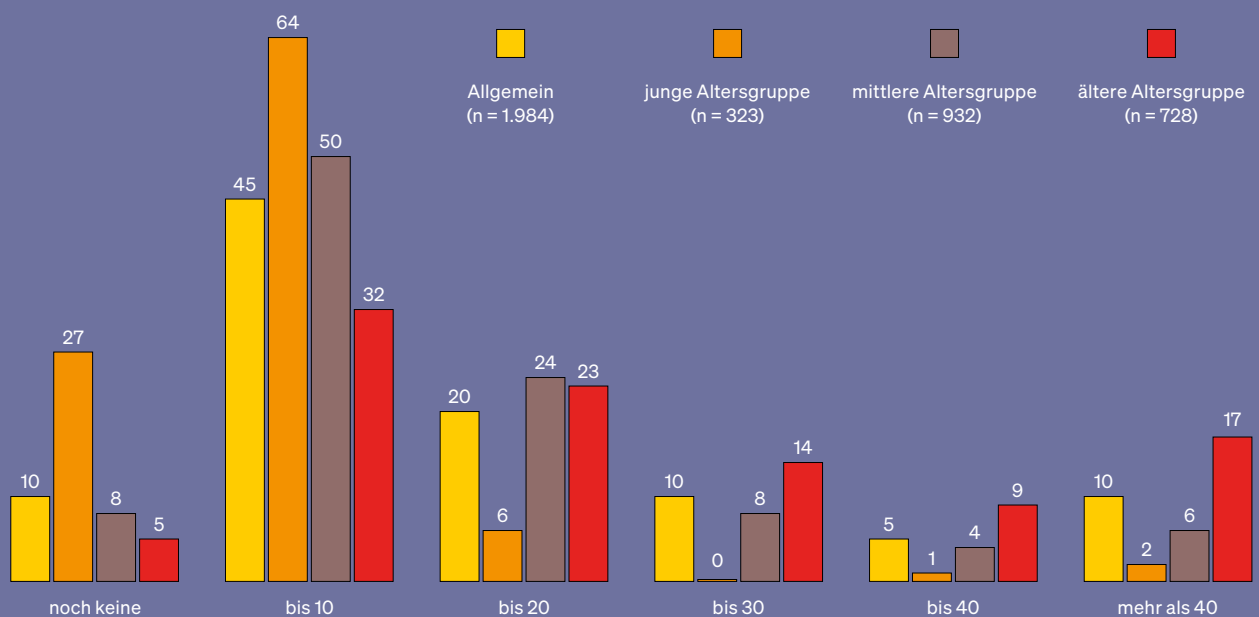


Abbildung 7, © Prognos 2025

Drei von zehn Künstler:innen haben eine Galerievertretung. Junge Künstler:innen sind seltener als Ältere sowie Hauptberufliche häufiger als jene mit Nebenerwerb von einer Galerie vertreten.

Galerien spielen eine große Rolle für die Vermarktung, Sichtbarkeit und professionelle Anerkennung Bildender Künstler:innen. Dennoch werden nur 31 Prozent der Befragten von einer oder mehreren Galerien vertreten, während 69 Prozent derzeit keine Galerievertretung haben (vgl. Abbildung 8). Der Anteil der Künstler:innen, die mit einer Galerie verbunden sind, ist im Vergleich zur letzten Befragung von 2020 etwa gleichgeblieben. Auch wenn laut der Interviewpartner:innen das Galerisystem aktuell im Wandel ist, deutet die Konstanz in den Daten darauf hin, dass Galerien weiterhin wichtige Orte der Präsentation und Vermarktung sind. Allen voran kommerzielle Galerien transportieren die Botschaften ihrer Künstler:innen an potenzielle Käufer:innen. Gleichzeitig ist zu beobachten, dass sich die Präsentationsmöglichkeiten von Bildender Kunst wandeln. Die lebenslange Zusammenarbeit zwischen Galerien und Künstler:innen nimmt ab. Neben der Vermarktung über Galerien nimmt die Selbstvermarktung über die Sozialen Medien zu (vgl. Kapitel 6.2).



Rund 70 Prozent der Frauen sind nicht durch Galerien vertreten und haben damit etwas seltener als Männer (65 %) eine Galerienvertretung. Während der Anteil der Vertretung durch eine Galerie gleich ist, werden Männer mit 16 Prozent häufiger von mehreren Galerien vertreten als Frauen (10 %).



Mit 83 Prozent wird die Mehrheit der jungen Künstler:innen von keiner Galerie vertreten, während dies in der mittleren und älteren Altersgruppe nur auf zwei Drittel der Künstler:innen zutrifft. In der mittleren und älteren Altersgruppe liegt der Anteil derjenigen mit nur einer Galerie jeweils bei 20 Prozent; jeweils 13 Prozent werden sogar von mehreren Galerien vertreten



Künstler:innen mit Nebenerwerb haben mit 21 Prozent deutlich seltener eine Galerievertretung. Unter den hauptberuflichen Künstler:innen hingegen werden 22 Prozent von einer und weitere 20 Prozent sogar von mehreren Galerien vertreten (vgl. Abbildung 8).

Werden Sie von einer oder mehreren Galerien vertreten? In Prozent

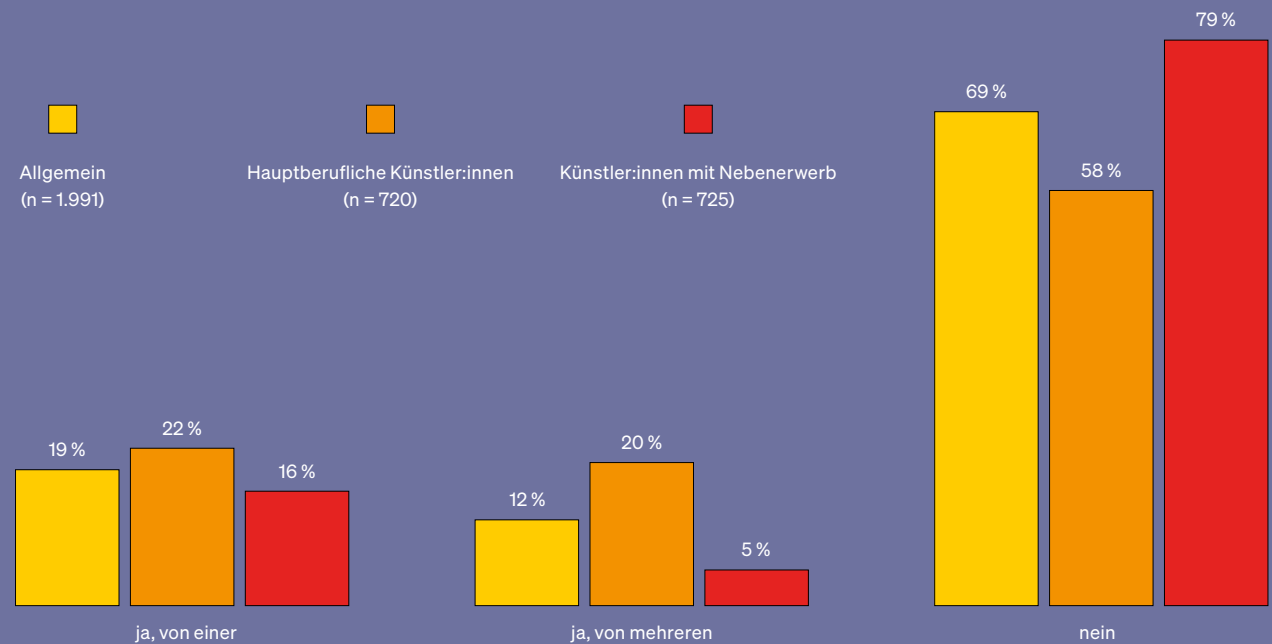


Abbildung 8, © Prognos 2025

Galerien als wichtigster Akteur in der Vertretung von Künstler:innen; Männer und hauptberufliche Künstler:innen häufiger international vertreten

National tätige Galerien sind der wichtigste Akteur bei der Vertretung Bildender Künstler:innen. 62 Prozent der Bildenden Künstler:innen, die von einer oder mehreren Galerien vertreten werden, werden ausschließlich von nationalen Galerien vertreten, 16 Prozent ausschließlich von internationalen Galerien. Rund jede:r Fünfte ist sowohl national als auch international vertreten. Für den wirtschaftlichen Erfolg sind vor allem die international tätigen Galerien wichtig, da diese ihren Künstler:innen eine größere Sichtbarkeit verschaffen können (vgl. Abbildung 9).



Künstlerinnen werden mit 66 Prozent häufig „nur“ von nationalen Galerien vertreten (Männer 56 %). Männer werden dagegen häufiger von internationalen Galerien vertreten als Frauen (vgl. Abbildung 9).



Die mittlere Altersgruppe wird mit 21 Prozent häufiger von internationalen Galerien vertreten als die ältere Altersgruppe mit 11 Prozent. Im Gegensatz dazu werden ältere Künstler:innen mit 69 Prozent häufiger „nur“ von nationalen Galerien vertreten als die mittlere Altersgruppe (58 %). Da nur wenige junge Künstler:innen von Galerien vertreten werden, lassen sich für diese Gruppe keine belastbaren Aussagen treffen.



Hauptberufliche Künstler:innen sind mit 17 Prozent häufiger ausschließlich von internationalen und mit knapp 30 Prozent von sowohl internationalen als auch nationalen Galerien vertreten, bei Künstler:innen mit Nebenerwerb sind es lediglich 14 bzw. 11 Prozent.

Werden Sie national und/oder international von Galerien vertreten? In Prozent

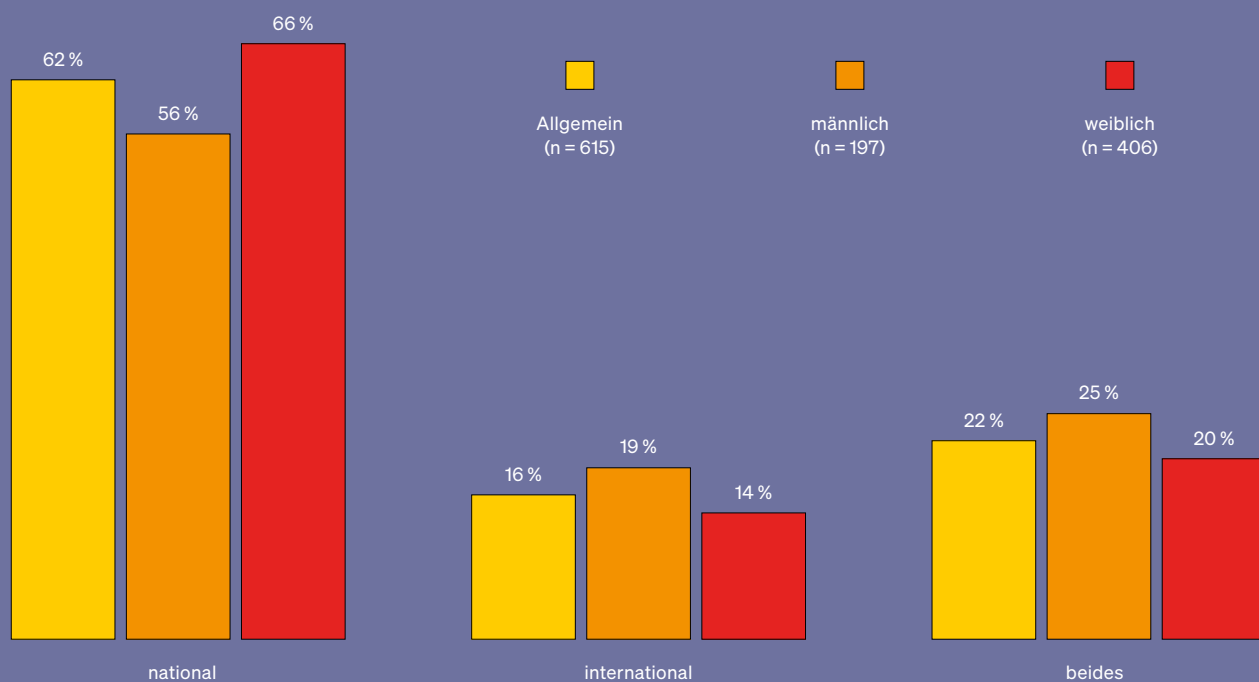


Abbildung 9, © Prognos 2025

Nur 15 Prozent der Befragten auf Kunstmessen vertreten, junge und Künstler:innen mit Nebenerwerb besonders selten

Die Präsenz auf Kunstmessen ist insgesamt gering. Mit 17 Prozent sind Männer etwas häufiger auf Kunstmessen präsent als Frauen (14 %). Besonders niedrig ist dieser Anteil bei der jungen Altersgruppe, von der lediglich zehn Prozent auf Kunstmessen präsent sind. In der mittleren und älteren Altersgruppe liegt der Anteil jeweils bei 17 bzw. 14 Prozent. Im Vergleich nach Erwerbsform beträgt der Anteil bei Künstler:innen mit Nebenerwerb nur neun Prozent, während 20 Prozent der hauptberuflichen Künstler:innen auf Kunstmessen vertreten sind.

5.2 Ateliersituation

Über 80 Prozent der Befragten arbeitet in Ateliers, rund 70 Prozent der Ateliers befinden sich in unmittelbarer Nähe zur Wohnung; jüngere Künstler:innen häufiger in Gemeinschaftsateliers

Ateliers sind ein wichtiger Schaffensort, an dem Künstler:innen Ideen entwickeln und ihre Werke fertigen. Ein gutes Atelierumfeld mit ausreichend Platz für die eigene Arbeit gibt daher einen wichtigen Rahmen. Über 80 Prozent der befragten Künstler:innen arbeiten in einem Atelier. Bei rund 70 Prozent der Künstler:innen mit Atelier liegt dieses in unmittelbarer Nähe zur Wohnung. Zudem geben etwa ein Viertel der Befragten an, in einem Gemeinschaftsatelier tätig zu sein.



Es zeigen sich keine Unterschiede zwischen den Geschlechtern.



Der Anteil der Bildenden Künstler:innen, die in einem Atelier arbeiten, steigt mit der Altersgruppe an: So arbeiten in der jungen Altersgruppe 75 Prozent der Künstler:innen in einem Atelier und knapp 90 Prozent der älteren Altersgruppe. (vgl. Abbildung 10). Zudem verändert sich in Abhängigkeit vom Alter die Nähe des Ateliers zur Wohnung. So liegt das Atelier bei rund 60 Prozent der jüngeren Künstler:innen in unmittelbarer Nähe zur Wohnung, bei der mittleren Altersgruppe ist dies bei 67 Prozent und bei der älteren Altersgruppe sogar bei 80 Prozent der Künstler:innen der Fall.

Über die Hälfte der jungen Künstler:innen arbeitet in Gemeinschaftsateliers, bei den beiden anderen Altersgruppen liegt der Anteil deutlich niedriger, 26 Prozent in der mittleren und nur 14 Prozent in der älteren Altersgruppe.



Hauptberufliche Künstler:innen nutzen mit 88 Prozent häufiger ein Atelier als Künstler:innen mit Nebenerwerb (76 %) (vgl. Abbildung 10). Die Entfernung zum Atelier unterscheidet sich nicht wesentlich nach Erwerbsform. Zwischen den Erwerbsformen zeigen sich bei der Nutzung von Gemeinschaftsateliers keine wesentlichen Unterschiede.

Arbeiten Sie in einem Atelier?

In Prozent

Ja

Nein

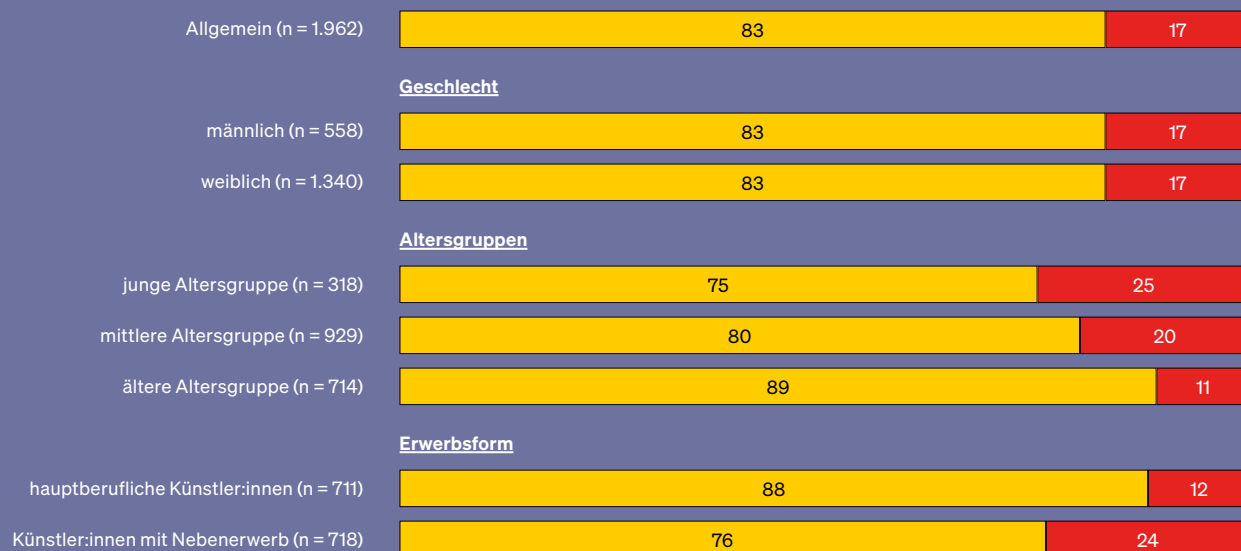


Abbildung 10, © Prognos 2025

Hohe Mieten hindern Künstler:innen daran, ein Atelier zu mieten

Drei von vier Bildenden Künstler:innen geben an, aus Kostengründen auf ein Atelier zu verzichten. Für knapp ein Drittel fehlt es zudem an geeigneten Räumen im näheren Umfeld (vgl. Abbildung 11). Zusätzlich nannten die Befragten in den Freitextfeldern weitere Gründe - etwa, dass sie über einen geeigneten Arbeitsraum in ihrer Wohnung bzw. zu Hause verfügen und dadurch die Vereinbarkeit von Arbeit und Familie erleichtert wird.



Für 77 Prozent der Frauen und 65 Prozent der Männer sind die hohen Mietkosten der Hauptgrund dafür, kein Atelier anzumieten. Die Anteile sind im Vergleich zu 2020 bei den Frauen leicht gesunken (2020: 74 %) und bei den Männern gestiegen (2020: 71 %). Zudem sind 21 Prozent der Frauen und 13 Prozent der Männer gerade auf der Suche nach einem Atelier.



Je jünger die Befragten, desto eher ist die Ateliermiete ein Problem. Während 84 Prozent der jungen Künstler:innen die hohen Atelierkosten als Hauptgrund nennen, kein Atelier zu mieten, sind es in der älteren Altersgruppe 57 Prozent. Für rund ein Drittel der Künstler:innen aus der älteren Altersgruppe ist ein Atelier häufiger nicht erforderlich, bei der jungen Altersgruppe sagen das nur neun Prozent. Folglich sind mehr jüngere Künstler:innen (31 %) als ältere Künstler:innen (12 %) aktuell auf der Suche nach einem Atelier.



Aufgrund zu geringer Fallzahlen können, unterteilt nach Erwerbsformen, keine belastbaren Aussagen für die fehlende Anmietung von Ateliers getroffen werden.

Aus welchen Gründen arbeiten Sie nicht in einem Atelier?

Mehrfachantworten möglich (n = 343)

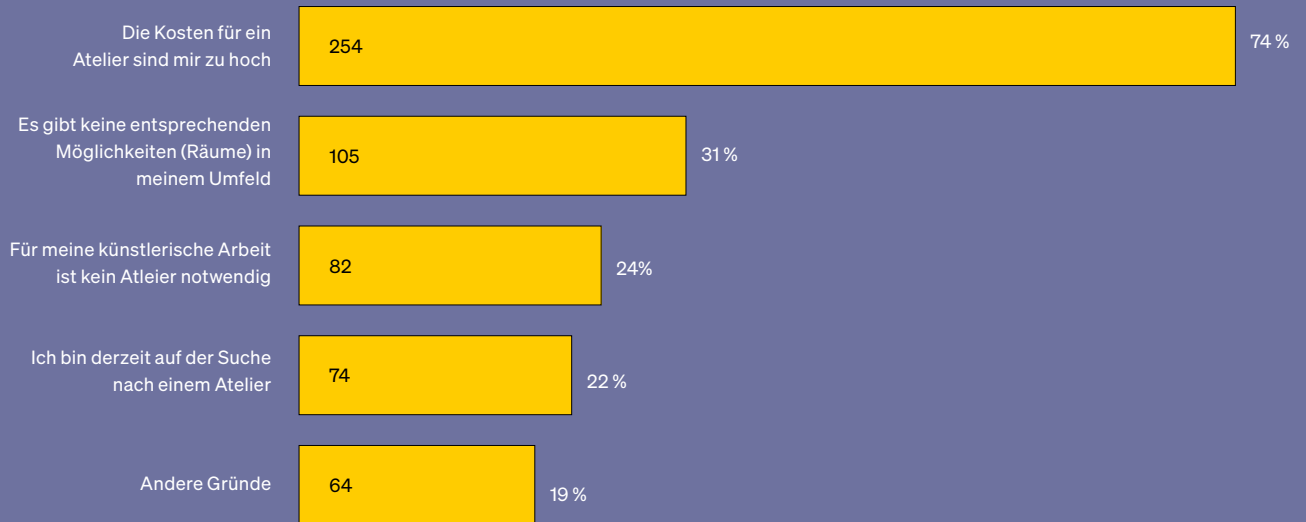


Abbildung 11, © Prognos 2025

Größe und Kosten der Ateliers variiert stark nach Geschlecht, Alter und Erwerbsform; kaum Teilnahme an kommunalen Atelierprogrammen

Knapp 30 Prozent der Künstler:innen mit einem (Gemeinschafts)-Atelier arbeiten in eher kleinen Ateliers mit bis zu 20 Quadratmetern. Etwa 40 Prozent arbeiten auf bis zu 40 Quadratmetern, 20 Prozent auf bis zu 70 Quadratmetern und weitere 15 Prozent auf mehr als 70 Quadratmetern. Bei etwas mehr als der Hälfte der befragten Künstler:innen liegen die monatlichen Kosten für ein Atelier bzw. eine Atelierbeteiligung bei bis zu 300 Euro (vgl. Abbildung 12). Die Ateliers sind dabei überwiegend nicht Teil eines kommunalen Atelierprogramms.



Frauen arbeiten anteilig häufiger in kleineren Räumen: 31 Prozent von ihnen verfügen über bis zu 20 Quadratmeter, im Vergleich zu 21 Prozent der Männer. Männer hingegen nutzen deutlich häufiger größere Ateliers: 26 Prozent von ihnen haben über 70 Quadratmeter, während das nur auf elf Prozent der Frauen zutrifft.

58 Prozent der Künstlerinnen zahlen bis zu 300 Euro, bei den Künstlern sind es 44 Prozent. Mit steigenden Kosten sinkt der Frauenanteil, während Männer in höheren Kostenkategorien überproportional vertreten sind, etwa bei Atelierkosten bis 800 Euro (Männer 17 %, Frauen 10 %). Darüber hinaus nehmen Frauen (18 %) etwas häufiger an kommunalen Atelierprogrammen teil als Männer (13 %).



Jüngere Künstler:innen verfügen deutlich häufiger über kleinere Räumlichkeiten: 48 Prozent der jungen Altersgruppe nutzen Flächen bis 20 Quadratmeter, im Vergleich zu 34 Prozent der mittleren und 28 Prozent der älteren Gruppe. Größere Ateliers bzw. Anteile in einem Gemeinschaftsatelier ab 40 Quadratmetern sind dagegen bei älteren Künstler:innen verbreiteter: 21 Prozent nutzen Räume zwischen 40 und 70 Quadratmetern, 23 Prozent sogar über 70 Quadratmeter – bei den jungen sind es zwölf bzw. sechs Prozent.

Die monatlichen Kosten hängen von der Ateliergröße ab. Da jüngere Künstler:innen häufiger kleinere Ateliers anmieten, haben diese tendenziell geringere Atelierkosten. So zahlen 71 Prozent der jungen Künstler:innen weniger als 300 Euro Miete, bei den Älteren 48 Prozent. Umgekehrt liegen bei den Atelierkosten bis 500 Euro bzw. bis 800 Euro die älteren Künstler:innen mit 30 Prozent bzw. 15 Prozent vorn, während nur 20 Prozent bzw. fünf Prozent der jungen Künstler:innen Atelierkosten in diesen Höhen bezahlen. Zwischen den Altersgruppen zeigen sich bei der Teilnahme an Atelierprogrammen keine wesentlichen Unterschiede.



Hauptberufliche Künstler:innen verfügen häufiger über größere Ateliers bzw. Anteile in einem Gemeinschaftsatelier: Nur jede:r Fünfte arbeitet auf weniger als 20 Quadratmetern, rund 20 Prozent arbeiten auf Flächen zwischen 40 und 70 Quadratmetern, weitere 21 Prozent auf mehr als 70 Quadratmetern. Zum Vergleich: Bei Künstler:innen mit Nebenerwerb liegen die Anteile bei 16 bzw. zehn Prozent, während knapp 40 Prozent von ihnen nur bis zu 20 Quadratmeter nutzen. Folglich zahlen 63 Prozent der Künstler:innen mit Nebenerwerb weniger als 300 Euro Miete; bei den hauptberuflichen Künstler:innen trifft dies nur auf 43 Prozent zu. Umgekehrt liegt die monatliche Miete bei 16 Prozent der hauptberuflichen Künstler:innen bei bis zu 800 Euro, bei den Künstler:innen mit Nebenerwerb lediglich bei acht Prozent. Zwischen den Erwerbsformen zeigen sich bei der Teilnahme an Atelierprogrammen keine wesentlichen Unterschiede.

Wie hoch sind die monatlichen Gesamtkosten für Ihr Atelier/ Ihre Atelierbeteiligung? In Prozent

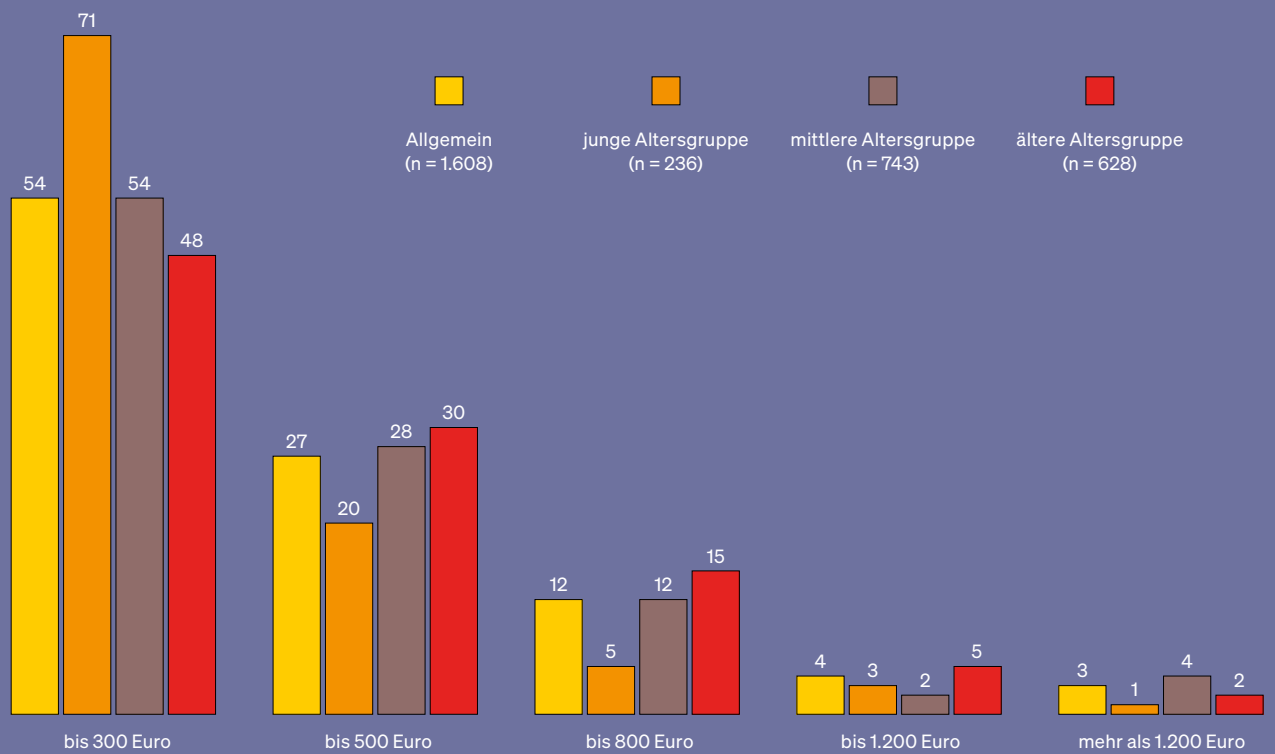


Abbildung 12, © Prognos 2025

Lagerraum bis 20 Quadratmeter üblich; seltener bei der jungen Altersgruppe, Frauen und Künstler:innen mit Nebenerwerb

Zusätzliche Lagerräume ermöglichen es Künstler:innen, ihre Arbeiten und Materialien an einem sicheren Ort zu verstauen. Etwas mehr als die Hälfte der Künstler:innen verfügt über einen separaten Lagerraum. Von diesen verfügen 36 Prozent über eine Lagerfläche von bis zu 20 Quadratmetern, weitere elf Prozent über eine Fläche von bis zu 40 Quadratmetern (vgl. Abbildung 13).

Im Vergleich der Geschlechter zeigt sich, dass die Hälfte der Künstlerinnen über einen separaten Lagerraum verfügt, bei den Künstlern liegt dieser Anteil bei rund 60 Prozent. Mit Blick auf das Alter zeigt sich eine klare Tendenz: Nur ein Drittel der jungen Künstler:innen haben einen Lagerraum, in der mittleren Altersgruppe sind es 52 Prozent, in der älteren 64 Prozent (vgl. Abbildung 13). Im Vergleich nach Erwerbsform verfügen hauptberufliche Künstler:innen (60 %) häufiger über einen Lagerraum als jene mit Nebenerwerb (49 %).

Haben Sie einen Lagerraum und wenn ja: wie groß ist dieser? In Prozent

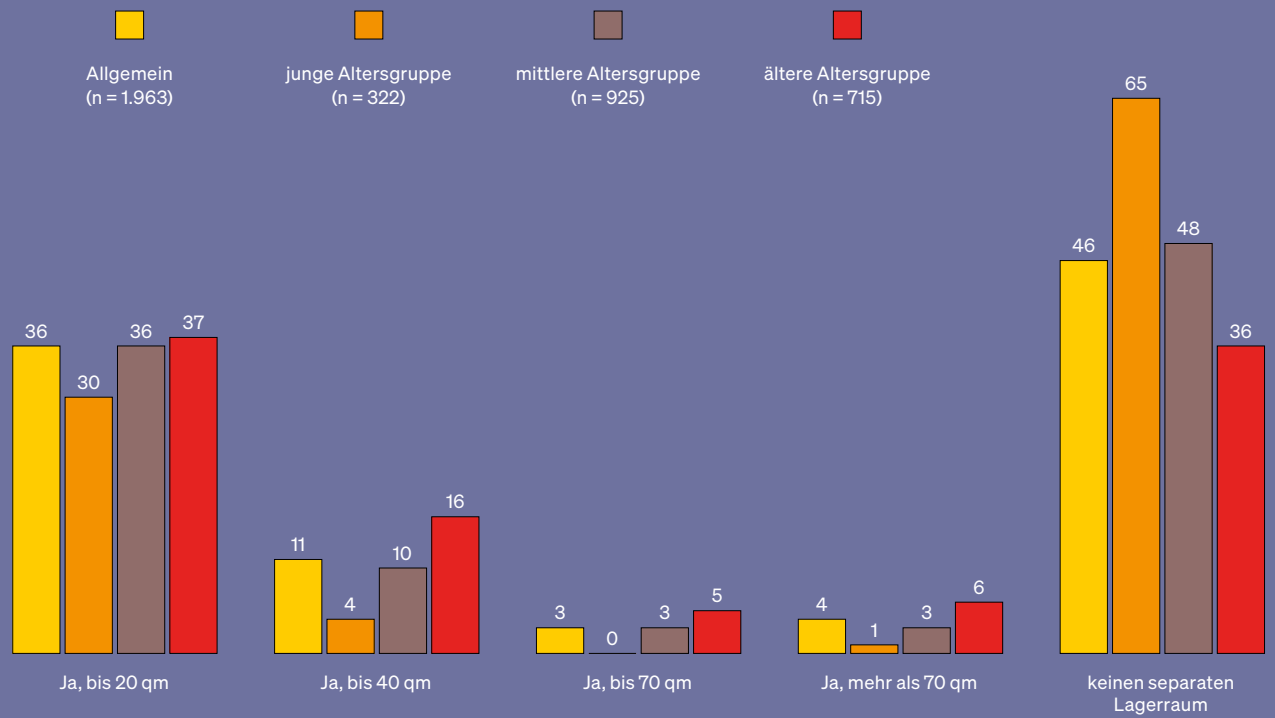


Abbildung 13, © Prognos 2025

6

Arbeitsbedingungen

Dieses Kapitel widmet sich den Arbeitsbedingungen von Bildenden Künstler:innen. Dabei geht es um die Frage, wie sie aktuell ihre Arbeitsbedingungen bewerten, wie Digitalisierung und Nachhaltigkeit in ihre Arbeit einfließen und welche Zukunftsperspektiven sie für ihren Beruf sehen.

6.1 Aktuelle Arbeitsbedingungen

Grundlagen, um gut künstlerisch arbeiten zu können: angemessene Honorare, Ausstellungsmöglichkeiten, ein Atelier, gute Rahmenbedingungen wie ein kulturfreundliches Steuerrecht sowie der Schutz des Urheberrechts

Gute Arbeitsbedingungen sind die Grundlage für wirtschaftlichen Erfolg. Für die Künstler:innen sind ein kulturfreundliches Steuerrecht¹⁰ (97 %), Honorare für ihre künstlerische Leistung (96 %) sowie gute Ausstellung- und Präsentationsmöglichkeiten (96 %) wichtige/sehr wichtige Faktoren für die Ausübung ihrer künstlerischen Tätigkeit. Aber auch der Schutz des Urheberrechts (94 %) und der Atelierraum (92 %) sind wichtige/sehr wichtige Faktoren (vgl. Abbildung 14). Die Bewertung der bedeutenden Arbeitsgrundlagen ist im Vergleich zur Befragung von 2020 weitestgehend konstant geblieben.



Mit 78 Prozent spielt das Thema Weiterbildung für Frauen eine wichtigere Rolle als für Männer (50 %). Auch ist für Frauen der Abbau des Gender Pay Gaps (92 %) und des Gender Show Gaps (91 %) wesentlich wichtiger als für ihre männlichen Kollegen (65 %; 62 %). Der Gender Pay Gap liegt in der Kultur in 2024 im Schnitt bei 25 Prozent, in der Bildenden Kunst sogar bei 30 Prozent.¹¹ Der Gender Show Gap drückt sich u. a. in der höheren Anzahl an Einzelausstellungen bei den Männern aus (vgl. Kapitel 5.1). Ein Zusammenhang zwischen dem Gender Show Gap und dem Gender Pay Gap ist daher wahrscheinlich. Sichtbarkeit ist eine wichtige Währung in der Bildenden Kunst, die am Ende auch Einkommen bringt.¹²



Der Zugang zur KSK ist für die junge Altersgruppe (95 %) und mittlere Altersgruppe (89 %) wichtiger als für die ältere Altersgruppe (79 %). Eine Erklärung dafür ist das Ausscheiden der Älteren aus der KSK aufgrund des Rentenalters. Je jünger die Befragten, desto wichtiger ist ihnen der Abbau des Gender Pay Gaps und des Gender Show Gaps. Es fällt zudem auf, dass der Schutz des Urheberrechts für die mittlere (94 %) und ältere Kohorte (96 %) etwas wichtiger ist als für die Jüngeren (88 %). Mögliche Gründe könnten hierfür sein, dass ältere Künstler:innen mehr Erfahrung im Umgang mit Urheberrecht gesammelt haben bzw. bereits mehr urheberrechtlich geschützte Werke haben, über die sie Einnahmen erzielen.



In Abhängigkeit von der Erwerbsform hat der Zugang zur KSK für hauptberufliche Künstler:innen mit 96 Prozent eine größere Bedeutung als für Künstler:innen mit Nebenerwerb (73 %) (vgl. Kapitel 7 Soziale Sicherung).

¹⁰ Unter einem kulturfreundlichen Steuerrecht ist laut den Interviews allen voran die Absenkung der Mehrwertsteuer auf sieben Prozent für Galerien zu verstehen. Es wurde auch angemerkt, dass die Einnahmen oft zu gering sind und die steuerliche Einstufung zwischen Kleinunternehmer:in und Mehrwertsteuerpflichtigen schwankt, was einen hohen Verwaltungsaufwand mit sich bringt. Eine Vereinfachung dieser Strukturen wäre wünschenswert.

¹¹ ver.di (2025); Kulturrat (2025)

¹² Arndt et al. (2024)

In welchem Maße sind Ihnen folgende Faktoren wichtig für Ihre künstlerische Tätigkeit?

In Prozent. Mehrfachnennungen möglich

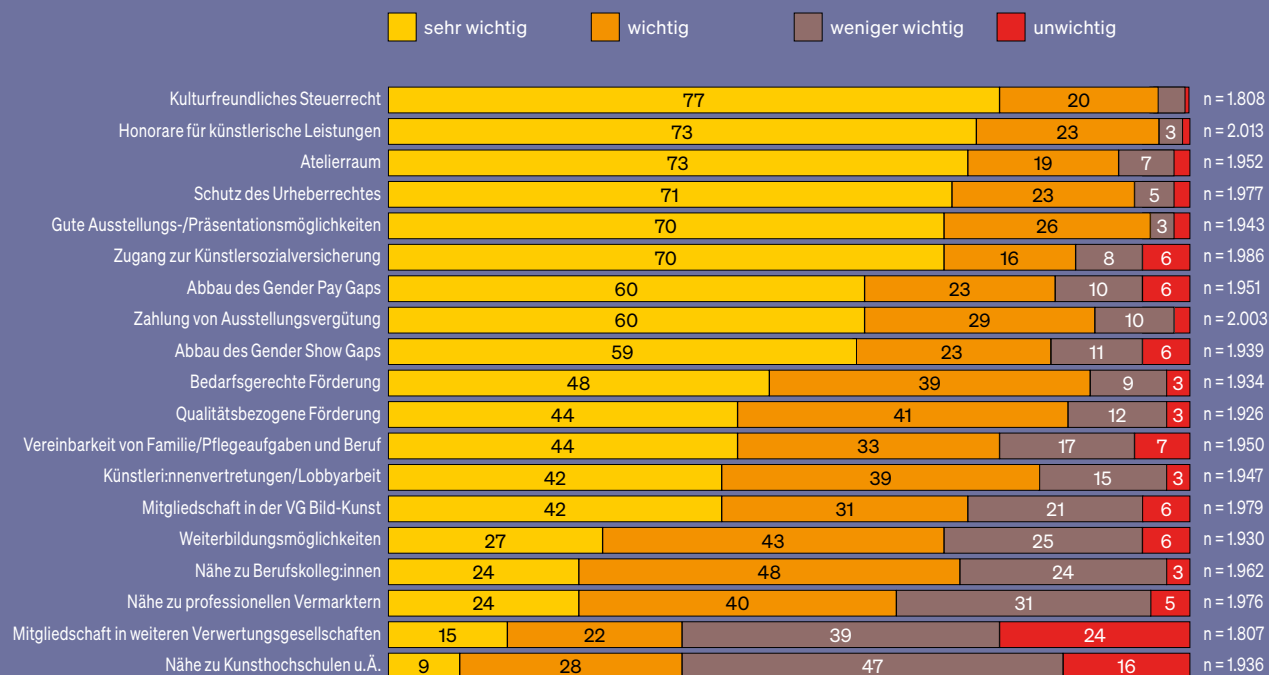


Abbildung 14, © Prognos 2025

Bei der Mehrheit wird die Künstler:inneneigenschaft vom Finanzamt anerkannt

Eine wichtige Rahmenbedingung, um künstlerisch gut arbeiten zu können, ist die steuerliche Anerkennung des künstlerischen Berufs. Bei der überwiegenden Mehrheit der Befragten (87 %) wird die Künstler:inneneigenschaft vom Finanzamt anerkannt. Während es nach Geschlecht keine Unterschiede gibt, zeigen sich deutliche Unterschiede nach Erwerbsform. So werden von den hauptberuflichen Künstler:innen 96 Prozent der Befragten anerkannt, bei den Künstler:innen mit Nebenerwerb 78 Prozent. Auch bei der mittleren Altersgruppe liegt die Anerkennungsquote mit 91 Prozent etwas über den Vergleichsgruppen, was damit zusammenhängen kann, dass in der jüngeren und in der älteren Altersgruppe der Anteil jener, die kein Einkommen aus der oftmals freiberuflichen künstlerischen Tätigkeit erzielen, höher ist. Für knapp ein Drittel der Befragten war für die Anerkennung beim Finanzamt die Mitgliedschaft in einem Berufsverband wie dem BBK hilfreich.

Zufriedenheit mit den Arbeitsbedingungen, hohe Unzufriedenheit mit dem daraus erzielten Einkommen; hauptberufliche Künstler:innen etwas zufriedener

Einen sinnstiftenden Beruf zu haben und mit der eigenen Arbeit einen Beitrag zur Gesellschaft zu leisten, ist für die meisten Bildenden Künstler:innen eine große Motivation ihren Beruf auszuüben (vgl. Kapitel 9). Mit ihren derzeitigen Arbeitsbedingungen sind 73 Prozent zufrieden/sehr zufrieden. Auch mit der Wirksamkeit ihrer Arbeit (67 %) und mit der Kollegialität unter Bildenden Künstler:innen (65 %) sind rund zwei Drittel der Befragten zufrieden/sehr zufrieden. Die Zufriedenheit mit den Arbeitsbedingungen nimmt mit dem Alter leicht zu. Weitere Unterschiede nach Altersgruppen und Geschlecht gibt es nicht.

Eine große Unzufriedenheit herrscht dagegen mit dem aus der künstlerischen Tätigkeit erzielten Einkommen. 80 Prozent der Befragten sind mit ihrem Einkommen eher unzufrieden/sehr unzufrieden. Die hohe Unzufriedenheit erklärt sich mit den niedrigen Einkommen. 90 Prozent der Befragten haben Einkünfte aus künstlerischer Tätigkeit, die weniger als 20.000 Euro pro Jahr betragen (vgl. Kapitel 7). Im Vergleich der Erwerbsformen sind hauptberufliche Künstler:innen in der Tendenz mit allen Aspekten etwas zufriedener als Künstler:innen mit Nebenerwerb. Knapp ein Drittel der hauptberuflichen Künstler:innen ist zufrieden/sehr zufrieden mit ihrem erzielten Einkommen aus der künstlerischen Tätigkeit. Bei den Künstler:innen mit Nebenerwerb sind es nur neun Prozent (vgl. Abbildung 15).

Wie zufrieden sind Sie aktuell mit folgenden Aspekten Ihrer künstlerischen Tätigkeit? In Prozent

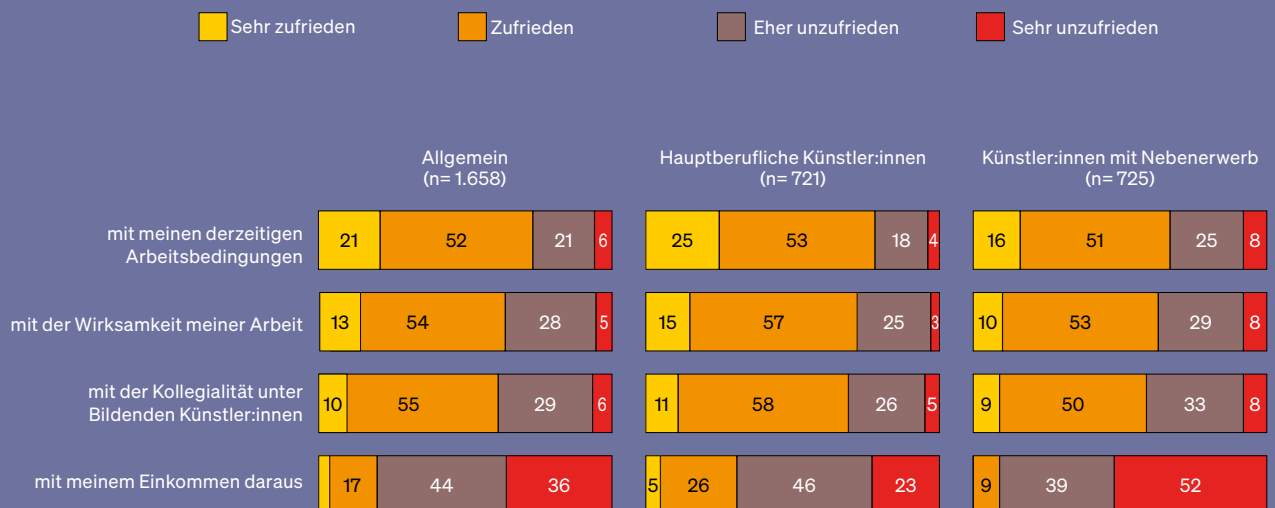


Abbildung 15, © Prognos 2025

Finanzielle Unsicherheit am häufigsten genannte Herausforderung, vor allem bei Frauen, hauptberuflichen Künstler:innen und der jungen Altersgruppe

Mit dem Beruf Bildende Künstler:in sind besondere Herausforderungen verbunden: Vier von fünf Befragten empfinden die finanzielle Unsicherheit als besonders große Herausforderung. Auch Selbstvermarktung und PR (68 %) sowie Mehrfachbelastung (52 %) werden von über der Hälfte der Künstler:innen als belastend wahrgenommen (vgl. Abbildung 16).



Für Frauen sind die finanzielle Unsicherheit, die Selbstvermarktung und PR, Mehrfachbelastung, Care Arbeit, Konkurrenz und Zeitdruck herausfordernder als für Männer (vgl. Abbildung 16). Von Sorgearbeit und familienbedingten Erwerbsunterbrechungen sind damit weiterhin vor allem Künstlerinnen betroffen. Diese erschweren ihren beruflichen Werdegang, indem sie u. a. seltener an Residenzen teilnehmen können, da diese häufig nicht familienfreundlich sind. In den Interviews wurde berichtet, dass Frauen mit Kindern häufig über mehrere Jahre „verschwinden“, was in einem Beruf, in dem Sichtbarkeit eine der wichtigsten Währungen ist, ein großer Nachteil ist.



Das Thema finanzielle Unsicherheit ist bei der jungen Altersgruppe mit 93 Prozent am höchsten und nimmt bei der älteren Altersgruppe etwas ab. Auch die Aspekte rund um Sorgearbeit und Belastung sind in der jungen und mittleren Altersgruppe eine größere Herausforderung als für die ältere Altersgruppe.



Hauptberufliche Künstler:innen nehmen die finanzielle Unsicherheit und Bürokratie als herausfordernder wahr als Künstler:innen mit Nebenerwerb. Im Thema Sorgearbeit unterscheiden sich die Gruppen kaum.

Was empfinden Sie als besonders herausfordernd für Ihre künstlerische Arbeit?

In Prozent, Mehrfachnennungen möglich

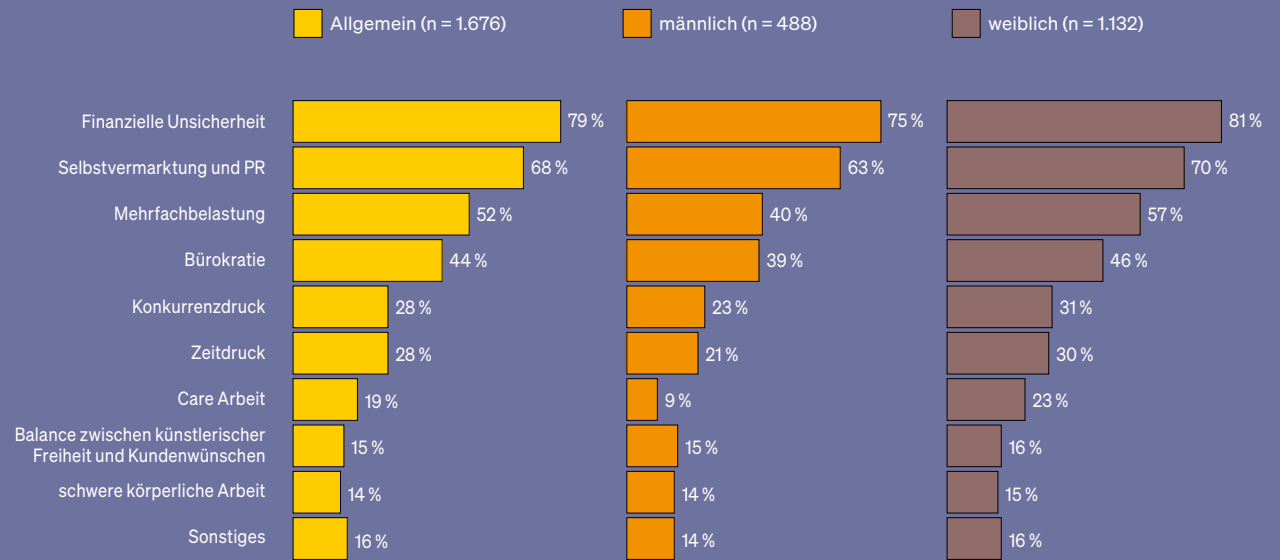


Abbildung 16, © Prognos 2025

Darüber hinaus nannten die befragten Künstler:innen unter Sonstiges weitere Herausforderungen, u. a. Existenzängste, Armut und Altersarmut, hohe Kosten (für Material, Miete, Transport etc.), Diskriminierung, mangelnde Anerkennung, intransparente und komplizierte Förderstrukturen sowie unzureichende Infrastruktur wie Ateliers und Ausstellungsräume.

6.2 Digitalisierung und Nachhaltigkeit als Teil des Arbeitsalltags

Digitalisierung gehört in der Kommunikation zum Arbeitsalltag Bildender Künstler:innen; die Produktion künstlerischer Werke bleibt weitestgehend analog

Die Digitalisierung ist mittlerweile Teil des Arbeitsalltags von Bildenden Künstler:innen: knapp 90 Prozent der Befragten nutzen häufig/sehr häufig digitale Werkzeuge, um sich über das Kunstgeschehen zu informieren. Auch zum Austausch mit anderen Künstler:innen (80 %), mit Ausstellungseinrichtungen (73 %) und mit Käufer:innen (63 %) werden digitale Mittel verwendet. Weniger als die Hälfte der Künstler:innen (42 %) gaben an, digitale Werkzeuge zur Herstellung von solchen Werken zu verwenden, die rein auf digitalen Mitteln basieren. (vgl. Abbildung 17).

Im Vergleich zur Befragung von 2020 werden digitale Mittel für die Kommunikation tendenziell etwas stärker genutzt. Die Unterschiede nach Geschlecht, Alter und Erwerbsform sind marginal. Für die wenigsten befragten Künstler:innen hat generative Künstliche Intelligenz (KI) bislang einen Einfluss auf ihre Arbeit. Demzufolge bleibt die Bildende Kunst in ihrer Produktion weiterhin analog, jedoch mit der Tendenz zu mehr Digitalität.

Wie häufig nutzen Sie digitale Werkzeuge in Ihrer künstlerischen Arbeit? In Prozent

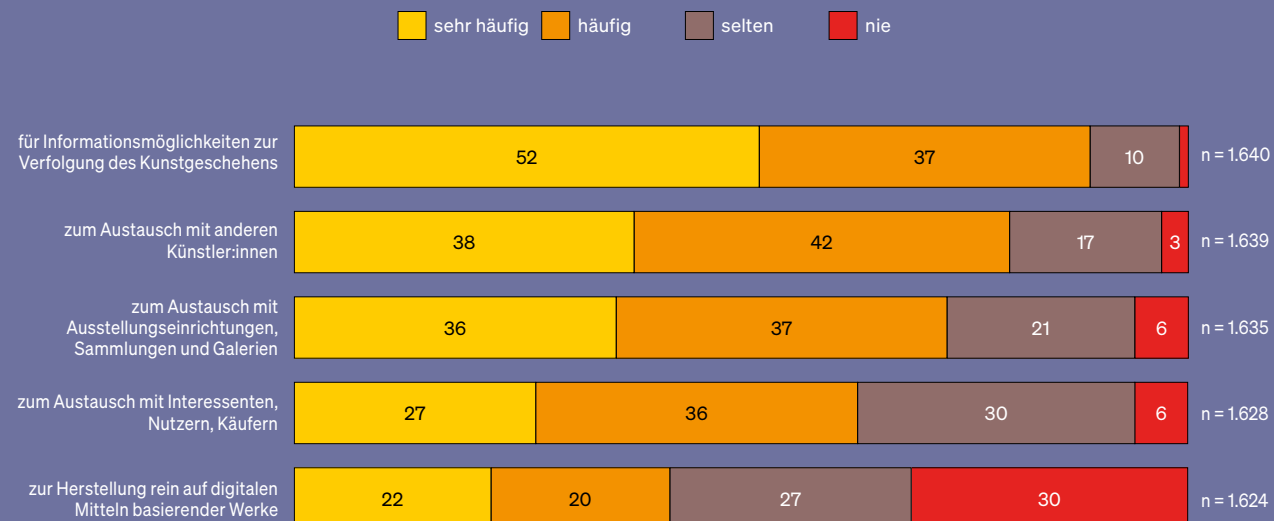


Abbildung 17, © Prognos 2025

Selbstvermarktung über Soziale Medien, allen voran Instagram, wird wichtiger

Bei der Vermarktung ihrer Kunst nutzt ein Großteil aller Befragten Webseiten (90 %) und Soziale Medien (78 %) (vgl. Abbildung 18). Besonders auffällig dabei ist die steigende Bedeutung Sozialer Medien: Der Anteil der Künstler:innen, die Soziale Medien zur Vermarktung nutzen, ist im Vergleich zur Befragung von 2020 (52 %) um rund 25 Prozentpunkte gestiegen. Da nur etwa 30 Prozent der Künstler:innen von Galerien vertreten werden (vgl. Kapitel 5.1), gewinnen Soziale Medien als Mittel zur Selbstvermarktung deutlich an Relevanz, allen voran Instagram. Ein Drittel nutzt zusätzlich jeweils Newsletter und einschlägige Webseiten zur Information über ihre Tätigkeit. Digitale Verkaufsplattformen (16 %) und digitale Ausstellungsräume (8 %) werden hingegen nur wenig genutzt. Markant ist, dass die jüngere Altersgruppe am häufigsten Soziale Medien für die Vermarktung nutzt, während die mittlere und die ältere Altersgruppe am häufigsten Webseiten nutzen. Im Vergleich nach Geschlecht und nach Erwerbsform gibt es keine Unterschiede.

Welche digitalen Medien nutzen Sie im Rahmen der Vermarktung und für die Präsentation Ihrer künstlerischen Tätigkeit? Mehrfachantworten möglich (n = 1.658)

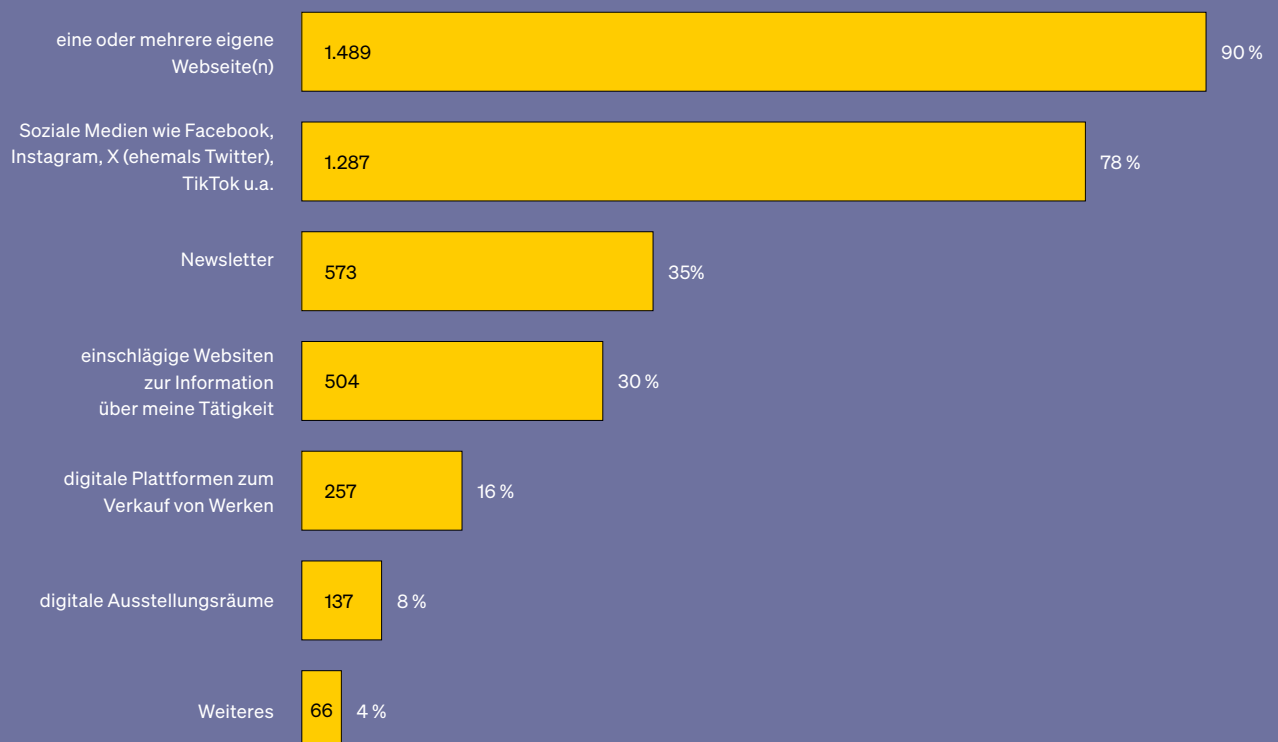


Abbildung 18, © Prognos 2025

35 Prozent aller Befragten haben ihre Werke digital erfasst; junge Künstler:innen häufiger
 Insgesamt 35 Prozent der Befragten haben ihr Werk digital dokumentiert, 20 Prozent der Bildenden Künstler:innen nutzen digitale und analoge Vorgehensweisen (vgl. Abbildung 19). 41 Prozent erfassen ihre Werke nicht. Dabei gibt es keine nennenswerten Unterschiede nach Erwerbsform und Geschlecht. Beim Alter fällt auf, dass junge Künstler:innen ihre Werke am häufigsten digital erfassen (47 %), während im Vergleich die mittlere (37 %) und ältere Altersgruppe (27 %) dies etwas seltener tun.

Haben Sie Ihr Werk erfasst? In Prozent

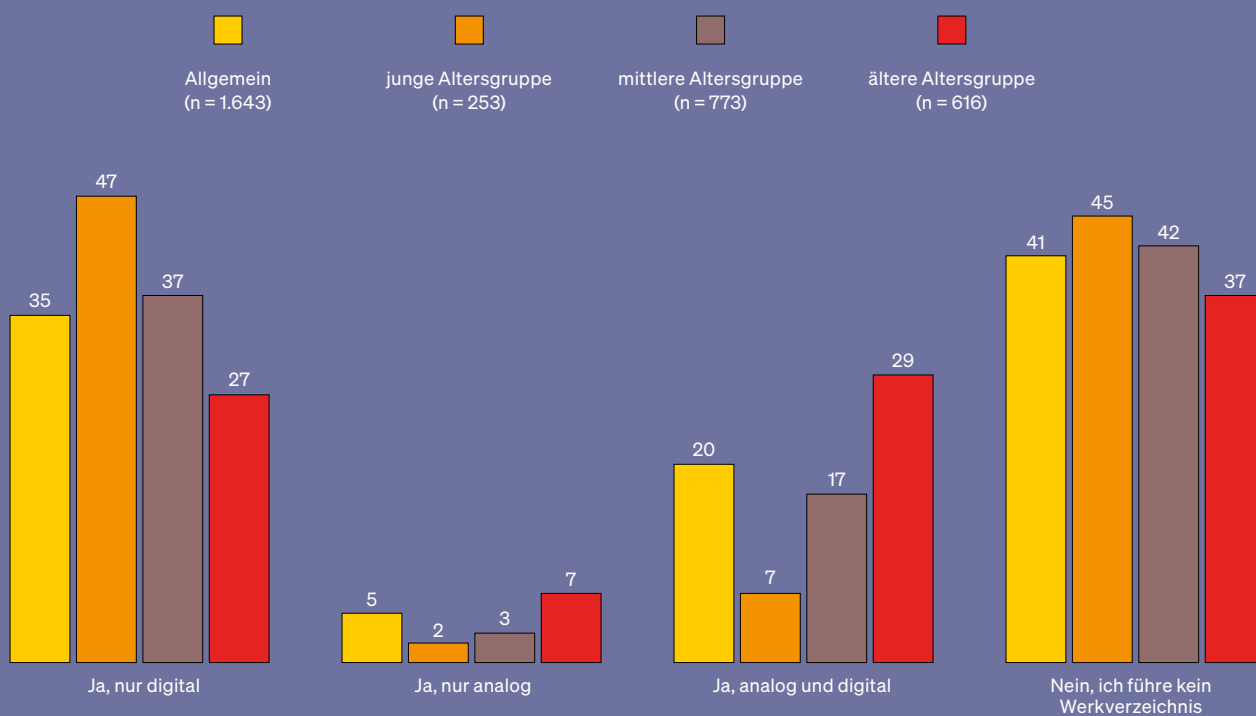


Abbildung 19, © Prognos 2025

Über ein Drittel der Befragten setzt sich umfangreich in ihrer Kunst mit kultureller und sozialer Nachhaltigkeit auseinander

Auch Nachhaltigkeitsaspekte werden im Zusammenhang mit der Bildenden Kunst zunehmend diskutiert. Die Auseinandersetzung besteht einerseits im Einsatz von ökologisch nachhaltigen Materialien und der Reduktion des ökologischen Fußabdrucks bei Ausstellungen. Andererseits thematisieren Künstler:innen die verschiedenen Dimensionen von Nachhaltigkeit in ihren Werken und lassen sie in die Vermittlung ihrer Kunst einfließen.

Aus der Befragung geht hervor, dass sich ein großer Teil der Künstler:innen umfangreich oder teilweise mit dem Thema Nachhaltigkeit beschäftigt. 35 Prozent der Künstler:innen beschäftigten sich in ihrer Kunst umfangreich mit kultureller Nachhaltigkeit, gefolgt von ökologischer Transformation (32 %), sozialer Nachhaltigkeit (26 %) und ökonomischer Nachhaltigkeit (20 %).

Bei den Geschlechtern beschäftigen sich Frauen häufiger umfangreich mit der kulturellen (36 %) und sozialen Nachhaltigkeit (29 %) als Männer (30 %; 18 %). Nach Altersgruppen fällt auf, dass Nachhaltigkeit im stärkeren Umfang bei den jüngeren Altersgruppen zum Tragen kommt: So beschäftigen sich mehr jüngere Künstler:innen in ihrer künstlerischen Tätigkeit umfangreich mit allen Nachhaltigkeitsaspekten. Besonders groß ist der Unterschied bei kultureller und sozialer Nachhaltigkeit (vgl. Abbildung 20). Nach Erwerbsform gibt es keine Unterschiede.

In welchem Umfang kommen in Ihrer künstlerischen Tätigkeit als Bildende Künstler:innen Aspekte der Nachhaltigkeit zum Tragen? In Prozent (n = 2.193)



Abbildung 20, © Prognos 2025

6.3 Zukunftsaussichten und Unterstützungsmaßnahmen

Über 80 Prozent der Künstler:innen haben Zukunftssorgen: vor allem um wegbrechende Förderung

81 Prozent der Künstler:innen machen sich Sorgen um die berufliche Zukunft. Dies entspricht einem deutlichen Zuwachs gegenüber der Befragung 2020, bei der 67 Prozent diese Sorge äußerten (vgl. Abbildung 21).



Frauen (84 %) machen sich häufiger Sorgen um ihre berufliche Zukunft als Männer (72 %). Während sich Frauen stärker um den Wegfall von Förder- und Bildungsprogrammen und von Präsentationsorten sorgen, sind Männer besorgter über den Rückgang des Käufer:innenpotenzials (vgl. Abbildung 21).



Die junge Altersgruppe (96 %) macht sich mehr Sorgen um die berufliche Zukunft als die mittlere (89 %) und ältere Altersgruppe (65 %). Die Sorge um wegfallende Förderungen nimmt mit dem Alter ab. Um die Instrumentalisierung der Kunst sorgen sich vor allem jüngere Künstler:innen.



Bei den Erwerbsformen machen sich hauptberufliche Künstler:innen (85 %) größere Sorgen als Künstler:innen mit Nebenerwerb (75 %). Die Art der Sorgen unterscheidet sich nicht nennenswert nach Erwerbsform.

Weitere unter Sonstige genannte Sorgen sind: finanzielle Unsicherheit, unzureichende Altersvorsorge bzw. Altersarmut, abnehmende Wertschätzung und Sichtbarkeit künstlerischer Arbeit, Diskriminierung (aufgrund von Geschlecht, Alter oder Herkunft), Rechtsruck sowie die wachsende Bedeutung Künstlicher Intelligenz.

In den Vergleichen wird deutlich, dass jene Gruppen – Jüngere und Frauen –, die im Vergleich häufiger niedrigere Einkommen und eine schlechtere Repräsentanz haben, sich häufiger Sorgen machen.

Worum machen Sie sich in Bezug auf Ihre berufliche Zukunft Sorgen?

In Prozent, Mehrfachnennungen möglich

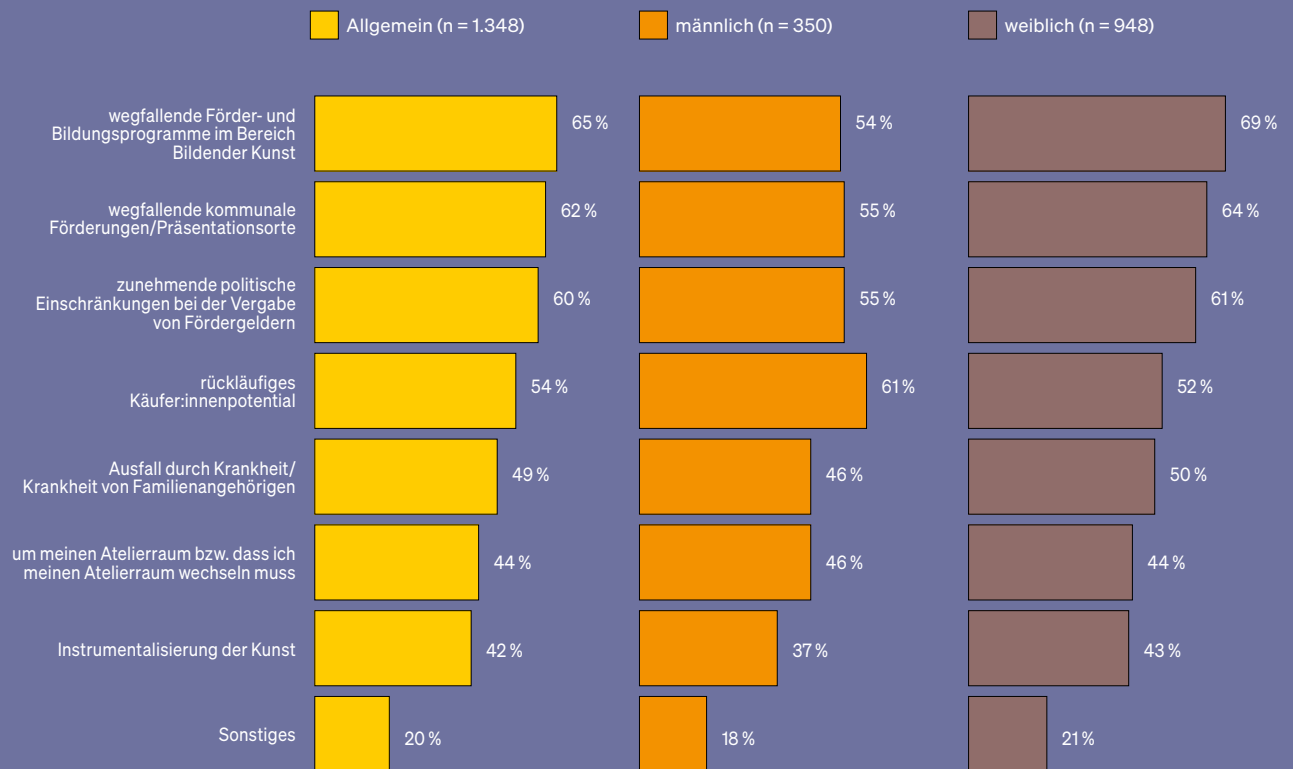


Abbildung 21, © Prognos 2025

Besonders wirkungsvolle Maßnahmen, um ein langfristiges künstlerisches Schaffen zu ermöglichen: Grundeinkommen, differenzierte Förderprogramme, günstige Beratungsangebote zu Steuern- und Rechtsfragen und Ausfallzahlungen für Aufträge

Die bisherige Analyse hat gezeigt, dass die Rahmenbedingungen für Bildende Künstler:innen nicht einfach sind. Daher wurde in der Befragung auch danach gefragt, welche Maßnahmen für ein langfristiges künstlerisches Schaffen besonders wirkungsvoll sein könnten. Den Antworten der Befragten zufolge sind Maßnahmen besonders hilfreich, die die finanzielle Unsicherheit von Bildenden Künstler:innen lindert: Bedingungsloses Grundeinkommen (74 %), differenzierte Förderprogramme (68 %), kostenfreie/günstige Beratungsangebote zu Steuern- und Rechtsfragen (67 %) und Ausfallzahlungen für Aufträge (63 %) werden als besonders wirkungsvoll angesehen (vgl. Abbildung 22). Im Freitextfeld Sonstige wurden zudem weitere Aspekte wie bezahlbare, sichere Arbeitsräume, Förderung für Familien und Anerkennung von Care-Arbeit, bessere Rentenabsicherung, Abbau von Diskriminierung (aufgrund von Geschlecht, Alter, Herkunft, etc.) sowie eine stärkere gesellschaftliche und politische Anerkennung künstlerischer Arbeit genannt.

Den Interviewpartner:innen zufolge ist unter den Maßnahmen, die finanzielle Unsicherheiten abbauen das Bedingungslose Grundeinkommen besonders vielversprechend. Begründet wird dies damit, dass Künstler:innen in ihre Arbeit und Projekte überdurchschnittlich viele Ressourcen stecken, die so nicht entlohnt werden. Zudem sind sie gesellschaftlich stark engagiert und arbeiten oft auch unentgeltlich oder zu ungünstigen Konditionen. Das bedingungslose Grundeinkommen könnte den Künstler:innen ihre finanzielle Unsicherheit etwas nehmen.



Bei allen abgefragten Maßnahmen bewerten durchweg mehr Frauen als Männer diese als wirkungsvoll. Besonders ausgeprägt ist der Geschlechterunterschied bei den Professionalisierungsangeboten (Frauen: 60 % / Männer: 37 %) und beim Mutterschaftsgeld (F: 47 % / M: 24 %). Größere Unterschiede treten aber auch hinsichtlich kostenfreier/-günstiger Steuer- und Rechtsberatung (F: 72 % / M: 55 %), Ausfallzahlungen für Aufträge, Honorare etc. (F: 67 % / M: 54 %) sowie differenzierter Förderprogramme (F: 71 % / M: 59 %) auf.



Auch für die junge Altersgruppe sind Professionalisierung und Mutterschaftsgeld im Vergleich mit den anderen beiden Altersgruppen wichtiger. Bei der jungen Altersgruppe halten sogar 72 Prozent das Mutterschaftsgeld für besonders wirkungsvoll. In der älteren Altersgruppe spielt die Beratung in Werknachlass- und Erbschaftsangelegenheiten mit 59 Prozent eine besonders wichtige Rolle.



Hauptberufliche Künstler:innen erachten Ausfallzahlungen für Aufträge, Honorare oder andere abgesagte künstlerische Tätigkeiten (67 %) sowie Hilfe durch Notfall- und Sonderfonds (55 %) als besonders wirkungsvoll für ein langfristiges künstlerisches Schaffen. Künstler:innen mit Nebenerwerb hingegen bewerten Angebote zur Professionalisierung und Fortbildung mit 56 Prozent als besonders relevant – häufiger als ihre hauptberuflichen Kolleg:innen (50 %).

Welche Maßnahmen halten Sie für ein langfristiges künstlerisches Schaffen für besonders wirkungsvoll? In Prozent, Mehrfachnennungen möglich (n = 1.653)

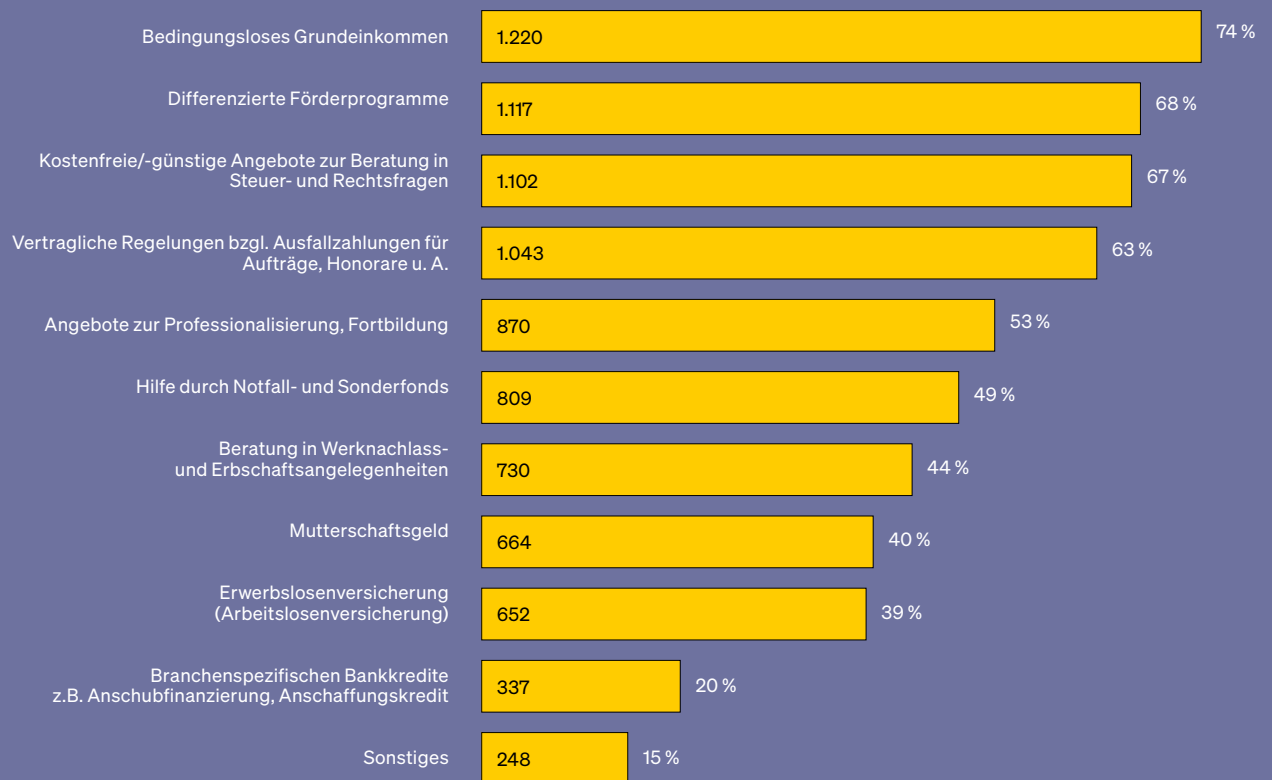


Abbildung 22, © Prognos 2025

7

Wirtschaftliche Situation

Dieses Kapitel beleuchtet die wirtschaftliche Situation von Bildenden Künstler:innen in Deutschland. Dabei wird insbesondere die Einkommenssituation dargestellt, wozu die Höhe der Einkommen durch die künstlerische Tätigkeit sowie deren Einkommensquellen gehören. Im Abschnitt zur Zusammensetzung des Lebensunterhalts werden andere finanzielle Mittel wie z. B. Einkünfte aus nicht-künstlerischer beruflicher Tätigkeit näher untersucht. Zudem werden Fragen zu den Einkommensausfällen aufgrund der Corona-Pandemie, zu den Rückzahlungen von Corona-Hilfen sowie die Frage zu Auswirkungen auf die Gesellschaft behandelt. Schließlich beinhaltet das Unterkapitel zur Wochenarbeitszeit eine differenzierte Betrachtung nach Arbeitsstunden.

7.1 Einkommen aus künstlerischer Tätigkeit

Arbeitseinkommen

Das Arbeitseinkommen errechnet sich aus den Einnahmen aus künstlerischer Tätigkeit (z. B. Honorare für künstlerische Leistungen oder Einnahmen aus künstlerischer Lehr-tätig-keit) minus Betriebsausgaben (z. B. für Ateliermiete, Büromiete), jedoch vor Steuern und Sozialabgaben und ist u. a. Bemessungsgrundlage für die gesetzliche Kranken-, Pflege- und Rentenversicherung. Bei den Angaben wurden zudem Einkünfte aus ggf. erhaltenen Corona-Förderungen mitberücksichtigt.

Das jährliche Arbeitseinkommen aus künstlerischer Tätigkeit liegt bei 90 Prozent der Befragten unter 20.000 Euro

Die Einkommenssituation in der Bildenden Kunst ist durch insgesamt niedrige Einkommen gekennzeichnet. Bei der Betrachtung des persönlichen Arbeitseinkommens aus künstlerischer Tätigkeit zeigt sich, dass im Jahr 2024 rund 15 Prozent keinerlei persönliches Einkommen aus der künstlerischen Tätigkeit generierten (vgl. Abbildung 23). Weitere 75 Prozent der Künstler:innen verdienten weniger als 20.000 Euro mit ihrer Kunst. Nur 10 Prozent erzielten mehr als 20.000 Euro. Die Zahlen verdeutlichen die extreme Ballung am unteren Rand der Einkommensskala, betrachtet man ausschließlich die Einkünfte aus künstlerischer Tätigkeit. Damit kann nach wie vor nur eine Minderheit der Bildenden Künstler:innen von den Erträgen aus der künstlerischen Arbeit ihren Lebensunterhalt bestreiten. Zum Vergleich: Von den Vollzeit-erwerbstätigen in der Gesamtbevölkerung erzielen fast spiegelverkehrt 88 Prozent ein Nettoeinkommen von mehr als 20.000 Euro im Jahr (12 % liegt also darunter).¹³ Bei den Teilzeiterwerbstätigen in der Gesamtwirtschaft beträgt dieser Anteil 79 Prozent darüber bzw. 21 Prozent unter 20.000 Euro.

Gemessen an den absoluten Einkünften aus künstlerischer Tätigkeit ist eine leicht positive Entwicklung in der Kategorie 5.000 bis 20.000 Euro festzustellen. Lagen die Anteile der Künstler:innen im Zeitraum 2017 bis 2019 in dieser Kategorie zwischen 32 und 35 Prozent, bewegten sich diese in den Jahren 2020 bis 2024 zwischen 38 und 41 Prozent. Eine vergleichbare Entwicklung ist in der Kategorie über 20.000 Euro feststellbar, in welcher die Anteile von vier bis fünf Prozent (2017 bis 2019) auf acht bis zehn Prozent (2020 bis 2024) angestiegen sind.

Des Weiteren zeigen sich innerhalb der Einkommenskategorie 0 bis 5.000 Euro Verschiebungen. So gaben in der aktuellen Umfrage deutlich mehr Teilnehmende an, keine Einkünfte aus künstlerischer Tätigkeit erzielt zu haben als bei der Umfrage 2020. Lagen die Anteile der Künstler:innen ohne Einkünfte aus künstlerischer Tätigkeit in den Jahren 2017 bis 2019 um neun bis zehn Prozent, verdoppelten sich diese in den Corona-Jahren 2020 (19,5 %) und 2021 (18,0 %) nahezu und erreichten damit ihren Höhepunkt. Es ist somit naheliegend, dass diese kurzfristigen Auswirkungen durch den Wegfall von Möglichkeiten der künstlerischen Tätigkeit im Zuge der Corona-Pandemie zustande kamen. Trotz leichtem Rückgang in den Jahren 2022 bis 2024 lag der Anteil der Künstler:innen ohne Einkünfte aus künstlerischer Tätigkeit mit Werten um die 15 Prozent noch immer über dem Niveau von 2017 bis 2019.

¹³ Institut der Deutschen Wirtschaft (2025).

Insgesamt ist festzuhalten, dass trotz leichter Verbesserungen der Anteil an Bildenden Künstler:innen mit insgesamt niedrigem Einkommen nach wie vor hoch ist. Da inflationsbedingte Effekte an dieser Stelle nicht berücksichtigt wurden, kann nur mit Vorsicht von einer wirtschaftlichen Verbesserung der Situation gesprochen werden. Auch können an dieser Stelle keine differenzierteren Aussagen zu den möglichen Effekten von Corona-Hilfen auf das Arbeitseinkommen getroffen werden.

Wie hoch war Ihr persönliches Arbeitseinkommen aus Ihrer künstlerischen Tätigkeit, das sie z. B. aus dem Verkauf von Kunstwerken, aus Aufträgen, Honoraren und/oder anderen künstlerischen Aktivitäten generiert haben? In Prozent



Abbildung 23, © Prognos 2025

Anteil Frauen ohne Einkommen über dem Vor-Pandemie-Niveau.

Nach wie vor erzielen deutlich mehr Männer als Frauen ein Einkommen von mehr als 20.000 Euro. (vgl. Abbildung 24.) So lag der Anteil der Männer mit Einkommen über 20.00 Euro zwischen 2017 und 2019 bei neun bis zehn Prozent und stieg in den Folgejahren auf 13 bis 15 Prozent. Bei den Frauen belief sich der Anteil in diesem Einkommenssegment 2017 bis 2019 auf lediglich drei bis vier Prozent und erhöhte sich anschließend auf fünf bis neun Prozent.

In der mittleren Einkommenskategorie zwischen 5.000 – 20.000 Euro sind im Vergleich der Jahre vor und während Corona die Anteile relativ stabil geblieben: Bei den Männern haben sich die Anteile von 36 bis 38 Prozent auf 39 bis 45 Prozent leicht erhöht. Bei den Frauen haben sich die Anteile von 31 bis 39 Prozent auf 36 bis 37 Prozent verändert.

In den unteren Einkommensgruppen zeigt sich ein gemischtes Bild. Im Zeitraum 2017 bis 2019 hatten laut Vorgängerstudie rund neun bis zehn Prozent der Künstler:innen kein Einkommen aus ihrer künstlerischen Arbeit – sowohl bei Männern als auch bei Frauen. In diesem Zeitraum erzielten 42 bis 45 Prozent der Männer und 53 bis 58 Prozent der Frauen ein Einkommen von bis zu 5.000 Euro pro Jahr (ohne die Gruppe ohne Einkommen). In den Jahren 2020 bis 2024 veränderte sich das Bild: Der Anteil derjenigen mit einem Einkommen bis 5.000 Euro sank bei den Männern auf 30 bis 32 Prozent, bei den Frauen auf rund 38 Prozent. Gleichzeitig stieg der Anteil ohne Einkommen an; vor allem im ersten Pandemiejahr 2020 bei Männern um fünf Prozentpunkte und bei Frauen sogar um 13 Prozentpunkte. Frauen waren somit deutlich stärker von Einkommensausfällen im Zuge der Corona-Pandemie betroffen. Ein wesentlicher Grund dafür ist die zusätzliche Belastung durch Sorgearbeit, vor allem bei Müttern. Auch wenn sich die Lage seitdem schrittweise verbessert hat, ist der Anteil derjenigen, ohne Einkommen zwischen 2020 und 2024 noch nicht wieder auf das Niveau vor der Pandemie zurückgekehrt. Das gilt sowohl für Männer als auch für Frauen.

Persönliches Arbeitseinkommen aus Ihrer künstlerischen Tätigkeit: Geschlecht In Prozent

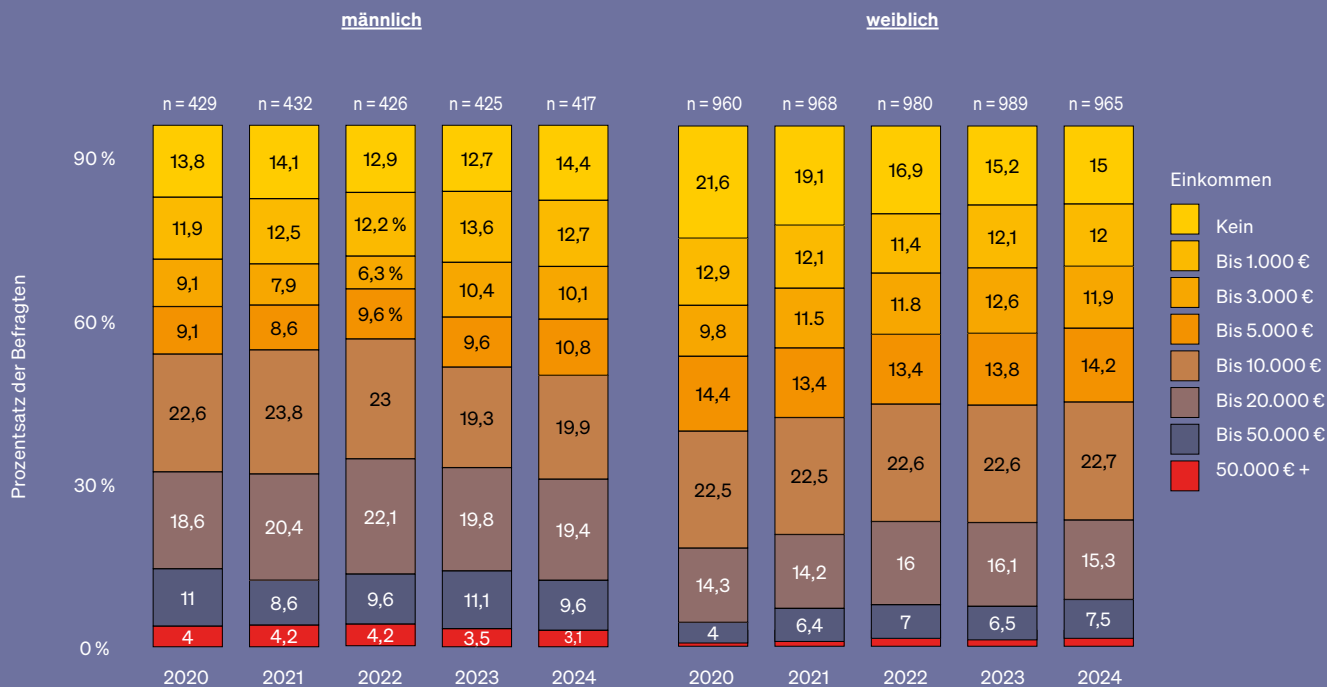


Abbildung 24, © Prognos 2025

Mittlere Altersgruppe wirtschaftlich am erfolgreichsten, starker Corona-Effekt beim Einkommen der Jüngeren

Mit Blick auf die Einkommenssituation nach Altersgruppen zeigen sich mehrere unterschiedliche Tendenzen. Im Jahr 2024 erzielten innerhalb der mittleren Altersgruppe rund 13 Prozent ein Einkommen aus künstlerischer Tätigkeit von mehr als 20.000 Euro (vgl. Abbildung 25). Dieser Anteil ist im Vergleich zur jungen und zur älteren Altersgruppe etwa doppelt so hoch. Gleichzeitig ist der Anteil jener, die kein Einkommen erzielten bei der mittleren Altersgruppe am niedrigsten (12 %). Die mittlere Altersgruppe ist verglichen mit den anderen Gruppen wirtschaftlich also erfolgreicher und erzielt die höchsten Einkommen.

Die kurzfristigen Auswirkungen der Corona-Pandemie sind insbesondere bei den jüngeren Künstler:innen sichtbar. Aus dieser Gruppe hatte mehr als ein Drittel im Jahr 2020 und noch rund ein Fünftel im Jahr 2024 kein Einkommen aus künstlerischer Tätigkeit. Der Anteil ohne Einkommen im Zeitraum 2020 bis 2024 sank hier also deutlich. In der Einkommenskategorie bis 5.000 Euro hat der Anteil der jungen Altersgruppe von rund 32 Prozent auf 38 Prozent zugenommen. In der mittleren und älteren Altersgruppe kam es zu keinen nennenswerten Veränderungen. Bei Älteren liegt der Anteil konstant bei rund 18 bis 20 Prozent. Hier könnten Ausstiegsprozesse oder reduzierte Erwerbsaktivität eine Rolle spielen.

Bei den Einkommen zwischen 5.000 und 20.000 Euro kam es innerhalb der jungen Altersgruppe zu einem Anstieg von etwa 29 Prozent im Jahr 2020 auf 37 Prozent im Jahr 2024. In der mittleren und älteren Altersgruppe kam es auch hier zu keinen nennenswerten Veränderungen, was auf eine gewisse Stabilisierung in diesem Einkommensbereich hindeutet.

Persönliches Arbeitseinkommen aus Ihrer künstlerischen Tätigkeit: Altersgruppen In Prozent



Abbildung 25, © Prognos 2025

Überdurchschnittlich viele Künstler:innen mit Nebenerwerb erzielen kein Einkommen aus ihrer künstlerischen Tätigkeit

Beim Vergleich zwischen den Erwerbsformen zeigen sich deutliche Unterschiede in den Einkommen. Während circa 30 Prozent der Künstler:innen im Nebenerwerb kein Einkommen aus der künstlerischen Tätigkeit erzielen, trifft dies bei den hauptberuflichen Künstler:innen nur auf circa drei Prozent zu (vgl. Abbildung 26). Umgekehrt erzielen rund 18 Prozent der hauptberuflichen Künstler:innen höhere Einkommen (über 20.000 Euro), während diese Anteile unter den Künstler:innen mit Nebenerwerb verschwindend gering sind. Die hauptberuflichen Künstler:innen erzielen also grundsätzlich höhere Einkommen durch ihre künstlerische Tätigkeit und können eher davon leben.

Persönliches Arbeitseinkommen aus Ihrer künstlerischen Tätigkeit: Erwerbsform In Prozent

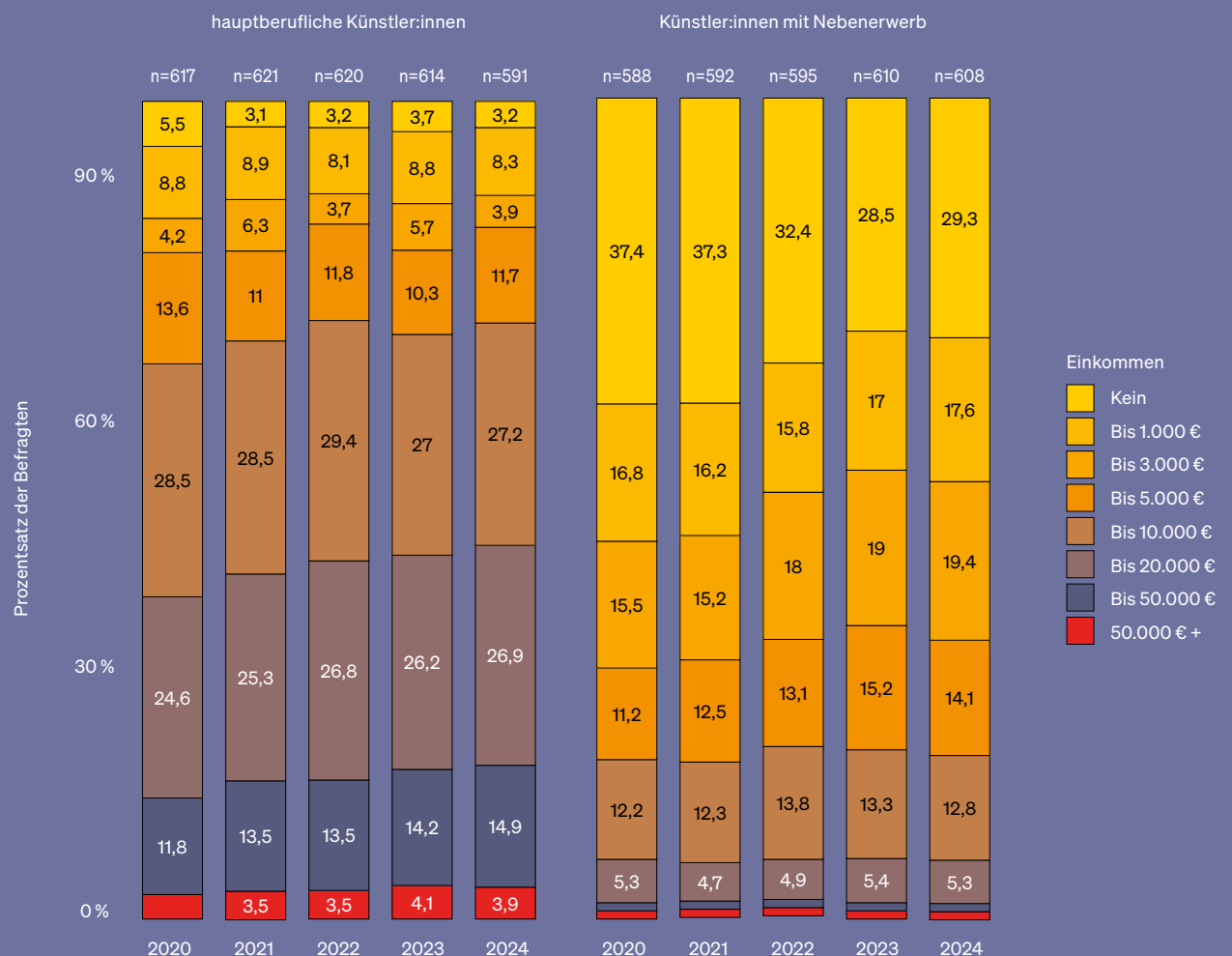


Abbildung 26, © Prognos 2025

7.2 Einkommen aus künstlerischer Tätigkeit nach Einkommensquellen

Künstlerische Lehrtätigkeit, Honorare und Corona-Förderungen als wichtigste Einkommensquellen

Neben der Höhe ihrer Einkommen wurden die Befragten auch nach den Einkommensquellen aus ihrer künstlerischen Tätigkeit für die Jahre 2020 bis 2024 gefragt. Deutlich wird, dass sich das Einkommen für die meisten Künstler:innen aus verschiedenen Quellen zusammensetzt (vgl. Abbildung 27). Insgesamt beziehen 24 Prozent einen hohen bis sehr hohen Anteil ihres Einkommens aus Lehrtätigkeiten. Die künstlerische Lehrtätigkeit ist also für etwa ein Viertel der Befragten eine wichtige Einkommensquelle – deutlich relevanter als viele andere Einkommensarten. Für ein Fünftel waren sowohl die Corona-Förderungen als auch die Honorare für künstlerische Leistungen wichtige Einnahmequellen.

Einkommensquellen, aus denen deutlich seltener Einkünfte bezogen wurden, sind der Ankauf von Werken durch die öffentliche Hand, Beteiligungen an Wettbewerben für Kunst am Bau/im öffentlichen Raum und Aufträge zur Realisierung von Kunst am Bau/im öffentlichen Raum. Ein möglicher Grund dafür könnte sein, dass sich das Gesamteinkommen aus kleineren Anteilen mehrerer Tätigkeitsschwerpunkte zusammensetzt.

Für viele Künstler:innen ist insbesondere die Lehrtätigkeit an Hochschulen ein wichtiges zweites finanzielles Standbein, um ihre Einkommen zu sichern, da nur ein kleiner Teil von Kunstverkäufen leben kann. Dies hat sich auch in den Expert:innen-Interviews bestätigt. Diese Lehrtätigkeiten bieten eine gewisse finanzielle Stabilität, jedoch ist das Einkommen oft nicht ausreichend, um Rücklagen zu bilden oder Altersarmut zu vermeiden (vgl. Kapitel 8). Künstler:innen haben in der Regel Schwierigkeiten, ausreichend Einnahmen zu erzielen und die wirtschaftliche Situation in der Branche bleibt prekär. Die Kombination aus künstlerischer Arbeit und Lehrtätigkeit ist dabei ein gängiges Modell, um finanziell über die Runden zu kommen.



Die künstlerische Lehrtätigkeit ist bei Frauen eine zentrale Einkommensquelle. 27 Prozent der weiblichen Befragten gaben an, dass Einkünfte aus künstlerischer Lehrtätigkeit einen hohen oder sehr hohen Anteil am Einkommen ausmachten. Im Unterschied dazu generieren Männer ihr Einkommen überwiegend aus Ankäufen aus privaten Sammlungen, Museen oder Stiftungen (21 %).



Honorare für künstlerische Leistungen sowie reguläre Stipendien machen jeweils für mehr als 30 Prozent der jungen Altersgruppe einen hohen bzw. sehr hohen Anteil am Einkommen aus. Für die mittlere und ältere Altersgruppe fällt jeweils die Bedeutung der Einkommen durch künstlerische Lehrtätigkeit stärker ins Gewicht.



Bei hauptberuflichen Künstler:innen (27 %) und bei den Künstler:innen mit Nebenberwerb (18 %) sind die Einkünfte aus künstlerischer Lehrtätigkeit die wichtigste Einkunftsquelle.

Und nun zusammengefasst auf den Zeitraum von 5 Jahren (2020 bis 2024): Welchen Anteil hatten Einkünfte aus folgenden Einkunftsquellen für Ihr Einkommen insgesamt? In Prozent

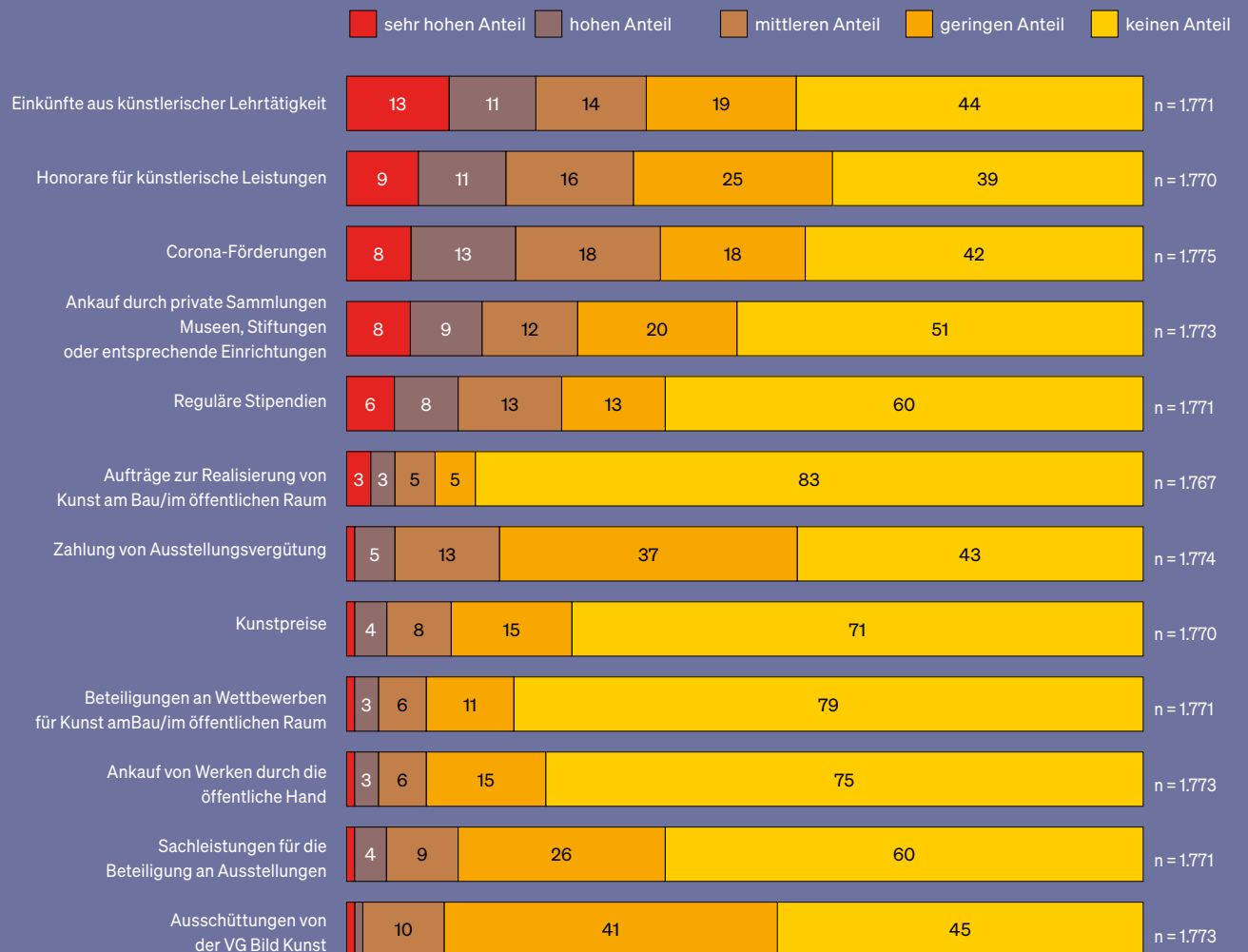


Abbildung 27, © Prognos 2025

Eigenes Atelier und universitäres Umfeld als bevorzugte Stätten für künstlerische Lehrtätigkeit; Ausübung der Lehrtätigkeit ist üblicherweise selbständig

Die Ausübung der künstlerischen Lehrtätigkeit wird nach mehreren Bildungseinrichtungen gegliedert. Von den Befragten, die Einkünfte aus einer künstlerischen Lehrtätigkeit generieren, lehren 33 Prozent im eigenen Atelier und 29 Prozent im akademischen, universitären Umfeld (vgl. Abbildung 28). Mit jeweils 22 Prozent sind auch Kunstschulen und Kunstakademien von Bedeutung. Kindergärten, Fachhochschulen und Realschulen fallen als Milieus der künstlerischen Lehre weniger ins Gewicht.



35 Prozent der Männer erzielen Einkünfte aus der Lehre an der Universität/Hochschule. Unter den Frauen war die Lehre im eigenen Atelier (35 %) die häufigste Form. Den Interviewpartner:innen zufolge liegt dies auch daran, dass Männer noch immer in besser bezahlten, prestigeträchtigeren Tätigkeiten arbeiten.



Während bei der jungen (32 %) und mittleren Altersgruppe (36 %) die Lehrtätigkeit an der Universität oder Hochschule für die meisten am einkommensrelevantesten ist, rückt die Lehrtätigkeit im eigenen Atelier in der älteren Altersgruppe (41 %) klar in den Mittelpunkt. Ein Grund dafür könnte im Zugang zu Räumlichkeiten liegen, da die älteren Künstler:innen tendenziell über größere Atelierräume verfügen.



Bei den Einkommen durch Lehrtätigkeiten an Hochschulen, Kunstschulen und Akademien sind die hauptberuflichen Künstler:innen anteilmäßig (32 %) deutlich stärker vertreten als Künstler:innen mit Nebenerwerb (25 %). Hauptberufliche Künstler:innen lehren also eher an höheren Bildungseinrichtungen.

An welcher Bildungseinrichtung haben Sie Einkünfte aus künstlerischer Lehrtätigkeit erhalten? In Prozent, Mehrfachantworten möglich (n = 995)

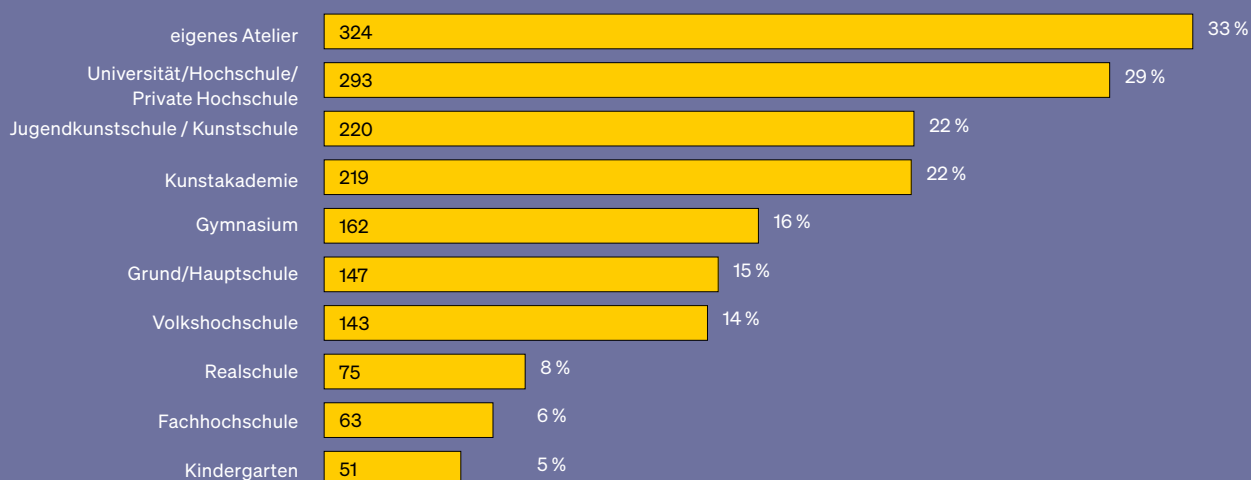


Abbildung 28, © Prognos 2025

Die Mehrheit der Befragten, die eine künstlerische Lehrtätigkeit ausüben, tut dies überwiegend als selbständige Tätigkeit (vgl. Abbildung 29). Auch an Gymnasien, wo der Anteil vergleichsweise am geringsten ist, sind noch 56 Prozent selbständig als künstlerische Lehrperson tätig. Gleichzeitig ist hier der Anteil an Kunstlehrpersonen, die unbefristet angestellt sind mit 23 Prozent am höchsten. Hinzu kommt, dass bei der Erwerbsform Künstler:innen mit Nebenerwerb in ihrer Lehrtätigkeit unabhängig der Bildungseinrichtung häufiger angestellt sind als hauptberufliche Künstler:innen, die dies eher als selbständige tun (ohne Abbildung). Aussagekräftige Ergebnisse nach Geschlecht und Alter sind aufgrund der geringen Fallzahlen an dieser Stelle nicht möglich.

In welcher Form übten Sie die Lehrtätigkeit überwiegend aus? In Prozent

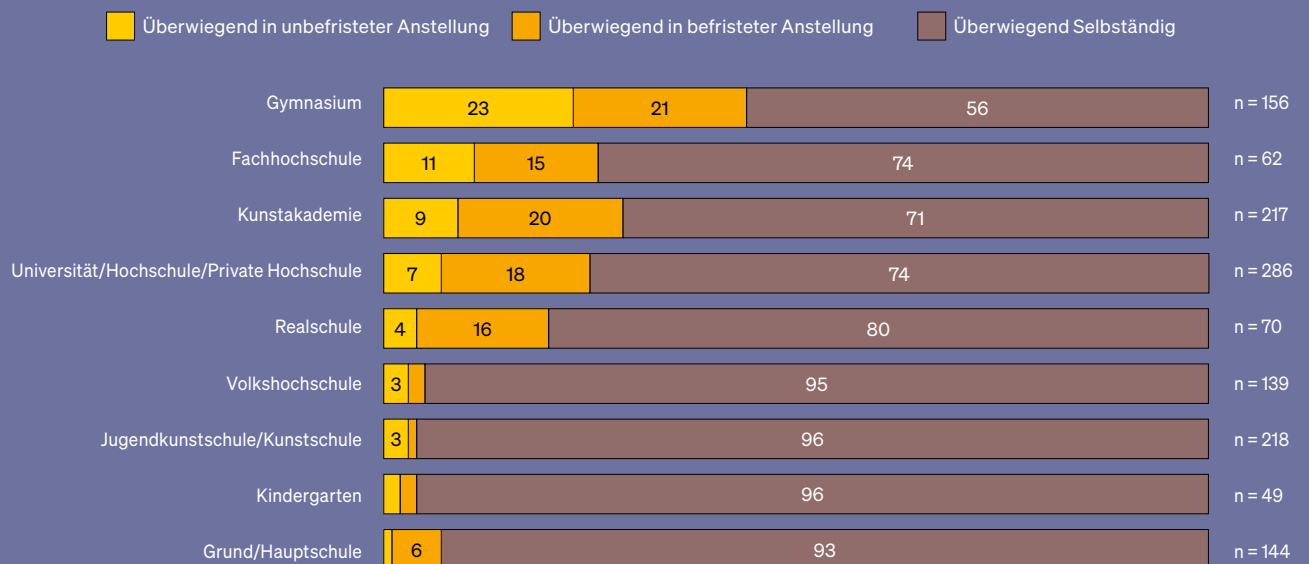


Abbildung 29, © Prognos 2025

Ausstellungsvergütung

Die Ausstellungsvergütung ist eine Abgabe für die Nutzung des geistigen Eigentums und der Kunstwerke der Bildenden Künstler:innen für eine begrenzte Dauer während der Ausstellung. Ausstellungsvergütung gehört zum Einkommen aus künstlerischer Tätigkeit. Es handelt sich nicht um ein Honorar für künstlerische Leistungen.

Kunstvereine sowie Kommunen und Landkreise können als wichtigste Finanzierer von Ausstellungsvergütungen gesehen werden. Dabei gilt zu beachten, dass Kunstvereine häufig von Kommunen und Landkreisen gefördert werden und daraus die Mittel sowohl für Ausstellungsvergütungen als auch für Honorare für künstlerische Leistungen generieren. 42 Prozent der Befragten, die Einkünfte aus Ausstellungsvergütungen erhalten haben, gaben Kunstvereine als Geldgeber an, während 39 Prozent Kommunen und Landkreise nannten. Am seltensten wurde die Bundesrepublik Deutschland genannt (4 %) (vgl. Abbildung 30).



Beim Geschlechtervergleich zeigt sich, dass 53 Prozent der Frauen und 43 Prozent der Männer eine Ausstellungsvergütung erhalten haben. Unter den Männern gaben 44 Prozent Kunstvereine und 31 Prozent Kommunen und Landkreise als Finanzierungsquelle an. Während bei den Frauen ebenfalls diese beiden Geldgeber am häufigsten genannt wurden, gibt es bei den Kommunen und Landkreisen (41 %) eine deutliche Differenz von zehn Prozent zu den Männern.



Über alle Altersgruppen hinweg gehören die Kunstvereine zu den wichtigsten Finanzierern von Ausstellungsvergütungen (zwischen 39 % und 45 %). Kunstvereine sind vor allem für junge Künstler:innen gute Einstiegsmöglichkeiten.¹⁴ Kunstvereine fördern häufig eher zeitgenössische, junge oder regionale Positionen. Durch Formate wie Jahresgaben¹⁵ ermöglichen sie jungen Künstler:innen, erste Erfahrungen im institutionellen Ausstellungsbetrieb zu sammeln.

¹⁴ Expert:innen-Interview

¹⁵ Viele Kunstvereine geben jedes Jahr sogenannte Jahresgaben heraus – limitierte Editionen von Künstler:innen, die dem Verein nahestehen und oft dort ausgestellt haben. Mitglieder haben so die Möglichkeit, hochwertige Kunst zu einem günstigen Preis zu erwerben – als Anerkennung für ihre Unterstützung des Vereins.



Der Anteil von den hauptberuflichen Künstler:innen, die überhaupt eine Ausstellungsvergütung erhalten, liegt bei 61 Prozent gegenüber 50 Prozent bei den Künstler:innen mit Nebenerwerb. Hauptberufliche Künstler:innen haben in der Regel eine stabilere berufliche Position und ein höheres Maß an Sichtbarkeit und Anerkennung in der Kunstszene (vgl. Kapitel 8.2 zur Anerkennung durch die Gesellschaft). Sie sind oft besser vernetzt und haben mehr Erfahrung, Zeit und Ressourcen, was zu einer größeren Wahrscheinlichkeit führt, dass sie für Ausstellungen ausgewählt und entsprechend vergütet werden. Gleichzeitig gilt die Bedeutung obengenannter Institutionen für die Ausstellungsfinanzierung unabhängig von der Einkommensstruktur, d. h. sowohl bei den hauptberuflichen Künstler:innen als auch bei den Künstler:innen mit Nebenerwerb sind Kunstvereine jeweils die häufigsten Geldgeber. 45 Prozent der hauptberuflichen Künstler:innen, die überhaupt Einkünfte aus Ausstellungsvergütung erhalten haben, gaben an, dass diese Vergütung von einem Kunstverein bezahlt wurde. Zudem ist der Unterschied zwischen den beiden Erwerbsformen bei den Museen am stärksten ausgeprägt (12 %). Auch hier ist es wahrscheinlich, dass hauptberufliche Künstler:innen bessere Zugänge zu Museen haben, um dort ausstellen zu können.

Wenn Sie Einkünfte durch Ausstellungsvergütung hatten, wer hat diese gezahlt?

In Prozent, Mehrfachantworten möglich (n = 1.020)

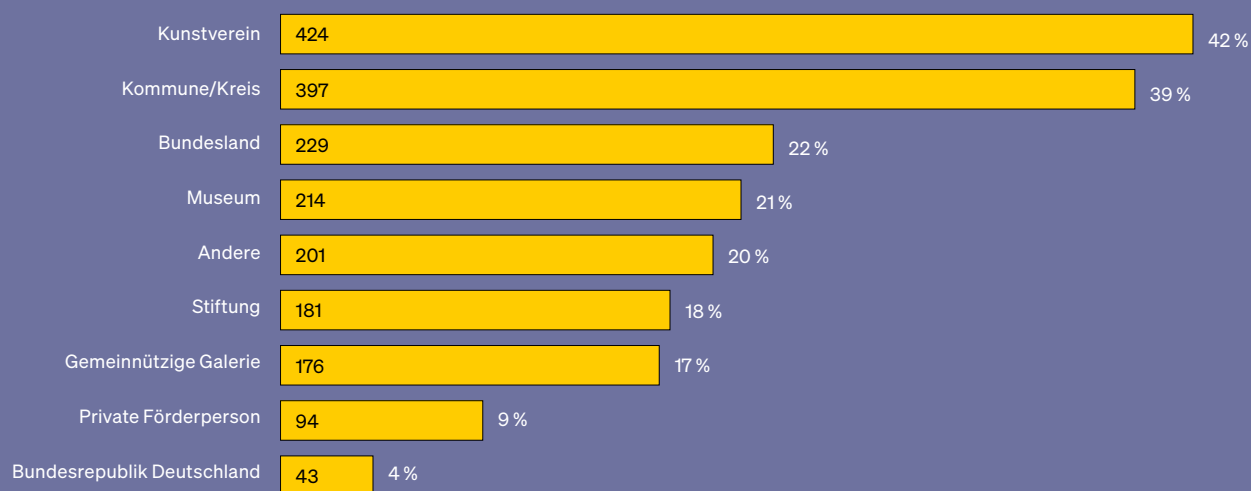


Abbildung 30, © Prognos 2025

Honorare für künstlerische Leistungen werden primär von Kommunen und Landkreisen finanziert und sind bei den hauptberuflichen Künstler:innen häufiger

Honorare für künstlerische Leistungen

Honorare für künstlerische Leistungen sind Zahlungen, die Künstler:innen für ihre kreative Arbeit in Rechnung stellen. Künstlerische Leistungen werden erbracht z. B. für Konzeption, Entwurf, Installation/Aufbau von Kunstwerken oder Künstler:innengespräche. Honorare für künstlerische Leistungen gehören zum Einkommen aus künstlerischer Tätigkeit.

Kommunen und Landkreise haben sich als wichtigste Finanzierer von Honoraren für künstlerische Leistungen erwiesen. Verglichen mit den Ausstellungsvergütungen ist die Häufigkeit der Nennungen an dieser Stelle umgekehrt, so dass mit 36 Prozent der Anteil bei den Kommunen und Landkreisen am stärksten zum Tragen kommt (vgl. Abbildung 31). 26 Prozent jener, die Honorare für künstlerische Leistungen erhielten, bekamen diese mitunter von Kunstvereinen und 30 Prozent gaben andere Finanzierungsquellen an.



Beim Vergleich nach Geschlecht geht hervor, dass von allen befragten Männern 51 Prozent überhaupt Honorare für künstlerische Leistungen erhalten. Dieser Anteil beläuft sich bei den Frauen auf 53 Prozent. Das Verhältnis ist also verglichen mit der Situation bei den Ausstellungsvergütungen ausgeglichener. Was die Finanzierungsquelle betrifft, so wurden geschlechterunabhängig am häufigsten die Kommunen und Landkreise genannt. Bei den Männern beläuft sich der Anteil auf 32 Prozent und bei den Frauen auf 38 Prozent. Das Bundesland wurde bei den Frauen mit 25 Prozent (gegenüber 18 % bei den Männern) häufiger als Quelle für Honorare genannt.



Die vorgelagerte Rolle von Kommunen und Landkreisen gegenüber den Kunstvereinen als Honorargeber spiegelt sich auch in der Betrachtung der verschiedenen Altersgruppen wider. Während das Bundesland und Stiftungen bei der älteren Altersgruppe deutlich seltener genannt wurden als in der jungen Altersgruppe (Differenz von 16 % bzw. 14 %), gewinnen private Förderpersonen mit zunehmendem Alter an Relevanz (Differenz von 8 % zwischen der jungen und der alten Altersgruppe).



Von den hauptberuflichen Künstler:innen haben 70 Prozent Einkünfte durch Honorare für künstlerische Leistungen erzielt. Bei den Künstler:innen mit Nebenerwerb lag dieser Wert mit 48 Prozent deutlich darunter. Der Unterschied zwischen diesen beiden Gruppen ist im Vergleich zu den Ausstellungsvergütungen noch ausgeprägter.

Wenn Sie Einkünfte durch Honorare für künstlerische Leistungen hatten, wer hat diese gezahlt?

In Prozent, Mehrfachantworten möglich (n = 1.078)

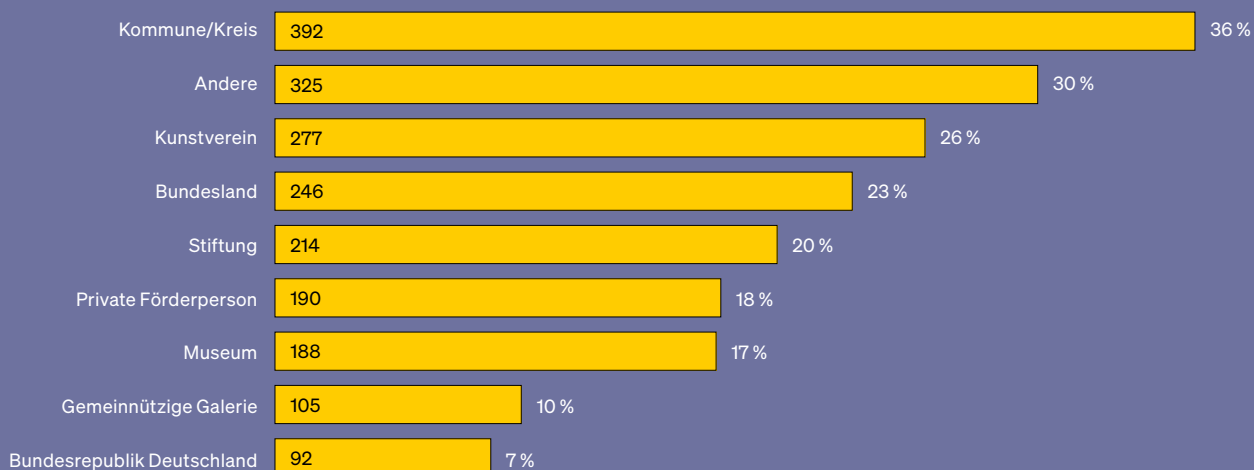


Abbildung 31, © Prognos 2025

Übernahme von Produktionskosten eines Werkes als häufigste Sachleistung

Sachleistungen

Sachleistungen sind z. B. eine Publikation über die eigene Arbeit oder die Übernahme von Produktionskosten.

Als häufigste Sachleistung als Honorarsubstitut wurde die Übernahme von Produktionskosten eines neuen Werks genannt (54 %), gefolgt von Sachleistungen in Form von Katalogen (43 %) und dem Werkankauf (24 %) (vgl. Abbildung 32). Im Vergleich zwischen den Erwerbsformen wird zudem deutlich: Für hauptberufliche Künstler:innen sind vor allem die Übernahme von Produktionskosten eines neuen Werkes und der Werkankauf wichtiger als für Künstler:innen mit Nebenerwerb (Differenz von 10 % bzw. 11 %). Es gibt keine nennenswerten geschlechtsspezifischen Unterschiede. Mit Blick auf das Alter zeigt sich: Hinsichtlich der Übernahme von Produktionskosten eines neuen Werkes nimmt der Anteil im Vergleich zwischen der jungen und der älteren Altersgruppe deutlich ab. (Rückgang von 34 %). Sachleistungen in Form von Katalogen sowie der Werkankauf gewinnen mit dem Alter hingegen an Bedeutung (Zunahme von 17 % bzw. 15 %).

Welche anderen Sachleistungen haben Sie für die Beteiligung an Ausstellungen erhalten?

In Prozent, Mehrfachantworten möglich (n = 713)

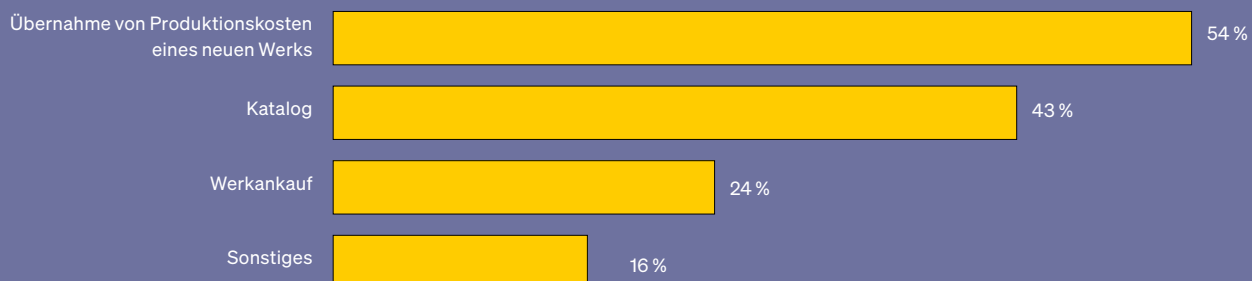


Abbildung 32, © Prognos 2025

Pauschalhonorar und Erstattungen für Transporte und Reisekosten hauptsächliche Kostenerstattungen

Mit einem Anteil von 67 Prozent wurde von den Befragten am häufigsten das Pauschalhonorar genannt, das die Künstler:innen im Rahmen ihrer Ausstellungen erhalten haben. Jeweils über die Hälfte erhielt zudem Honorare oder Erstattungen für Transporte und Reisekosten (vgl. Abbildung 33).



Im Geschlechtervergleich zeigt sich mehrheitlich ein ausgeglichenes Bild. Bei den Männern lag der Anteil jener, die Auf- und Abbau angaben, um acht Prozentpunkte höher als bei den Frauen. Der Anteil beim Thema Führungen und Künstler:innengespräche lag hingegen bei den Frauen um acht Prozent höher als bei Männern.



Das Pauschalhonorar, die Reisekosten und der Auf- und Abbau werden von der älteren Altersgruppe deutlich seltener genannt als von der jüngeren. Die Differenz zwischen den Altersgruppen beträgt zwischen 14 bis 17 Prozentpunkte. Die mittlere Altersgruppe unterscheidet sich von der jüngeren kaum.



Hauptberufliche Künstler:innen erhielten tendenziell in allen Rubriken häufiger Honorare und Erstattungen im Vergleich zu den Künstler:innen mit Nebenerwerb. Besonders ausgeprägt war der Unterschied bei der Konzeption. Die Differenz zwischen den beiden Gruppen liegt bei 22 Prozentpunkten. Bei den Hauptberuflichen lag der Wert bei 46 Prozent und bei den Künstler:innen mit Nebenerwerb bei 24 Prozent.

Wofür erhielten Sie im Rahmen Ihrer Ausstellungen Honorare und Kostenerstattungen?

In Prozent, Mehrfachantworten möglich (n = 713)

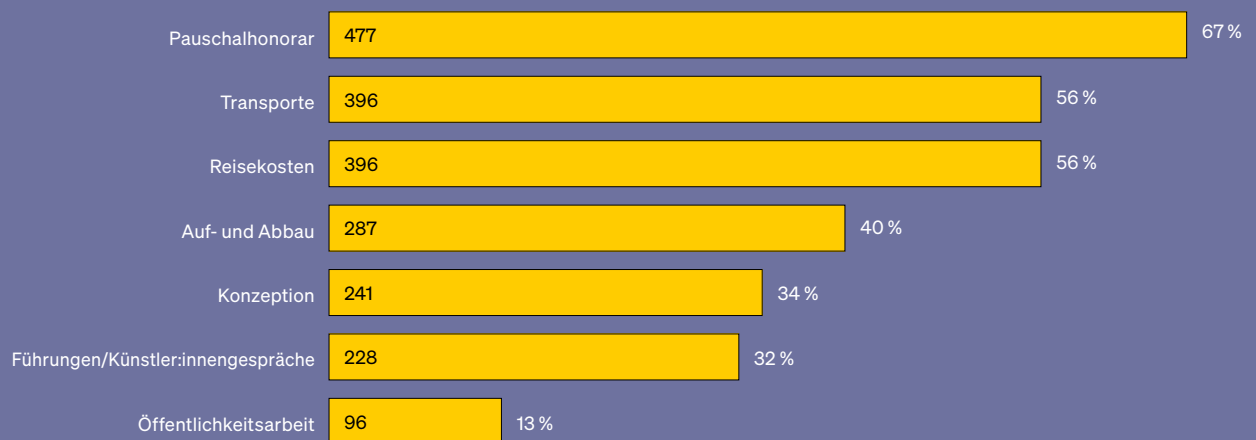


Abbildung 33, © Prognos 2025

Hauptberufliche und jüngere Künstler:innen erhalten häufiger Kunstpreise

Kunstpreise sind ein wichtiger Bestandteil einer künstlerischen Karriere, weil sie das Renommee der Künstler:innen steigern können und innerhalb der Kunstwelt als Referenz dienen. Rund drei Viertel der Befragten erhielten in den letzten fünf Jahren keinen Kunstpreis (vgl. Abbildung 34). 17 Prozent erhielten einen Kunstpreis und sieben Prozent mehrere. Kunstpreise werden hauptsächlich von Stiftungen (39 %) sowie Kommunen und Landkreisen (30 %) vergeben. Kunstvereine sind ebenfalls bedeutende Akteure bei der Vergabe von Kunstpreisen. In 81 Prozent der Fälle waren die Kunstpreise honoriert. Der Median lag bei 3.750 Euro.¹⁶



Generell gibt es keine wesentlichen Geschlechterunterschiede, was die Gewinnhäufigkeit betrifft. Männer erhielten tendenziell etwas häufiger als Frauen Kunstpreise von Stiftungen (43 % gegenüber 37 %).



Kunstpreise werden häufiger an jüngere Künstler:innen vergeben, was möglicherweise mit dem Umstand zusammenhängt, dass Kunstpreise mitunter eine Altersbeschränkung haben. Hier liegt der Anteil jener, die in den letzten fünf Jahren einen Kunstpreis erhalten haben, bei 21 Prozent. Zum Vergleich: In der älteren Altersgruppe liegt der Wert bei 14 Prozent. Es gibt einen Unterschied zwischen der Gewinnhäufigkeit einerseits und der Qualität, dem Prestige und der Dotierung eines solchen Preises andererseits. Hoch dotierte, große Kunstpreise werden tendenziell eher an etablierte Künstler:innen vergeben.



Hauptberufliche Künstler:innen gewinnen tendenziell etwas häufiger Kunstpreise als Künstler:innen mit Nebenerwerb. Das gilt sowohl für einzelne Kunstpreise (18 % gegenüber 14 %) als auch für mehrere Kunstpreise (9 % gegenüber 4 %). Analog dazu ist der Anteil jener, die keinen Kunstpreis erhalten haben, bei letzteren höher.

Erhielten Sie in den letzten fünf Jahren einen oder mehrere Kunstpreise?

In Prozent (n = 1.692)



Abbildung 34, © Prognos 2025

¹⁶ Der Median entspricht dem mittleren Wert der aufsteigend sortierten Werte in einer Zahlenfolge. Die Hälfte der Werte ist kleiner als der Median, während die andere Hälfte größer ist als dieser. Im Gegensatz zum klassischen Durchschnitt oder arithmetischen Mittelwert ist der Median robuster gegenüber Ausreißern.

Rund die Hälfte erhielt eine Corona-Förderung von mehr als 3.000 Euro

In den Jahren 2020 und 2021 lag der Anteil der Befragten, die eine Corona-Förderung in Höhe von über 3.000 Euro erhalten haben, bei jeweils rund der Hälfte (48 % bzw. 47 %) (vgl. Abbildung 35). Der Anteil jener, die mehr als 5.000 Euro Förderung erhalten haben, war im Jahr 2021 mit 29 Prozent am höchsten. Die Corona-Förderungen wurden hauptsächlich von den Bundesländern (67 %) geleistet, gefolgt von der Bundesrepublik Deutschland mit 37 Prozent (ohne Abbildung).



Bei den Corona-Förderungen von mehr als 3.000 Euro fallen die Anteile bei den Männern, die in den Jahren 2020 und 2021 eine solche erhalten haben, jeweils um sechs Prozent höher aus als bei den Frauen (53 % gegenüber 47 % bzw. 51 % gegenüber 45 %).



Im Jahr 2020 bekamen innerhalb der jungen Altersgruppe 42 Prozent eine Corona-Förderung von mehr als 3.000 Euro. In der mittleren Altersgruppe waren es 52 Prozent und in der älteren Altersgruppe 46 Prozent.



Hauptberufliche Künstler:innen erhielten höhere Corona-Förderungen als Künstler:innen mit Nebenerwerb. So liegt der Anteil jener, die im Jahr 2020 eine Förderung von über 3.000 Euro erhielten, in der ersten Gruppe bei 54 Prozent, während sich dieser Anteil in der zweiten Gruppe auf lediglich 38 Prozent beläuft. Für das Jahr 2021 lagen diese Anteile bei 51 Prozent für die hauptberuflichen Künstler:innen und 43 Prozent für die Künstler:innen mit Nebenerwerb.

Wie hoch war Ihre Corona bezogene Förderung insgesamt? In Prozent

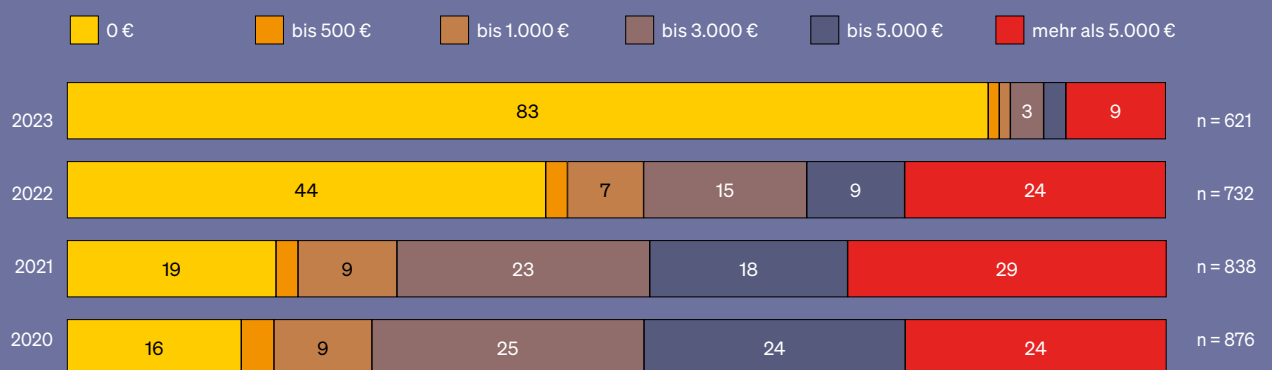


Abbildung 35, © Prognos 2025

7.3 Zusammensetzung des Lebensunterhalts

Andere finanzielle Mittel für ein Drittel größte Einkommensquelle

Für ein Drittel der Befragten machen andere finanzielle Mittel als die Einnahmen aus künstlerischer Tätigkeit den überwiegenden Teil ihres Einkommens aus (vgl. Abbildung 36). Die größte Gruppe finanziert sich also nicht durch die Kunst selbst, sondern durch andere Einkommensquellen. Rund ein Viertel finanziert sich überwiegend aus der künstlerischen Tätigkeit, wobei gleichzeitig auch andere finanzielle Mittel eine Rolle spielen. Lediglich rund ein Fünftel generiert das Einkommen ausschließlich durch die Kunst. Dies verdeutlicht, dass sich lediglich ein kleiner Teil der Bildenden Künstler:innen ausschließlich durch die eigentliche künstlerische Kerntätigkeit finanziert.¹⁷

Im **Geschlechtervergleich** fällt auf, dass der Anteil jener, die ihr Einkommen überwiegend aus anderen finanziellen Mitteln generieren, bei den Frauen (35 %) höher ist als bei den Männern (27 %). Die mittlere **Altersgruppe** (23 %) gab häufiger als die junge und mittlere Altersgruppe (16 % bzw. 17 %) an, überwiegend oder ausschließlich ihren Lebensunterhalt durch die künstlerische Tätigkeit zu finanzieren.

Wie setzt sich das Einkommen für Ihren Lebensunterhalt in den letzten 5 Jahren zusammen?

In Prozent (n = 1.678)

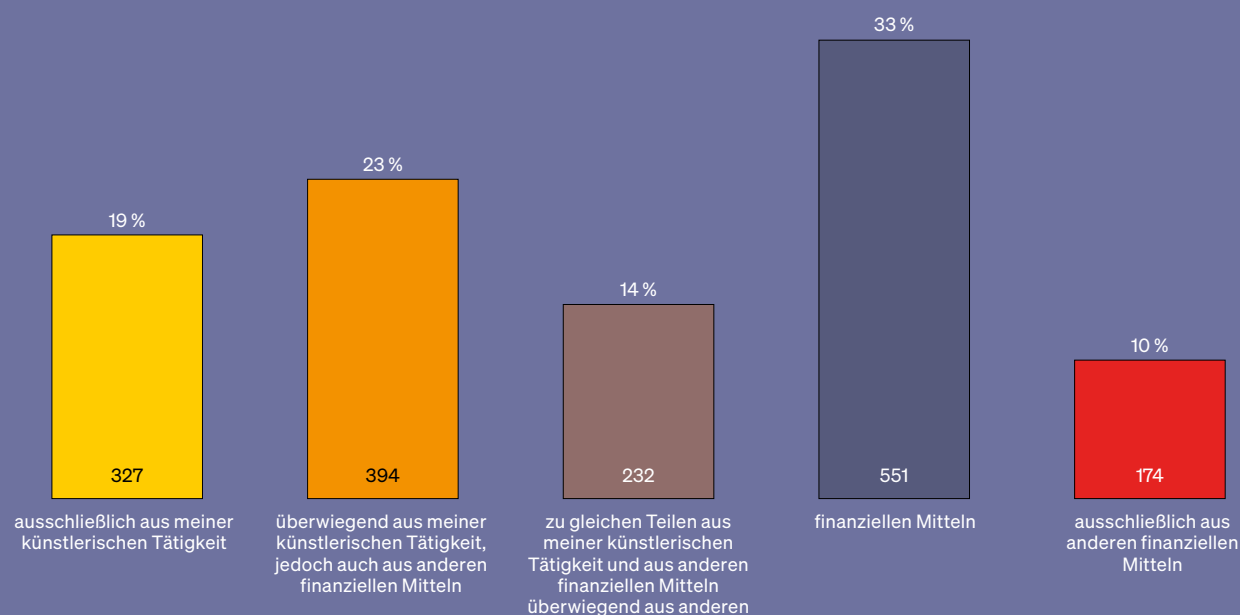


Abbildung 36, © Prognos 2025

¹⁷ Die Unterscheidung nach den Erwerbsformen wird an dieser Stelle ausgeklammert, da diese aus der Frage nach der Zusammensetzung des Einkommens gebildet wurden.

Nichtkünstlerische berufliche Tätigkeit als wichtigste Einnahmequelle unter den anderen finanziellen Mitteln

Für 43 Prozent machen Einkünfte aus nichtkünstlerischer beruflicher Tätigkeit einen hohen oder sehr hohen Anteil bei der Bestreitung des Lebensunterhalts aus (vgl. Abbildung 37). Es handelt sich somit um die wichtigste Einnahmequelle unter den anderen finanziellen Mitteln, die z. B. auch Rente beinhalten können. Für rund ein Viertel macht die Unterstützung durch den oder die Ehe-/Lebenspartner:in einen hohen oder sehr hohen Anteil aus. Unterstützung von einem/einer Mäzen:in sowie Arbeitslosengeld II bzw. Bürgergeld machten für den Großteil hingegen keinen Anteil aus.



Die Unterstützung durch den oder die Lebenspartner:in wurde bei den Frauen häufiger genannt als bei den Männern. Rente macht für rund 80 Prozent der Frauen keinen Anteil am Einkommen aus. Bei den Männern liegt dieser Wert bei 62 Prozent und damit deutlich niedriger. Rente ist also unter den Befragten bei den Männern eher eine Einkommensquelle als bei den Frauen. Einschränkend muss festgehalten werden, dass in der Stichprobe das Durchschnittsalter der Männer mit 57 Jahren um vier Jahre höher ist als bei den Frauen.



57 Prozent der jungen Altersgruppe gaben an, einen hohen oder sehr hohen Anteil ihres Einkommens durch nichtkünstlerische berufliche Tätigkeit zu erzielen. Das kann daran liegen, dass der Einstieg in den Kunstbetrieb langwierig sein kann: Der Aufbau von Netzwerken und Sichtbarkeit sowie Spezialisierung braucht Zeit. Jüngere Künstler:innen sind oft noch unbekannt, haben weniger Ankäufe und mehr Nebenjobs. Der Anteil, der sein Einkommen hauptsächlich durch nichtkünstlerische berufliche Tätigkeit erzielt, lag bei der mittleren Altersgruppe bei 45 Prozent und bei der älteren Altersgruppe bei 36 Prozent. Die Bedeutung von Einkünften aus nichtkünstlerischer Arbeit nimmt mit dem Alter also tendenziell ab. Mit wachsender Erfahrung steigt den Interviewpartner:innen zufolge die Möglichkeit, auszuwählen (z. B. bestimmte Nebenjobs nicht mehr anzunehmen). Ältere Künstler:innen achten mehr auf angemessene Bezahlung und suchen künstlerische Tätigkeiten, in denen sie ihre Expertise einbringen können. Aber: Auch mit über 50 Jahren bleibt die finanzielle Lage oft prekär, eine Verbesserung stellt sich nicht automatisch ein. Die Rente macht für 33 Prozent der älteren Altersgruppe einen hohen oder sehr hohen Anteil aus. Auch die Unterstützung durch den oder die Lebenspartner:in wird im Alter tendenziell wichtiger (29 % der Befragten in dieser Alterskategorie).



Am häufigsten wurde unter den hauptberuflichen Künstler:innen mit 17 Prozent die Unterstützung durch den oder die Lebenspartner:in genannt als Quelle, die einen hohen oder sehr hohen Anteil ausmacht. Für Künstler:innen mit Nebenerwerb sind neben den Einkünften aus nichtkünstlerischen beruflichen Tätigkeiten (64 %) insbesondere die Unterstützung durch den oder die Lebenspartner:in (29 %) und die Rente (20 %) wichtig.

Welchen Anteil machen andere finanzielle Mittel bei der Bestreitung Ihres Lebensunterhalts aus? In Prozent



Abbildung 37, © Prognos 2025

7.4 Auswirkungen der Corona-Pandemie

Rund 70 Prozent der Künstler:innen hatten Einkommensausfälle aufgrund von Corona, vor allem beim Verkauf von Kunstwerken, Aufträgen und Honoraren

Während rund 70 Prozent der Befragten Einkommensausfälle durch Corona hatten, gab knapp ein Drittel an, keine Ausfälle gehabt zu haben (vgl. Abbildung 38). Nach **Erwerbsform** zeigt sich: Der Anteil jener mit Ausfällen ist bei den hauptberuflichen Künstler:innen mit 80 Prozent deutlich höher als bei den Künstler:innen mit Nebenerwerb (55 %). Nach **Altersgruppen** war die mittlere Altersgruppe am stärksten betroffen. 73 Prozent der Künstler:innen in dieser Altersgruppe verzeichneten Ausfälle durch Corona, gefolgt von der älteren und jüngeren Altersgruppe (66 % bzw. 63 %). Es gibt keine Unterschiede in Abhängigkeit vom Geschlecht.

Bei einem Großteil jener, die von Einkommensausfällen aufgrund von Corona betroffen waren, lässt sich dies auf Ausfälle beim Verkauf von Kunstwerken, Aufträgen, Honoraren oder anderen künstlerischen Aktivitäten zurückführen. Mit knapp 40 Prozent waren Ausfälle in Zusammenhang mit künstlerischer Lehrtätigkeit insgesamt die zweithäufigste Ursache.

In welcher Hinsicht hatten Sie Einkommensausfälle infolge der Corona-Maßnahmen?

In Prozent, Mehrfachantworten möglich (n = 1.198)

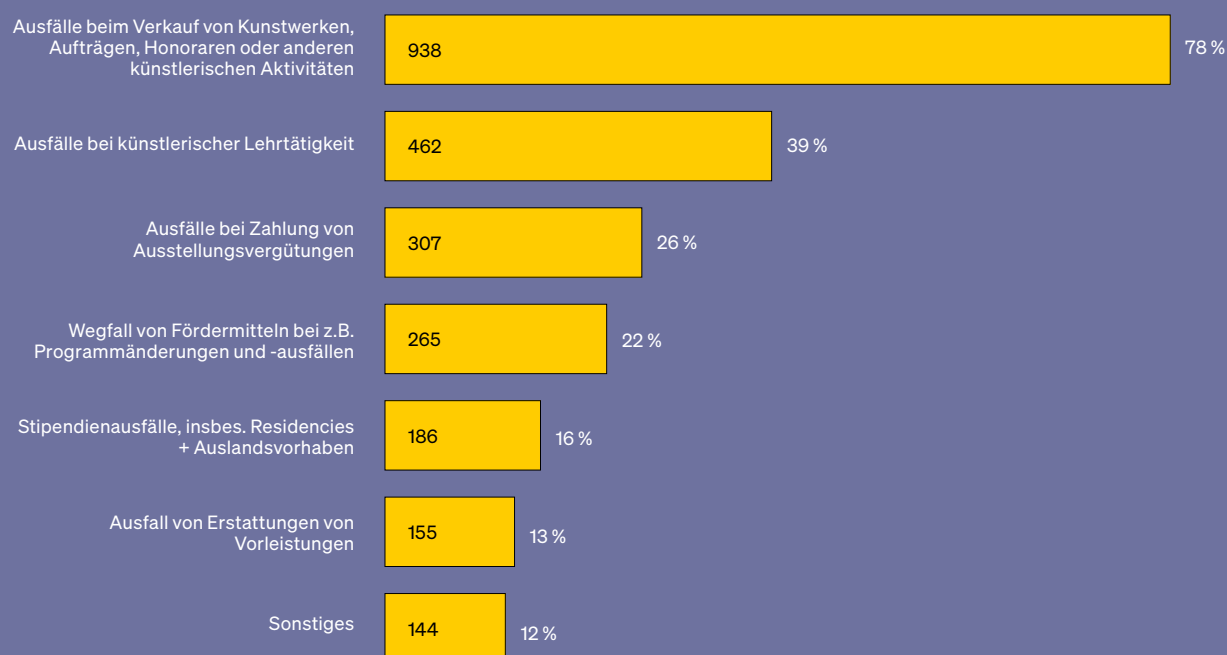


Abbildung 38, © Prognos 2025

58 Prozent entwickelten im Zuge der Corona-Pandemie für sich neue künstlerische Ideen, Inspirationen oder Projekte

58 Prozent der Befragten entwickelten im Zuge der Corona-Pandemie für sich neue künstlerische Ideen, Inspirationen oder Projekte (vgl. Abbildung 39). Der These, dass sich neue Felder für die Bildende Kunst durch die Pandemie aufgetan haben, stimmte nur ein Viertel der Befragten zu.

Wie schätzen Sie rückblickend auf die Corona-Pandemie folgende Aussagen ein? In Prozent

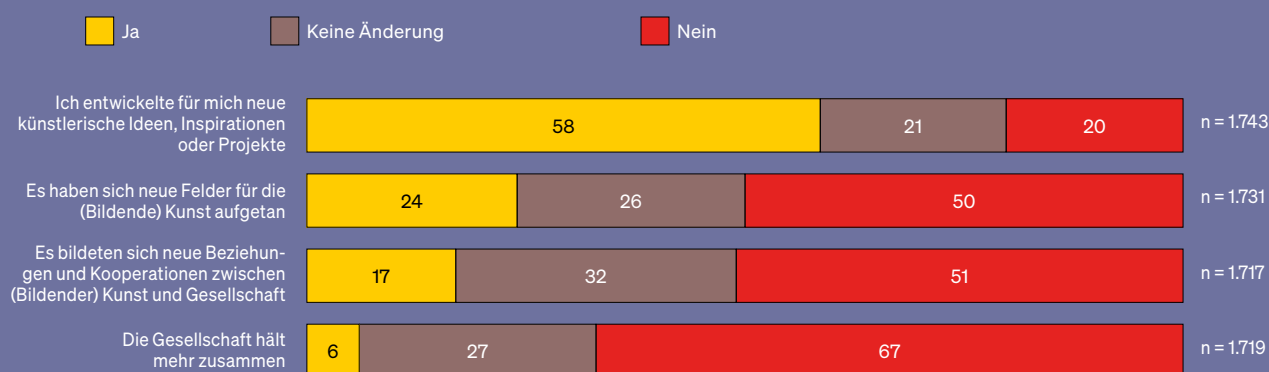


Abbildung 39, © Prognos 2025

7.5 Wochenarbeitszeit

Die Wochenarbeitszeit ist ein hilfreicher Indikator, um den Arbeitsaufwand zu messen. Die durchschnittliche, wöchentliche Arbeitszeit auf Grundlage der Angaben aus der Befragung beträgt 39 Stunden. Zum Vergleich: Die durchschnittliche Wochenarbeitszeit aller Erwerbstätigen in Deutschland betrug im Jahr 2024 34,3 Stunden.¹⁸ Die Arbeitszeit wird in der Bildenden Kunst in der Regel frei und flexibel eingeteilt, was gemäß den Expert:innen-Interviews von vielen als großer Vorteil gesehen wird. Die größte Gruppe arbeitet zwischen 31 und 40 Stunden pro Woche (vgl. Abbildung 40). Auch im Bereich 41 bis 50 Stunden verorten sich noch mehr als ein Fünftel der Befragten. Der drittgrößte Anteil arbeitet zwischen 21 und 30 Stunden.

Mit 61 Prozent der Befragten gab also der Großteil an, durchschnittlich 40 Stunden und mehr pro Woche zu arbeiten. Das ist im Vergleich mit Soloselbstständigen in Kultur- und Kreativberufen (46 %) deutlich mehr und auch höher als bei den Erwerbstätigen in der Gesamtwirtschaft (49 %).¹⁹ Es ist davon auszugehen, dass von den Befragten sowohl die Arbeitszeit, die für künstlerische Tätigkeiten aufgewendet wird, als auch jene, die in nichtkünstlerische Arbeiten fließt (z. B. in die Buchung und die Akquise), als Arbeitszeit interpretiert wird.

Gleichwohl gilt es zu beachten, dass die Abfrage sowohl die künstlerische als auch sonstige berufliche Arbeitsstunden umfasst. Eine Differenzierung danach, wie viele Stunden künstlerisch bzw. nichtkünstlerisch geleistet wurden, findet an dieser Stelle nicht statt.



Die durchschnittliche Wochenarbeitszeit liegt bei den Männern bei 41 Stunden und bei den Frauen bei 38 Stunden. Zudem arbeiten Männer häufiger in Vollzeit und Frauen häufiger in Teilzeit. Der Anteil jener, die angaben, 40 Stunden oder mehr zu arbeiten, liegt bei den Männern bei 66 Prozent und bei den Frauen bei 59 Prozent. Daraus ergibt sich, dass die Tendenz zur Teilzeitarbeit bei Frauen, die aus unterschiedlichen Gründen zustande kommen kann, ein Faktor für die niedrigeren Einkommen und schlechtere finanzielle Aussichten bei der Vorsorge sein kann.



Bei der älteren Altersgruppe arbeitet mit 58 Prozent über die Hälfte mehr als 40 Stunden pro Woche. Somit handelt es sich um einen beträchtlichen Anteil, der kurz vor oder bereits im Rentenalter ist und noch in Vollzeit oder darüber hinaus arbeitet. Ein Hauptgrund dafür ist wahrscheinlich die finanzielle Situation, die es für viele unabdingbar macht, auch bis ins höhere Alter weiterzuarbeiten. Auffällig ist zudem, dass der Unterschied bei den Vollzeiterwerbstätigen zwischen den Altersgruppen schwach ausgeprägt ist. Bei der mittleren und jüngeren Altersgruppe fällt der Anteil mit 64 Prozent bzw. 62 Prozent nur geringfügig höher aus.



Bei der Gegenüberstellung von den Erwerbsformen fällt auf, dass mit 73 Prozent rund drei Viertel der hauptberuflichen Künstler:innen 40 Stunden und mehr arbeiten, während es bei den Künstler:innen mit Nebenerwerb mit 49 Prozent rund die Hälfte ist. Hauptberufliche Künstler:innen arbeiten also stundenmäßig mehr. Hingegen ist auch der Anteil der in Vollzeit Erwerbstätigen bei den Künstler:innen mit Nebenerwerb ziemlich hoch.²⁰

18 DESTATIS (2025d)
19 Arndt et al. (2024)
20 Beachte: Die Unterscheidung nach Erwerbsformen fußt auf der Frage nach dem überwiegenden Lebensunterhalt und nicht auf der Frage nach der Wochenarbeitszeit.

Wieviele Stunden arbeiten Sie durchschnittlich pro Woche? In Prozent

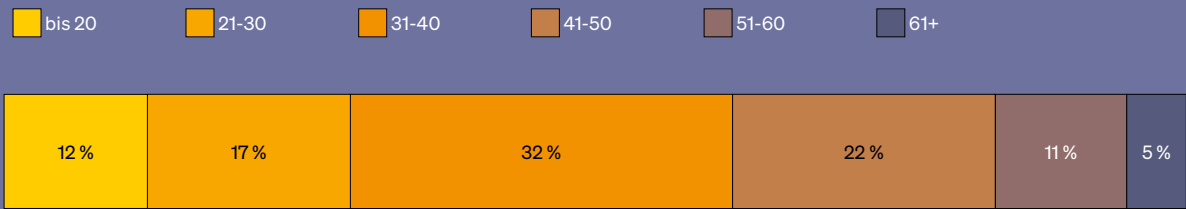


Abbildung 40, © Prognos 2025

8

Soziale Sicherung

Da Künstler:innen in den allermeisten Fällen selbständig tätig sind, ist die Künstlersozialkasse eine große Erleichterung. Denn wer über die KSK pflichtversichert ist, trägt, wie in einem Angestelltenverhältnis, auch nur die Hälfte der Beiträge zur gesetzlichen Rentenversicherung (GRV) und zur gesetzlichen Pflege- und Krankenversicherung. Der restliche Beitragsanteil wird aus einem Zuschuss des Bundes und aus einer Künstlersozialabgabe der Unternehmen finanziert, die künstlerische und publizistische Leistungen in Anspruch nehmen und verwerten.

Die Höhe der Beiträge richtet sich nach der Höhe des Arbeitseinkommens. Eine Bedingung für die Versicherung über die KSK ist ein jährliches Mindesteinkommen von 3.900 Euro. Das Arbeitseinkommen darf nur in Ausnahmefällen 3.900 Euro jährlich unterschreiten, z. B. bei Berufsanfänger:innen. Darüber hinaus gilt: Wer auch Einkommen aus nicht-künstlerischer selbstständiger Tätigkeit generiert, kann in der KSK pflichtversichert bleiben, wenn das Einkommen aus der künstlerischen Selbstständigkeit wirtschaftlich bedeutender ist. Wenn der nicht-künstlerische Nebenverdienst die Geringfügigkeitsgrenze überschreitet,²¹ muss der KSK nachgewiesen werden, dass die künstlerische selbstständige Tätigkeit die wirtschaftliche Haupttätigkeit darstellt.²²

8.1 Absicherung über die Künstlersozialkasse

Fast alle Befragten sind krankenversichert, davon ein Großteil über die KSK pflichtversichert

Bei der Absicherung gegen Krankheit ist die KSK eine wichtige Säule. Fast alle Befragten sind aktuell krankenversichert; davon 62 Prozent in der KSK (vgl. Abbildung 41). Mitversicherung bei Lebenspartner:innen spielt mit einem Anteil von fünf Prozent eine untergeordnete Rolle. Während im Vergleich zu den vergangenen Erhebungen von 2016 und 2020 der Anteil der KSK versicherten stieg, ist der Anteil der Mitversicherten bei Lebenspartner:innen rückläufig.



Es gibt keine nennenswerten Unterschiede nach Geschlecht.



Im Vergleich der Altersgruppen, ist die mittlere Altersgruppe (69 %) häufiger KSK versichert als die Jungen (59 %) und die Älteren (53 %). Dies lässt sich dadurch erklären, dass die mittlere Altersgruppe die Zugangsvoraussetzungen zur KSK am besten erfüllt.



Bei jenen Befragten, die hauptberuflich künstlerisch tätig sind, liegt der Anteil der KSK-Versicherten sogar bei 88 Prozent, während es bei den Künstler:innen mit Nebenberuf 33 Prozent sind. Zur Bedeutung der KSK für hauptberufliche Künstler:innen siehe auch Kapitel 6.3 .

²¹ Die Geringfügigkeitsgrenze ist dynamisch ausgestaltet, sie verändert sich mit dem Mindestlohn und schlägt sich in der Verdienstgrenze bei einem Minijob nieder (bspw. 2024: 538 Euro, 2025: 556 Euro monatlich). Für aktuelle Informationen siehe: Bundesministerium für Arbeit und Soziales (2025)

²² Kanzlei Laaser (2023)

Sind Sie aktuell über die Künstlersozialkasse (KSK) pflichtversichert? In Prozent

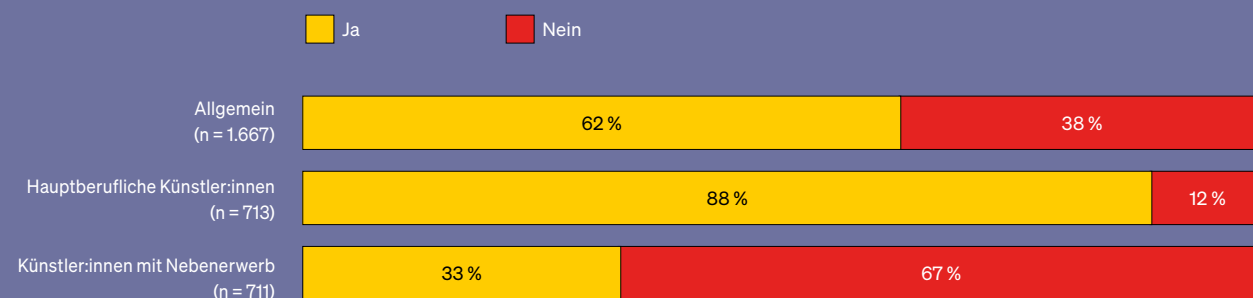


Abbildung 41, © Prognos 2025

Fast 40 Prozent der aktuell nicht KSK-Versicherten, war bereits einmal in der KSK; Hauptgrund für ein Ausscheiden: Mehrfache Unterschreitung des Mindesteinkommens

Unter jenen, die aktuell nicht in der KSK versichert sind, waren 39 Prozent bereits einmal über die KSK pflichtversichert. Als Hauptgründe für das Ausscheiden aus der KSK wurden die mehrfache Unterschreitung des jährlichen Mindesteinkommens von 3.900 Euro (32 %) und die Überschreitung der Zuverdienstgrenze (19 %), sowie sonstige Gründe (43 %) genannt (vgl. Abbildung 42). Unter den sonstigen Gründen führte u. a. der Wechsel in eine Festanstellung, der Eintritt ins Rentenalter, krankheitsbedingten Ausfälle zum Ausscheiden aus der KSK.



Bei jenen die bereits einmal in der KSK pflichtversichert waren gibt es keine Unterschiede zwischen Männer und Frauen. Allerdings zeigen sich Unterschiede bei den Gründen, die zum Ausscheiden geführt haben. Bei Frauen führten die Mindesteinkommensgrenze (34 %) und Elternzeit (7 %) häufiger zum Ausscheiden als bei Männern (26 %; 0 %).



Beim Altersvergleich zeigt sich, dass die mittlere (42 %) und ältere Altersgruppe (45 %) häufiger bereits einmal KSK versichert waren als die jüngere (11 %). Bei jungen Künstler:innen ist die Überschreitung der Zuverdienstgrenze (42 %) der Hauptgrund für das Ausscheiden. Bei der älteren Altersgruppe wird unter sonstigen Gründen hauptsächlich der Eintritt ins Rentenalter genannt.



Ähnlich verhält es sich beim Erwerbsformvergleich. Hauptberufliche Künstler:innen (55 %) waren häufiger schon einmal in der KSK versichert als Künstler:innen mit Nebenerwerb (33 %). Keine Unterschiede gibt es hier bei den Gründen.

Welche Gründe haben zum Ausscheiden aus der KSK geführt?

In Prozent, Mehrfachantworten möglich (n = 244)

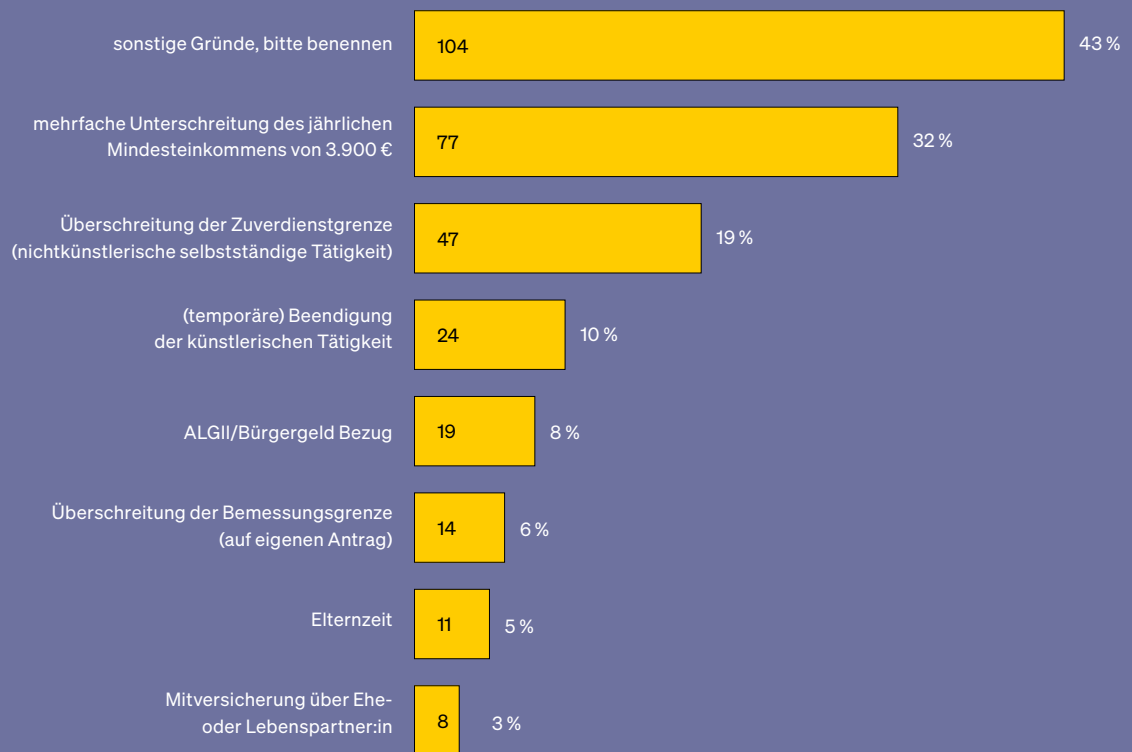


Abbildung 42, © Prognos 2025

8.2 Altersbezüge

Jede:r Fünfte erhält aktuell eine Rente; die durchschnittliche Rentenhöhe liegt bei bis zu 800 Euro monatlich

Jeder fünfte Befragte (22 %) erhält aktuell eine Rente. 54 Prozent der Befragten mit Rentenbezug erhalten monatliche Renten unter 800 Euro (vgl. Abbildung 43). Die gesetzliche Durchschnittsrente in Deutschland beträgt 1.099 Euro.²³ Ein erheblicher Teil der Befragten (mehr als die Hälfte der Rentenbezieher:innen) liegt somit deutlich unter dem bundesweiten Durchschnittswert. Die Verteilung der Höhe der Rentenbezüge ist im Vergleich zur Befragung 2020 in etwa konstant geblieben. Der Hauptgrund für die niedrigen Rentenerwartung sind die niedrigen und schwankenden Einkommen der Künstler:innen. Nur wenige schaffen es, ausreichend hohe Beiträge einzuzahlen und Rücklagen zu bilden. Der Großteil ist folglich durch Altersarmut gefährdet. Die soziale Herkunft erlaubt es, gemäß den Aussagen aus den Expert:innen-Interviews, nur einem kleineren Teil, finanziell unabhängig Kunst zu machen und im Alter abgesichert zu sein. Auch würden sich viele Künstler:innen erst spät in ihrem Erwerbsleben mit dem Thema Altersvorsorge auseinandersetzen. Hinzu kommt, dass es nach wie vor schambehaftet ist, sich über das Thema mit Kolleg:innen auszutauschen.



In den relevanten Altersgruppen (ü60) gibt es keine geschlechtsspezifischen Unterschiede. Es beziehen jeweils rund 90 Prozent eine Rente. Die Rentenhöhe zeigt ein insgesamt ausgeglichenes Bild (Abbildung 44). Auffällig ist: 15 Prozent der Frauen beziehen eine Rente in Höhe von zwischen 1.000 und 1.500 Euro – im Vergleich zu zehn Prozent der Männer. Während knapp zehn Prozent der männlichen Künstler mehr als 3.000 Euro monatlich erhalten, trifft das auf lediglich vier Prozent der Künstlerinnen zu.



Auswertung nach Altersgruppen entfällt, da aktuelle Rentenansprüche zwischen den Altersgruppen nicht vergleichbar sind.



Vergleicht man die Erwerbsformen miteinander, erhalten mehr Künstler:innen mit Nebenerwerb (30 %) eine Rente als hauptberufliche Künstler:innen (15 %). Die Rentenhöhe unterscheidet sich zwischen Künstler:innen mit Nebenerwerb und hauptberuflichen Künstler:innen deutlich: Während 70 Prozent der hauptberuflichen Künstler:innen eine Rente von bis zu 800 Euro erhalten, trifft dies bei Künstler:innen mit Nebenerwerb auf 45 Prozent zu. Weitere 40 Prozent der Künstler:innen mit Nebenerwerb beziehen zwischen 800 und 2.000 Euro, rund zehn Prozent sogar mehr als 3.000 Euro monatlich. Zu vermuten ist, dass die tendenziell höheren Renten bei den Künstler:innen mit Nebenerwerb vor allem durch die Rentenansprüche aus der nicht-künstlerischen Tätigkeit resultieren.

²³ Deutscher Bundestag (2024)

Wie hoch ist Ihre monatliche Rente? In Prozent (n = 363)

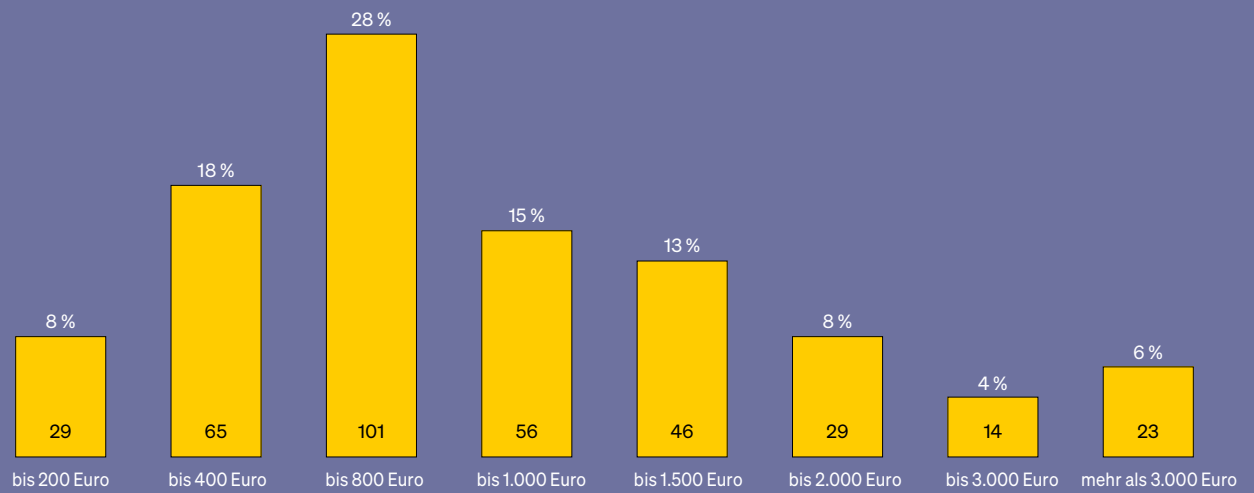


Abbildung 43, © Prognos 2025

Wie hoch ist Ihre monatliche Rente? In Prozent (n = 358)

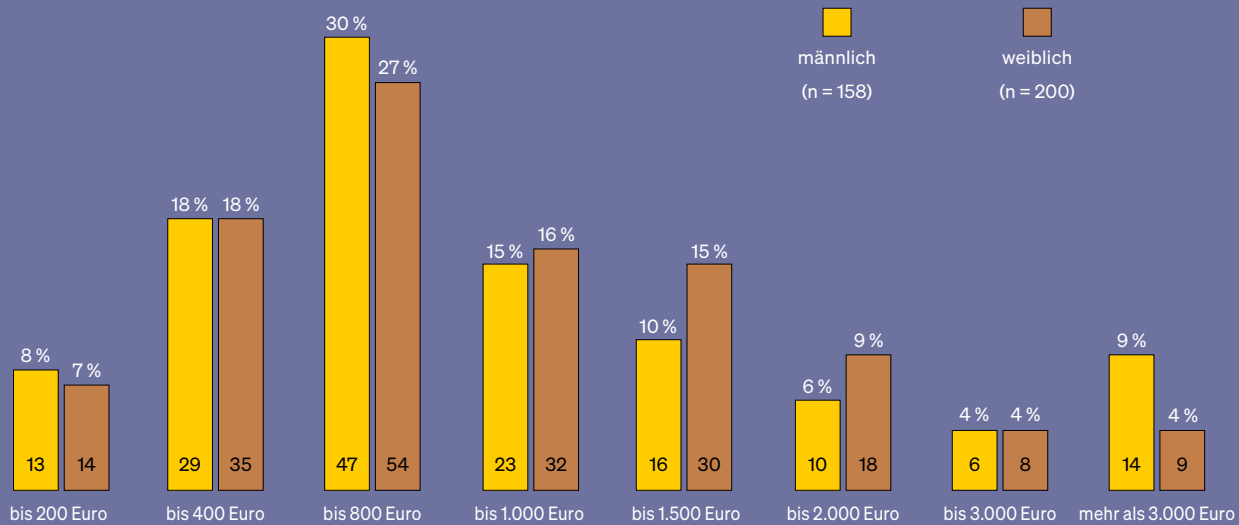


Abbildung 44, © Prognos 2025

Die Renten stammen überwiegend aus der freiberuflichen künstlerischen Tätigkeit ²⁴

Die Altersbezüge stammen bei den meisten Befragten mit Rentenbezug aus ihrer freiberuflichen künstlerischen Tätigkeit (48 %) oder von einer abhängigen nichtkünstlerischen Tätigkeit (33 %). Nach **Geschlecht** gibt es hierzu keine nennenswerten Unterschiede, während nach **Erwerbsform** Folgendes auffällt: Bei hauptberuflichen Künstler:innen stammen die Altersbezüge zu 77 Prozent aus freiberuflicher künstlerischer Tätigkeit, während bei Künstler:innen mit Nebenerwerb die Einkünfte zu 43 Prozent aus einer abhängigen nicht künstlerischen Tätigkeit und zu 30 Prozent aus freiberuflicher künstlerischer Tätigkeit stammen (vgl. Abbildung 45). Unter Sonstiges nannten Befragte weitere Altersbezüge, darunter Rentenzahlungen, Unterhalt nach Scheidung sowie Kindererziehungszeiten.

Woher stammen die Altersbezüge überwiegend? In Prozent

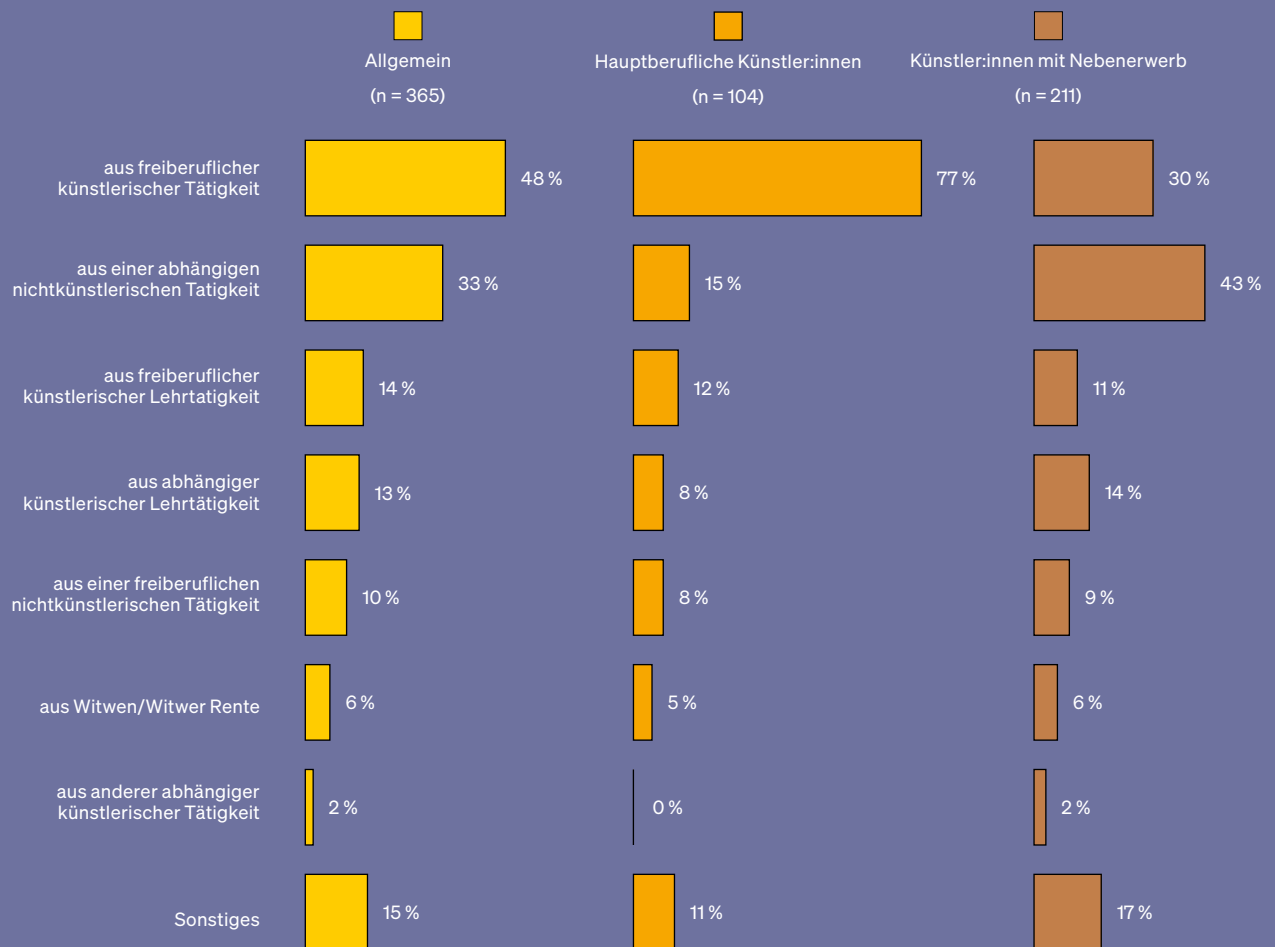


Abbildung 45, © Prognos 2025

Die meisten Künstler:innen im Rentenalter sind weiter künstlerisch erwerbstätig und erhalten keine Aufstockung ihrer Rente²⁵

Rund 70 Prozent der Befragten mit Altersbezügen – **Frauen wie Männer** – sind im Rentenalter weiter künstlerisch erwerbstätig. Ein gutes Viertel gibt an, weiterhin einer künstlerischen und nicht-künstlerischen Arbeit nachzugehen. Nach Erwerbsform sind mehr hauptberufliche Künstler:innen (83 %) während der Rente künstlerisch erwerbstätig (Künstler:innen mit Nebenerwerb 66 %). Gründe für die andauernde Erwerbstätigkeit im Alter sind u. a. weiter erwerbstätig sein zu müssen, um den eigenen Lebensunterhalt zu finanzieren sowie der intrinsische Wunsch weiterhin künstlerisch zu arbeiten.

Die meisten Befragten mit Altersbezügen erhalten keine Aufstockung ihrer Rente (81 %). Nach **Geschlecht** ist der Anteil bei Frauen (84 %) leicht höher als bei Männern (78 %). Etwas mehr Männer (12 %) als Frauen (4 %) erhalten Grundsicherung. Nach Erwerbsform gibt es keine Unterschiede. Als weitere Formen der Rentenaufstockung nannten die Befragten u. a. Wohngeld, die Riesterrente sowie die private Rentenversicherung.

Ein Drittel aller Befragten glaubt die Voraussetzung für die Grundrente zu erfüllen, Ältere häufiger als Jüngere

Bei den Voraussetzungen für die Grundrente zeigt sich ein gemischtes Bild. Während 40 Prozent aller Befragten glauben, die Voraussetzungen für die Grundrente nicht zu erfüllen, denkt ein Drittel der Befragten diese zu erfüllen. Die Übrigen sind sich unsicher. Im Vergleich nach Geschlecht sind Männer (38 %) zuversichtlicher die Voraussetzungen zu erfüllen als Frauen (27 %). Die Werte sind damit auf einem ähnlichen Niveau wie bei der letzten Befragung 2020. Bei den **Altersgruppen** fällt Folgendes auf: Je älter die Befragten, desto höher ist die Zuversicht von der Grundrente zu profitieren (vgl. Abbildung 46). Nach **Erwerbsform** gibt es keine Unterschiede.

Gehen Sie davon aus, die Voraussetzungen für die Grundrente zu erfüllen?

In Prozent



Abbildung 46, © Prognos 2025

24 Da fast ausschließlich die ältere Altersgruppe Altersbezüge hat, wird an dieser Stelle auf eine Auswertung nach Alter verzichtet

25 Siehe Fußnote 24.

Etwas mehr als ein Drittel rechnet neben der Rente mit anderen finanziellen Mitteln; darunter Einkommen aus weiterer beruflicher Tätigkeit, Rücklagen, Erbschaften

Nur ein gutes Drittel aller Befragten rechnet im Pensionsalter mit anderen finanziellen Mitteln als der Rente. Die Mehrheit dieser Gruppe stützt sich dabei darauf im Rentenalter weiterzuarbeiten (72 %), auf Rücklagen (42 %) und Erbschaften (41 %) (vgl. Abbildung 47). Im Freitextfeld nannten die Künstler:innen weitere Absicherungsformen. Am häufigsten wurden dabei die gesetzliche Pension, private Rentenversicherungen, die Riesterrente sowie die Altersvorsorge oder finanzielle Unterstützung durch Ehepartner:innen genannt. Damit zeigt sich, dass die Altersvorsorge der meisten Bildenden Künstler:innen auf wackeligen Füßen steht und im Alter ein erhöhtes Risiko für Altersarmut besteht.



Männer und Frauen rechnen ähnlich häufig mit anderen finanziellen Mitteln als der Rente im Alter. Frauen (41 %) können etwas häufiger mit Erbschaften rechnen (vgl. Männer 36 %), während Männer (30 %) häufiger auf Einkünfte aus Kapitalanlagen setzen (vgl. Frauen 23 %).



Rund 20 Prozent der jungen Künstler:innen rechnen im Rentenalter mit zusätzlichen finanziellen Mitteln – deutlich weniger als in der mittleren (39 %) und älteren Altersgruppe (44 %). Etwa 70 Prozent der mittleren und älteren Befragten planen, im Ruhestand weiterzuarbeiten; unter den jungen sind es zwei Drittel der Befragten. Knapp 70 Prozent der jungen Künstler:innen erwarten Einnahmen aus Erbschaften, 40 Prozent aus Kapitalanlagen – deutlich mehr als in den älteren Gruppen. Umgekehrt rechnen nur 18 Prozent der jungen, aber rund ein Viertel der mittleren und älteren mit Einkünften aus Immobilien und Wohneigentum.



Bei den hauptberuflichen Künstler:innen geht mit 82 Prozent ein größerer Anteil davon aus im Rentenalter weiterzuarbeiten als Künstler:innen mit Nebenerwerb (62 %).

Mit welchen anderen finanziellen Mitteln können Sie im Rentenalter rechnen? In Prozent (n = 634)

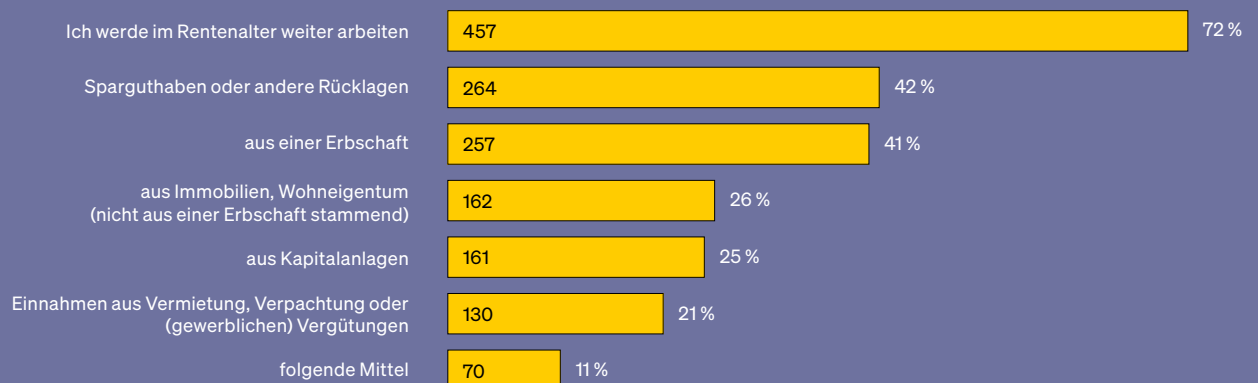


Abbildung 47, © Prognos 2025

9

Bildende Künstler:innen in der Gesellschaft

Mit ihrer Kunst spiegeln und kommentieren Bildende Künstler:innen Gesellschaft. In diesem Kapitel wird untersucht, wie Künstler:innen in der Gesellschaft Verantwortung übernehmen und welche Rolle für sie die Anerkennung ihrer Kunst durch die Gesellschaft spielt.

9.1 Verantwortung in der Gesellschaft

Die meisten Befragten glauben, dass Bildende Künstler:innen Verantwortung zur Mitgestaltung der Gesellschaft leisten können vor allem in den Bereichen Toleranz und Respekt, Bildung und Wertebildung

Ein Großteil der befragten Bildenden Künstler:innen glaubt, dass ihr Berufsstand Verantwortung zur Mitgestaltung unserer Gesellschaft übernehmen kann (87 %). Besonders zu den Themen Toleranz und Respekt (89 %), allgemeine Bildung (85 %) und Wertebildung (85 %) leisten die Bildenden Künstler:innen einen Beitrag (vgl. Abbildung 48).

Nach **Geschlecht** sind etwas mehr Frauen (89 %) als Männer (82 %) der Meinung, dass Bildende Künstler:innen Verantwortung in der Gesellschaft übernehmen können. Nach Altersgruppen werden die höchsten Werte bei den Jüngeren erreicht: 92 Prozent glauben, dass Bildende Künstler:innen Verantwortung übernehmen. Auch gewichtet die jüngere Altersgruppe den Beitrag für eine demokratische Gesellschaft (85 %), zum gesellschaftlichen Zusammenhalt (79 %) und zur Integration (82 %) etwas höher als die mittlere (82 %; 76 %; 73 %) und ältere Altersgruppe (74 %; 60 %; 64 %). Nach **Erwerbsform** gibt es keine Unterschiede.

In welchen Bereichen können nach Ihrer Meinung Bildende Künstler:innen einen positiven Beitrag leisten?

In Prozent, Mehrfachantworten möglich (n = 1.443)

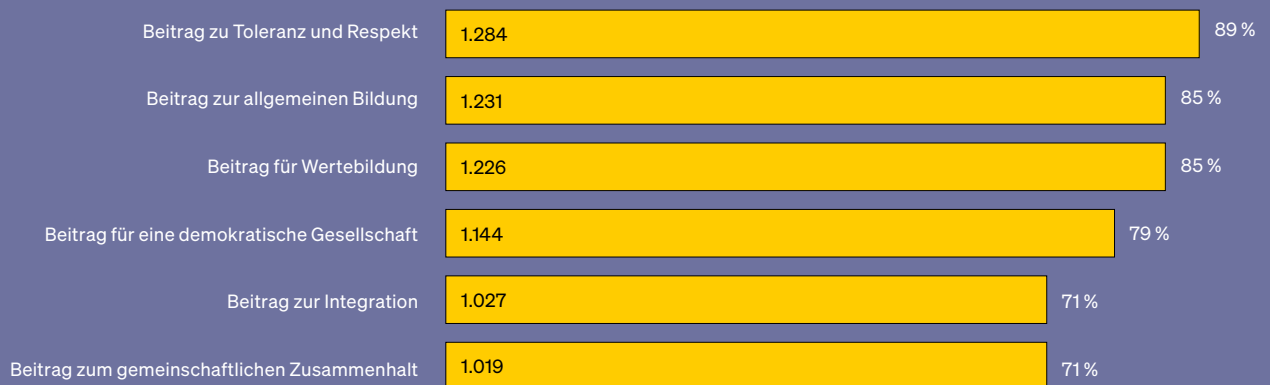


Abbildung 48, © Prognos 2025

Künstler:innen übernehmen selbst Verantwortung für die Gesellschaft durch ihr Engagement in Vereinen und in Bildungseinrichtungen

Auch die Befragten selbst (76 %) übernehmen Verantwortung zur Mitgestaltung der Gesellschaft. Die meisten Befragten übernehmen gesellschaftliche Verantwortung, indem sie sich in Vereinen, Stiftungen und anderen zivilgesellschaftlichen Organisationen (68 %), Bildungseinrichtungen (31 %) und sonstigen Organisationen (49 %) engagieren (vgl. Abbildung 49). Im Durchschnitt sind Künstler:innen fünf Stunden pro Woche ehrenamtlich aktiv.



In der Tendenz glauben etwas mehr Frauen (77 %) als Männer (73 %), dass sie selbst Verantwortung für die Gesellschaft übernehmen. Es sind etwas mehr Frauen in Vereinen (70 %) und Bildungseinrichtungen (36 %) aktiv als Männer (64 %; 21 %)



Die mittlere (78 %) und ältere Altersgruppe (76 %) übernimmt aus eigener Sicht etwas häufiger Verantwortung als die Jüngere (68 %). Gleichzeitig ist jede:r Fünfte der jüngeren Künstler:innen in Parteien und Organisationen engagiert und damit doppelt so viele wie in der mittleren und älteren Altersgruppe (jeweils knapp 10 %). Dies könnte den Interviewpartner:innen zufolge daran liegen, dass in Zeiten der Kulturkürzungen und des Rechtsrucks in der Gesellschaft viele Dinge nicht mehr selbstverständlich sind und Künstler:innen stärker für ihre Rechte kämpfen.



Hauptberufliche Künstlerinnen (78 %) glauben etwas häufiger Verantwortung zu übernehmen als Künstler:innen mit Nebenerwerb (72 %). Zudem engagieren sich hauptberufliche Künstler:innen häufiger in Vereinen und Stiftungen (72 %) und Bildungseinrichtungen (33 %) als Künstler:innen mit Nebenerwerb (64 % bzw. 27 %).

Auf welcher Ebene übernehmen Sie gesellschaftliche Verantwortung?

In Prozent, Mehrfachantworten möglich (n = 1.254)

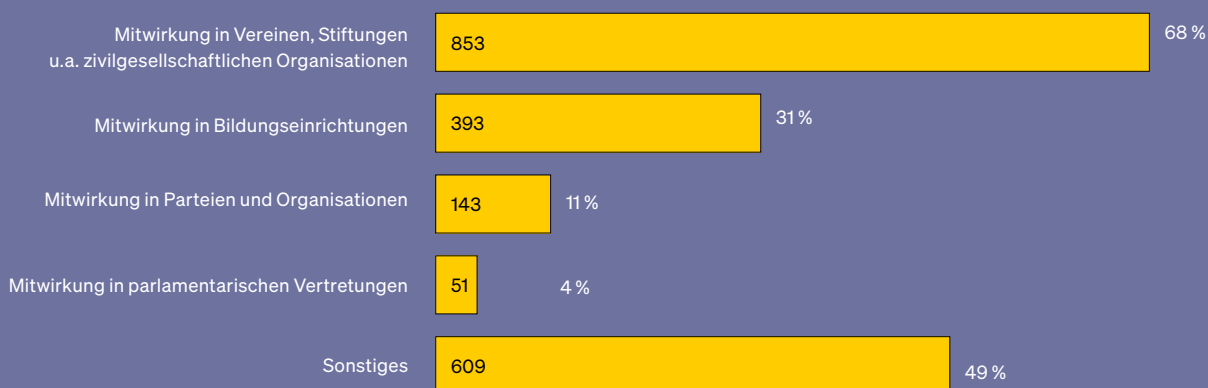


Abbildung 49, © Prognos 2025

Knapp Dreiviertel der Befragten sind in einer Künstlerorganisation Mitglied; mehr als die Hälfte in Kunstinstitutionen

74 Prozent der Befragten sind in einer Künstler:innenorganisation Mitglied. Im **Geschlechtervergleich** sind Frauen (78 %) häufiger Mitglieder als Männer (65 %). In der jungen **Altersgruppe** sind mit 59 % weniger Befragte in einer Künstlerorganisation Mitglied als in den anderen beiden Alterskohorten. Nach **Erwerbsformen** gibt es dabei keine Unterschiede.

Die meisten Befragten sind im BBK Bundesverband (45 %) Mitglied, gefolgt von anderen Künstler:innenorganisationen (26 %) und dem bbk Berlin (12 %) (vgl. Abbildung 50). Unter den anderen Künstler:innenorganisationen werden z. B. genannt: Kunstvereine und The International Association of Hand Papermakers and Paper Artists (IAPMA). Auch gehören frauenspezifische Gruppen dazu, u. a. And She Was Like BÄM, Fair Share e.V./Fair Share für Künstlerinnen, der Female Photoclub. Das vielfältige Engagement unterstreicht die Verwobenheit der Bildenden Künstler:innen mit der Gesellschaft und ihr Wille, sich aktiv einzubringen.

In welchen Künstler:innenorganisationen sind Sie Mitglied?

In Prozent, Mehrfachantworten (n = 1.667)

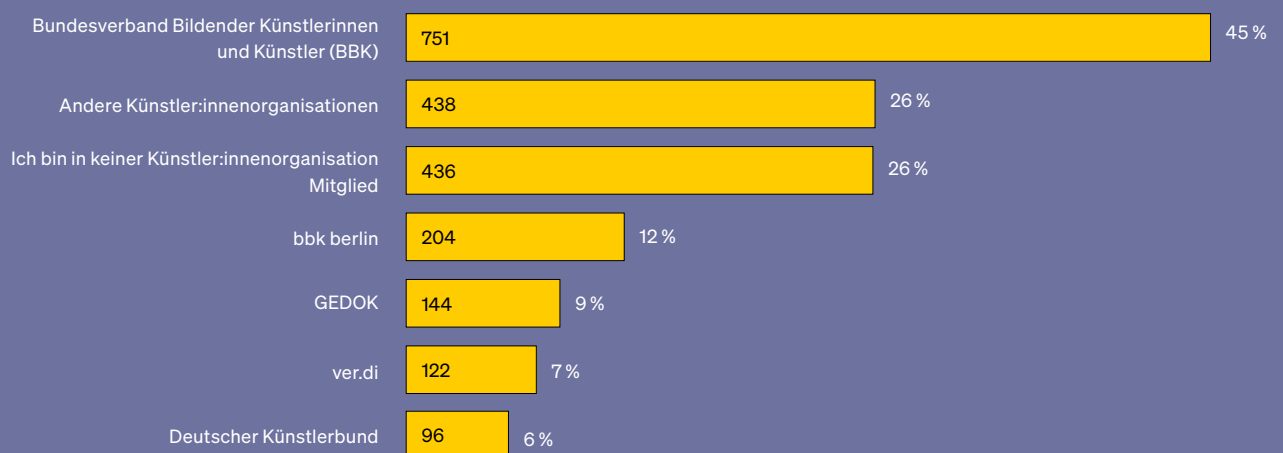


Abbildung 50, © Prognos 2025

9.2 Anerkennung und Wert der künstlerischen Tätigkeit

Der Beruf Künstler:in stiftet Sinn, bietet Freiräume und leistet einen Beitrag zur Gesellschaft

Für Bildende Künstler:innen ist ihr Job mehr als ein Beruf. Es verwundert daher nicht, dass ein Großteil der Befragten an ihrer Tätigkeit die Sinnhaftigkeit ihrer Arbeit (78 %), Freiräume und Autonomie und die Möglichkeit einen Betrag zur Gesellschaft zu leisten (70 %) am meisten schätzen. Nur neun Prozent der Befragten gaben an, den wirtschaftlichen Erfolg an ihrer Tätigkeit besonders zu schätzen (vgl. Abbildung 51).



Frauen messen der kooperativen künstlerischen Produktion (40 %) sowie der Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Menschen (52 %) deutlich mehr Bedeutung bei als Männer (27 %; 43 %). Dagegen ist es für Männer mit 48 Prozent wichtiger, vom künstlerischen Schaffen den Lebensunterhalt bestreiten zu können als für Frauen (37 %).



Mit dem Alter nimmt die Wertschätzung für die Bestreitung des Lebensunterhalts durch die Kunst zu. Bei der jüngeren Kohorte fällt auf, dass für 44 Prozent die Zusammenarbeit mit anderen Menschen und die kooperative künstlerische Produktion wichtiger ist als für die mittlere (39 %) und ältere (32 %) Altersgruppe.



Mehr hauptberufliche Künstler:innen (57 %) schätzen an ihrer Tätigkeit, dass sie damit ihren Lebensunterhalt bestreiten können. Bei nebenberuflichen Künstler:innen liegt der Wert nur bei 24 Prozent.

Was schätzen Sie an Ihrer Tätigkeit als Bildende Künstler:in besonders?

In Prozent, Mehrfachnennungen möglich (n = 2.067)

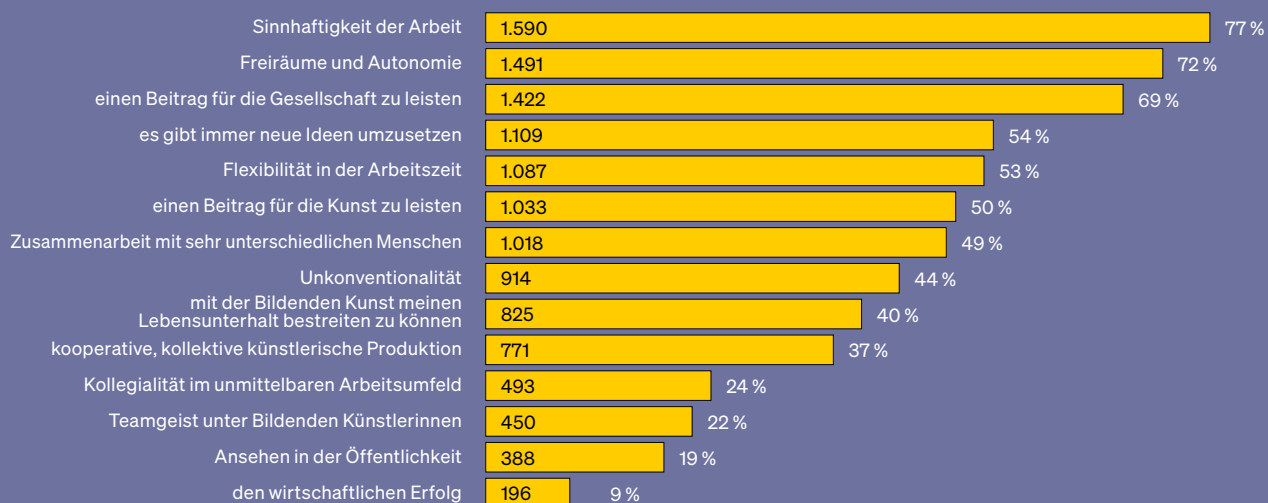


Abbildung 51, © Prognos 2025

Die Anerkennung ihrer künstlerischen Leistung ist für die meisten Befragten sehr wichtig
Anerkennung ist in der Bildenden Kunst ein wichtiges Gut. Diese hat oftmals einen höheren Stellenwert als die finanzielle Entlohnung. So gaben 90 Prozent der Befragten an, dass ihnen die Anerkennung ihrer künstlerischen Arbeit sehr wichtig bzw. wichtig ist. (vgl. Abbildung 52).

Im Vergleich nach Geschlecht ist den Frauen die Anerkennung deutlich häufiger „sehr wichtig“ (56 %) als den Männern (40 %). In Abhängigkeit von der Altersgruppe trifft dies vor allem für die mittlere Altersgruppe und nach Erwerbsformen für die hauptberuflichen Künstler:innen zu.

Wie wichtig ist Ihnen die Anerkennung Ihrer künstlerischen Arbeit?

In Prozent

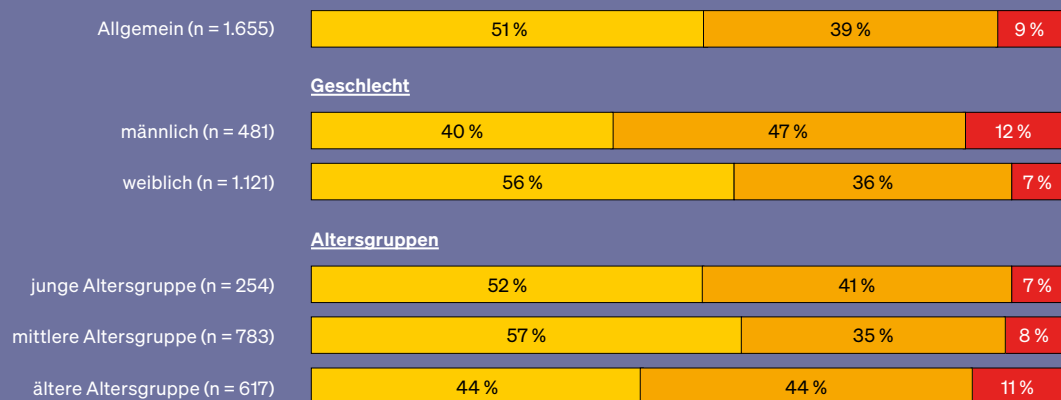


Abbildung 52, © Prognos 2025

Anerkennung durch die Gesellschaft/Öffentlichkeit/Kommunen erfahren Künstler:innen vorwiegend durch ihre künstlerische Tätigkeit und den Austausch mit Kolleg:innen

Anerkennung erfahren Bildende Künstler:innen im hohen bzw. sehr hohen Maße durch ihre künstlerische Tätigkeit (64 %) sowie den Austausch mit anderen Künstler:innen (66 %). Deutlich weniger anerkannt fühlen sich die Befragten durch die Übernahme von Ämtern und ihren wirtschaftlichen Erfolg. Aber auch hinsichtlich der Teilhabe am öffentlichen Diskurs fühlt sich mehr als die Hälfte der Künstler:innen eher weniger anerkannt. (vgl. Abbildung 53).

Für Frauen hat der Austausch mit Kolleg:innen (69 %) und die Übernahme von Ämtern (24 %) einen etwas höheren Stellenwert als für Männer (60 % bzw. 14 %).



Die junge Altersgruppe fühlt sich mit 52 Prozent im Vergleich etwas häufiger durch ihre Teilhabe am öffentlichen Diskurs anerkannt als die mittlere (43 %) und ältere (37 %) Altersgruppe.



Im Vergleich nach Erwerbsform fühlen sich hauptberufliche Künstler:innen häufiger durch ihre künstlerische Tätigkeit (72 %) und ihren wirtschaftlichen Erfolg (26 %) anerkannt als Künstler:innen mit Nebenerwerb (54 %; 13 %).



Wodurch fühlen Sie sich in der Gesellschaft/Öffentlichkeit/ Kommune anerkannt?

In Prozent

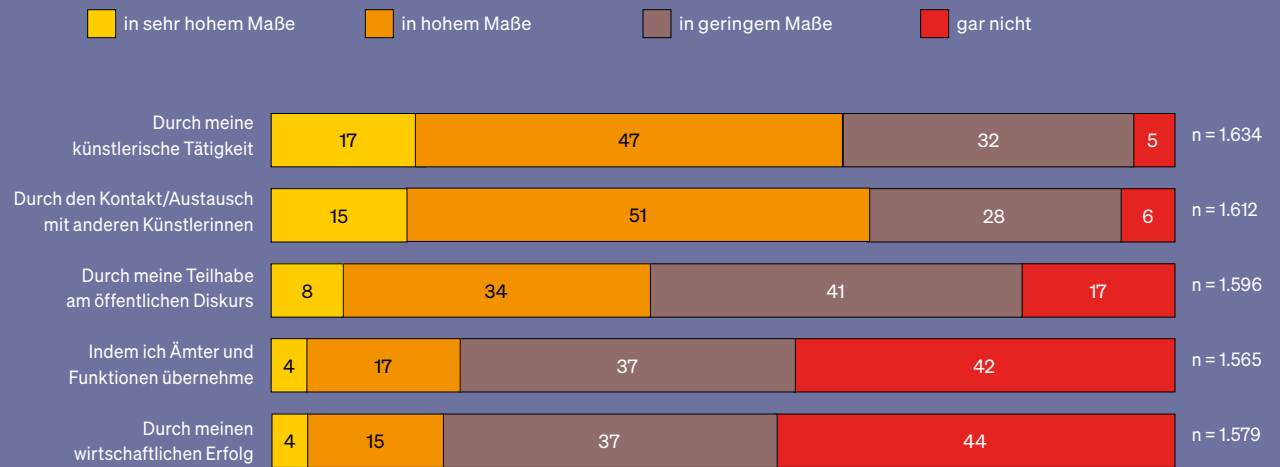


Abbildung 53, © Prognos 2025

10

Fazit

Die Ergebnisse der Studie zeigen, dass gesamtgesellschaftliche Herausforderungen wie der demografische Wandel, die Alterssicherung oder die Gleichstellung der Geschlechter auch die Lebenswirklichkeit Bildender Künstler:innen beeinflussen und prägen. Dennoch ist die Bildende Kunst ein Berufsfeld, das darüber hinaus mit spezifischen Herausforderungen konfrontiert ist.

Das Jahreseinkommen aus künstlerischer Tätigkeit liegt bei der großen Mehrheit der Bildenden Künstler:innen unter 20.000 Euro.

- 90 Prozent der Befragten erzielen ein jährliches Arbeitseinkommen aus künstlerischer Tätigkeit von weniger als 20.000 Euro (vgl. S. 56, Abbildung 23). Diese starke Ballung am unteren Bereich des Einkommensspektrums verdeutlicht die finanziellen Herausforderungen, mit denen der Berufsstand konfrontiert ist. Zum Vergleich: Von den Vollzeitwerbstätigen der Gesamtwirtschaft erzielen fast spiegelverkehrt 88 Prozent ein Nettoeinkommen von mehr als 20.000 Euro im Jahr. Bei den Teilzeiterwerbstätigen in der Gesamtwirtschaft beträgt dieser Anteil 79 Prozent.
- In der Tendenz sind die Jahreseinkommen bei Männern höher als bei Frauen (vgl. S. 57, Abbildung 24). Zudem liegen die Einkommen der mittleren Altersgruppe (40 bis 59 Jahre) über denen der jüngeren (bis 39 Jahre) und der älteren Altersgruppe (60 Jahre und älter) (vgl. S. 58, Abbildung 25).
- Von den Einkommen aus ihrer künstlerischen Tätigkeit können nur wenige Bildende Künstler:innen ihren Lebensunterhalt bestreiten. Lediglich rund ein Fünftel generiert ihr Einkommen ausschließlich durch die künstlerische Tätigkeit (vgl. S. 72, Abbildung 36).
- Das Einkommen aus künstlerischer Tätigkeit setzt sich in der Regel aus unterschiedlichen Quellen zusammen, allen voran der künstlerischen Lehrtätigkeit, den Honoraren aus künstlerischer Tätigkeit und den Ankäufen von Sammlungen, Museen und Stiftungen (vgl. S. 61, Abbildung 27).
- Ein Drittel der Befragten finanziert sich größtenteils aus anderen finanziellen Mitteln wie z. B. eine nichtkünstlerische berufliche Tätigkeit oder die Unterstützung durch den oder die Lebens-/ Ehepartner:in. Die größte Gruppe finanziert sich also nicht durch die Kunst selbst, sondern benötigt auch andere Einkommensquellen (vgl. S. 72, Abbildung 36 und S. 74, Abbildung 37).
- Über die vorwiegend niedrigen Einkommen aus der künstlerischen Tätigkeit herrscht eine hohe Unzufriedenheit in der Künstler:innenschaft: 80 Prozent der Befragten sind mit ihrem Einkommen sehr unzufrieden/eher unzufrieden (vgl. S. 43, Abbildung 15). Vor diesem Hintergrund erklären sich die hohen Anteile der Künstler:innen, die finanzielle Unsicherheit (79 %) und den Wegfall von Förderprogrammen (80 %) als zentrale Herausforderungen bewerten (vgl. S. 45, Abbildung 16 und S. 51, Abbildung 21).

Die soziale Absicherung Bildender Künstler:innen ist unzureichend.

- Über die Hälfte der Künstler:innen sind sowohl künstlerisch als auch nicht-künstlerisch tätig (vgl. S. 21, Abbildung 2), nur so können sie ihren Lebensunterhalt erwirtschaften (s.o.). Die gegenwärtigen Vorgaben der Sozial- und Rentenerwerbssysteme hinken jedoch der Lebensrealität vieler Bildender Künstler:innen hinterher und lassen diversifizierte Einkommensmodelle nicht zu.
- So besitzt die Künstlersozialkasse (KSK) für Bildende Künstler:innen eine entscheidende Relevanz hinsichtlich ihrer sozialen Absicherung. Das mehrfache Unterschreiten des Mindesteinkommens von jährlich 3.900 Euro ist jedoch der Hauptgrund für das Ausscheiden von Bildenden Künstler:innen aus der KSK (vgl. S. 81, Abbildung 42).
- Auch bei der Absicherung gegen Krankheit ist die KSK eine wichtige Säule. Fast alle Befragten sind aktuell krankenversichert: davon 62 Prozent über die KSK (vgl. S. 80, Abbildung 41).
- Die niedrigen und schwankenden Einkommen spiegeln sich in der geringen Rentenhöhe wider. 54 Prozent der Befragten mit Rentenbezug erhalten monatliche Renten bis 800 Euro (vgl. S. 83, Abbildung 43). Die gesetzliche Rente in Deutschland beträgt im Durchschnitt 1.099 Euro. Ein erheblicher Teil der Befragten (mehr als die Hälfte der Rentenbezieher:innen) liegt somit deutlich unter dem bundesweiten Durchschnittswert.

- Nur wenige Künstler:innen können ausreichend für das Alter vorsorgen, indem sie konstant ausreichend hohe Beiträge einzahlen. Der Großteil ist folglich durch Altersarmut gefährdet und daher auf Unterstützung aus dem sozialen Umfeld angewiesen oder darauf, über das Rentenalter hinaus weiterhin berufstätig zu sein. Etwas mehr als ein Drittel rechnet neben der Rente mit anderen finanziellen Mitteln; darunter Einkommen aus weiterer beruflicher Tätigkeit, Rücklagen, Erbschaften (vgl. S. 87, Abbildung 47).
- Schon jetzt arbeitet über die Hälfte der Älteren mehr als 40 Stunden pro Woche. Neben den finanziellen Gründen sind dabei auch die hohe intrinsische Motivation und Leidenschaft für den eigenen Beruf wichtige Faktoren.

Honorarzahlungen und Ausstellungsvergütung: Kunstvereine und Kommunen sind hier zentral.

- Kunstvereine sowie Kommunen und Landkreise können als wichtigste Finanzierer von Ausstellungsvergütungen²⁶ gesehen werden. 42 Prozent der Befragten, die Einkünfte aus Ausstellungsvergütungen erhalten haben, gaben Kunstvereine als Geldgeber an, während 39 Prozent Kommunen und Landkreise nannten. Über alle Altersgruppen hinweg gehören die Kunstvereine zu den wichtigsten Finanzierern von Ausstellungsvergütungen (vgl. S. 65, Abbildung 30).
- Auch Honorare für künstlerische Leistungen²⁷ werden vor allem von Kommunen und Landkreisen sowie Kunstvereinen gezahlt. Verglichen mit 36 Prozent kommt der Anteil bei den Kommunen und Landkreisen am stärksten zum Tragen. 26 Prozent jener, die Honorare für künstlerische Leistungen erhielten, bekamen diese von Kunstvereinen (vgl. S. 67, Abbildung 31).
- Mehrheitlich werden Honorarpauschalen vereinbart. Mit einem Anteil von 67 Prozent wurde von den Befragten am häufigsten das Pauschalhonorar genannt, das die Künstler:innen im Rahmen ihrer Ausstellungen erhalten haben. Jeweils über die Hälfte erhielt zudem Pauschalhonorare oder Erstattungen für Transporte und Reisekosten (vgl. S. 69, Abbildung 33).

Vermarktungswege der Bildenden Künstler:innen werden vielfältiger.

- Galerien bleiben aufgrund ihrer Vermittlerrolle zwischen Kunstschaffenden und potenziellen Käufer:innen wichtige Partner:innen von Bildenden Künstler:innen, insbesondere beim Verkauf von Kunstwerken. Der Anteil der Künstler:innen, der von Galerien vertreten wird, ist im Vergleich zu 2020 stabil geblieben und liegt bei 31 Prozent (vgl. S. 31, Abbildung 8). Auf Kunstmessen gezeigt werden jedoch lediglich 15 Prozent der Künstler:innen. Frauen werden im Vergleich zu Männern jeweils häufiger national und seltener international von Galerien repräsentiert. (vgl. S. 32, Abbildung 9).
- Gleichzeitig nehmen alternative Vermarktungsformen zu. Digitale Kommunikationskanäle und Selbstvermarktung gewinnen an Bedeutung. Vor allem junge Künstler:innen nutzen vermehrt Social Media-Kanäle. Wie in nahezu allen Berufsfeldern ist also auch in der Bildenden Kunst eine höhere Digitalkompetenz gefragt. Während die Kommunikationskanäle digitaler werden, bleibt die Produktion der Kunst jedoch weitestgehend analog.

²⁶ Die Ausstellungsvergütung ist eine Abgabe für die Nutzung des geistigen Eigentums und der Kunstwerke der Bildenden Künstler:innen für eine begrenzte Dauer während der Ausstellung. Ausstellungsvergütung gehört zum Einkommen aus künstlerischer Tätigkeit. Es handelt sich nicht um ein Honorar für künstlerische Leistungen.

²⁷ Honorare für künstlerische Leistungen sind Zahlungen, die Künstler:innen für ihre kreative Arbeit in Rechnung stellen. Künstlerische Leistungen werden erbracht z. B. für Konzeption, Entwurf, Installation/Aufbau von Kunstwerken oder Künstler:innengespräche. Honorare für künstlerische Leistungen gehört zum Einkommen aus künstlerischer Tätigkeit.

Bildende Künstler:innen haben viele Tätigkeitsschwerpunkte.

- Im Durchschnitt arbeiten Bildende Künstler:innen in vier verschiedenen künstlerischen Bereichen. Zu den am häufigsten genannten Tätigkeitsbereichen der Befragten gehören Malerei/Grafik, Zeichnung, Installation²⁸, Objekte, Plastik/Skulptur, Fotografie sowie künstlerische Lehrtätigkeit im eigenen Atelier, an Hochschulen oder anderen Bildungseinrichtungen. Diese Pluralität an Tätigkeiten ist charakteristisch für den Berufsstand der Bildenden Kunst (vgl. S. 19, Abbildung 1).

Es gibt geschlechterspezifische Unterschiede in der Bildenden Kunst, die Frauen benachteiligen.

- Der Frauenanteil in den Befragungen ist seit der ersten BBK-Umfrage im Jahr 1994 kontinuierlich angestiegen. Das spiegelt sich auch in der Geschlechterverteilung unter den Kunststudierenden wider, wo der Frauenanteil seit rund 15 Jahren stabil bei etwa zwei Dritteln liegt.²⁹
- Künstlerinnen übernehmen häufiger Care-Arbeit, sind öfter in Teilzeit tätig und erzielen insgesamt geringere Einkommen als ihre männlichen Kollegen. Letzteres, obwohl Frauen in Gruppenausstellungen gleichermaßen vertreten sind wie Männer und nur drei Prozentpunkte weniger in Einzelausstellungen.
- Hinsichtlich der Vertretung durch Galerien werden Frauen etwas seltener als Männer vertreten: Von allen Künstler:innen werden 31 Prozent von mindestens einer Galerie vertreten. 30 Prozent der Frauen und 35 Prozent der Männer. Von mehreren Galerien werden 16 Prozent der Männer und 10 Prozent der Frauen vertreten. Auch sind Frauen etwas weniger häufig in internationalen Galerien (34 % gegenüber 44 % bei den Männern) vertreten.
- Frauen erachten die finanzielle Unsicherheit, die Selbstvermarktung und PR, Mehrfachbelastung, Care-Arbeit, Konkurrenz und Zeitdruck als herausfordernder als Männer. Von Care Arbeit und familienbedingter Erwerbsunterbrechungen sind vor allem Künstlerinnen betroffen (vgl. S. 45, Abbildung 16).

Die Ausübung einer sinnstiftenden Tätigkeit und die Wirksamkeit der eigenen Arbeit sind für Bildende Künstler:innen zentrale Motivation.

- Einen sinnstiftenden Beruf zu haben und mit der eigenen Arbeit einen Beitrag zur Gesellschaft zu leisten, ist für die meisten Bildenden Künstler:innen eine große Motivation, ihren Beruf auszuüben – trotz der vorwiegend herausfordernden wirtschaftlichen Situation (vgl. S. 92, Abbildung 51).
- Auch mit der Wirksamkeit ihrer Arbeit und mit der Kollegialität unter Bildenden Künstler:innen sind rund zwei Drittel der Befragten zufrieden/sehr zufrieden (vgl. S. 43, Abbildung 15). In diesem Kontext bewertet die Mehrheit der Bildenden Künstler:innen ihre Arbeitsbedingungen positiv.
- Künstler:innen übernehmen Verantwortung für die Gesellschaft durch ihr Engagement in Vereinen, Stiftungen und in Bildungseinrichtungen (vgl. S. 90, Abbildung 49). Sie bringen sich in öffentliche Diskurse ein und können wertvolle Beiträge leisten u. a. hinsichtlich der Förderung von Toleranz und Respekt, der allgemeinen Bildung und der Wertebildung (vgl. S. 89, Abbildung 48). Sie sind ein wichtiger Pfeiler der Gesellschaft.

²⁸ Eine Installation ist eine raumbezogene Kunstform, bei der Materialien, Objekte oder Medien gezielt im Raum arrangiert werden, häufig ortsspezifisch und oft, aber nicht zwingend, zeitlich begrenzt.

²⁹ DESTATIS (2025c), eigene Berechnung. Folgende Fächer wurden für die Auswertung berücksichtigt: Angewandte Kunst, Bildende Kunst/ Grafik, Bildhauerei/ Plastik, Glastechnik/ Keramik, Interdisz. Studien (Schwerpunkt Kunst, Kunstwissenschaft), Kunsterziehung, Kunstgeschichte, Kunstwissenschaft und Malerei.

Damit Bildende Künstler:innen auch in Zukunft gut arbeiten können, braucht es gewisse Rahmenbedingungen in den Bereichen Einkommen, Präsentation, Produktion und Professionalisierung.

- **Einkommen:** Bildende Künstler:innen brauchen stabile Rahmenbedingungen, die ihre Einkommenssituation verbessern. Denn die finanzielle Unsicherheit ist für viele eine große Herausforderung bei der Ausübung ihres Berufs. Dies könnte u. a. gelingen, indem Künstler:innen verlässlich Honorare für ihre künstlerische Tätigkeit sowie Ausstellungsvergütungen erhalten und falls nötig stärker einfordern. Ein weiterer Baustein könnte sein, dass das Thema Selbständigkeit frühzeitig stärker in den Fokus gerückt wird. Die Künstler:innen selbst halten zudem Maßnahmen wie differenzierte Förderprogramme, Stärkung des Urheberrechts, sowie Ausfallzahlungen für Aufträge für ein langfristiges künstlerisches Schaffen für sinnvoll.
- **Präsentation:** Eng verbunden mit dem Einkommen ist die Sichtbarkeit und die damit verbundenen Ausstellungsmöglichkeiten. Es braucht eine verlässliche und bundesweite Infrastruktur an adäquaten Ausstellungsorten; hier spielen Kunstvereine eine zentrale Rolle. Es gilt darüber hinaus für gleichberechtigte Zugänge zu Ausstellungsorten zu sorgen.
- **Produktion:** Ein weiterer Aspekt sind gute Bedingungen für die künstlerische Produktion. Hierzu zählen u. a. bezahlbare Atelierräume und Produktionsorte sowie die Förderung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf.
- **Professionalisierung:** PR- und Selbstvermarktung sowie die Bürokratie stellen für viele Bildende Künstler:innen eine Herausforderung dar. Hier könnten Ausbau und Verstetigung von Beratungsangeboten nützlich sein, die einen Schwerpunkt auf praktisches Wissen des Projektmanagements und der Selbstvermarktung legen und zu Steuer- und Rechtsfragen, Finanz- und Nachlassfragen kompetent beraten.

Anhang

Abbildungs- verzeichnis

- Abbildung 1:** Welche künstlerischen Schwerpunkte haben Sie? 19
- Abbildung 2:** Arbeiten Sie künstlerisch bzw. nichtkünstlerisch? 21
- Abbildung 3:** Umfrageteilnehmende nach Geschlecht im Verlauf seit Erhebungsbeginn 22
- Abbildung 4:** Haben Sie Kinder? 23
- Abbildung 5:** In welchem Bundesland arbeiten Sie überwiegend? 25
- Abbildung 6:** An wie vielen Gruppenausstellungen waren Sie bisher beteiligt? 28
- Abbildung 7:** Wie viele Einzelausstellungen hatten Sie bisher? 29
- Abbildung 8:** Werden Sie von einer oder mehreren Galerien vertreten? 31
- Abbildung 9:** Werden Sie national und/oder international von Galerien vertreten? 32
- Abbildung 10:** Arbeiten Sie in einem Atelier? 34
- Abbildung 11:** Aus welchen Gründen arbeiten Sie nicht in einem Atelier? 35
- Abbildung 12:** Wie hoch sind die monatlichen Gesamtkosten für Ihr Atelier/Ihre Atelierbeteiligung? 37
- Abbildung 13:** Haben Sie einen Lagerraum und wenn ja: wie groß ist dieser? 39
- Abbildung 14:** In welchem Maße sind Ihnen folgende Faktoren wichtig für Ihre künstlerische Tätigkeit? 42
- Abbildung 15:** Wie zufrieden sind Sie aktuell mit folgenden Aspekten Ihrer künstlerischen Tätigkeit? 43
- Abbildung 16:** Was empfinden Sie als besonders herausfordernd für Ihre künstlerische Arbeit? 45
- Abbildung 17:** Wie häufig nutzen Sie digitale Werkzeuge in Ihrer künstlerischen Arbeit? 46
- Abbildung 18:** Welche digitalen Medien nutzen Sie im Rahmen der Vermarktung und für die Präsentation Ihrer künstlerischen Tätigkeit? 47
- Abbildung 19:** Haben Sie Ihr Werk erfasst? 48
- Abbildung 20:** In welchem Umfang kommen in Ihrer künstlerischen Tätigkeit als Bildende Künstler:innen Aspekte der Nachhaltigkeit zum Tragen? 49
- Abbildung 21:** Worum machen Sie sich in Bezug auf Ihre berufliche Zukunft Sorgen? 51
- Abbildung 22:** Welche Maßnahmen halten Sie für ein langfristiges künstlerisches Schaffen für besonders wirkungsvoll? 53
- Abbildung 23:** Wie hoch war Ihr persönliches Arbeitseinkommen aus Ihrer künstlerischen Tätigkeit, dass sie z. B. aus dem Verkauf von Kunstwerken, aus Aufträgen, Honoraren und/oder anderen künstlerischen Aktivitäten generiert haben? 56
- Abbildung 24:** Persönliches Arbeitseinkommen aus Ihrer künstlerischen Tätigkeit: Geschlecht 57
- Abbildung 25:** Persönliches Arbeitseinkommen aus Ihrer künstlerischen Tätigkeit: Altersgruppen 58
- Abbildung 26:** Persönliches Arbeitseinkommen aus Ihrer künstlerischen Tätigkeit: Erwerbsform 59
- Abbildung 27:** Und nun zusammengefasst auf den Zeitraum von 5 Jahren (2020 bis 2024): Welchen Anteil hatten Einkünfte aus folgenden Einkunftsquellen für Ihr Einkommen insgesamt? 61

Abbildung 28: An welcher Bildungseinrichtung haben Sie Einkünfte aus künstlerischer Lehrtätigkeit erhalten? **62**

Abbildung 29: In welcher Form übten Sie die Lehrtätigkeit überwiegend aus? **63**

Abbildung 30: Wenn Sie Einkünfte durch Ausstellungsvergütung hatten, wer hat diese gezahlt? **65**

Abbildung 31: Wenn Sie Einkünfte durch Honorare für künstlerische Leistungen hatten, wer hat diese gezahlt? **67**

Abbildung 32: Welche anderen Sachleistungen haben Sie für die Beteiligung an Ausstellungen erhalten? **68**

Abbildung 33: Wofür erhielten Sie im Rahmen Ihrer Ausstellungen Honorare und Kostenerstattungen? **69**

Abbildung 34: Erhielten Sie in den letzten fünf Jahren einen oder mehrere Kunstpreise? **70**

Abbildung 35: Wie hoch war Ihre Corona bezogene Förderung insgesamt? **71**

Abbildung 36: Wie setzt sich das Einkommen für Ihren Lebensunterhalt in den letzten 5 Jahren zusammen? **72**

Abbildung 37: Welchen Anteil machen andere finanzielle Mittel bei der Bestreitung Ihres Lebensunterhalts aus? **74**

Abbildung 38: In welcher Hinsicht hatten Sie Einkommensausfälle infolge der Corona-Maßnahmen? **75**

Abbildung 39: Wie schätzen Sie rückblickend auf die Corona-Pandemie folgende Aussagen ein? **76**

Abbildung 40: Wie viele Stunden arbeiten Sie durchschnittlich pro Woche? **77**

Abbildung 41: Sind Sie aktuell über die Künstlersozialkasse (KSK) pflichtversichert? **80**

Abbildung 42: Welche Gründe haben zum Ausscheiden aus der KSK geführt? **81**

Abbildung 43: Wie hoch ist Ihre monatliche Rente? **83**

Abbildung 44: Wie hoch ist Ihre monatliche Rente? **84**

Abbildung 45: Woher stammen die Altersbezüge überwiegend? **85**

Abbildung 46: Gehen Sie davon aus, die Voraussetzungen für die Grundrente zu erfüllen? **86**

Abbildung 47: Mit welchen anderen finanziellen Mitteln können Sie im Rentenalter rechnen? **87**

Abbildung 48: In welchen Bereichen können nach Ihrer Meinung Bildende Künstler:innen einen positiven Beitrag leisten? **89**

Abbildung 49: Auf welcher Ebene übernehmen Sie gesellschaftliche Verantwortung? **90**

Abbildung 50: In welchen Künstler:innenorganisationen sind Sie Mitglied? **91**

Abbildung 51: Was schätzen Sie an Ihrer Tätigkeit als Bildende Künstler:in besonders? **92**

Abbildung 52: Wie wichtig ist Ihnen die Anerkennung Ihrer künstlerischen Arbeit? **93**

Abbildung 53: Wodurch fühlen Sie sich in der Gesellschaft/Öffentlichkeit/Kommune anerkannt? **95**

Quellenverzeichnis

Arndt, O. et al. (2024). Studie zur wirtschaftlichen und sozialen Lage von Soloselbstständigen und hybridErwerbstätigen in der Kultur- und Kreativwirtschaft (KKW), dem öffentlichen Kulturbetrieb und Kulturberufen in Deutschland. Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz und der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien. Online verfügbar unter <https://www.bundeswirtschaftsministerium.de/Redaktion/DE/Publikationen/Kultur-und-Kreativwirtschaft/studie-wirtschaftliche-lage-solo-selbststaendige.html>, zuletzt abgerufen am 24.07.2025.

Bundesministerium für Arbeit und Soziales (2025). Mini-Jobs. Informationen zur geringfügig entlohten Beschäftigung / 556-Euro-Job. Online verfügbar unter <https://www.bmas.de/DE/Sozialversicherung/Geringfuegige-Beschaeftigung/mini-jobs.html>, zuletzt abgerufen am 24.07.2025.

DESTATIS (2025a). Bevölkerung Deutschlands nach Familienstand und Altersgruppen 2023 - Ergebnisse auf Basis Zensus 2011. Online verfügbar unter: https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/_Grafik/_Interaktiv/familienstand-altersgruppen.html, zuletzt abgerufen am 11.08.2025.

DESTATIS (2025b). Der dritte Geburtenrückgang im vereinigten Deutschland. Zum dritten Mal seit 1990 sinken in Deutschland die Geburtenzahlen. Online verfügbar unter <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Geburten/geburtenrueckgang-deutsch-land.html>, zuletzt abgerufen am 24.07.2025.

DESTATIS (2025c). Statistik der Studenten. Studierende: Deutschland, Semester, Nationalität, Geschlecht, Studienfach. Online verfügbar unter <https://www-genesis.destatis.de/datenbank/on-line/statistic/21311/table/21311-0003>, zuletzt abgerufen am 01.09.2025.

DESTATIS (2025d). Wöchentliche Arbeitszeit. Online verfügbar unter <https://www.destatis.de/DE/Themen/Arbeit/Arbeitsmarkt/Qualitaet-Arbeit/Dimension-3/woechentliche-arbeitszeitl.html>, zuletzt abgerufen am 24.07.2025.

Deutscher Bundestag (2024). Bundesregierung legt Rentenversicherungsbericht vor. Online verfügbar unter <https://www.bundestag.de/presse/hib/kurzmeldungen-1033564>, zuletzt abgerufen am 24.07.2025.

Deutscher Kulturrat (2025). 10. KW: Heute Gender Pay Gap. Online verfügbar unter: <https://www.kulturrat.de/unkategorisiert/10-kw-2025/>, zuletzt abgerufen am 01.09.2025.

Institut der Deutschen Wirtschaft (2025). Einkommensrechner 2025: Wie wohlhabend bin ich im Vergleich? Online verfügbar unter https://www.iwkoeln.de/fileadmin/user_upload/HTML/2025/Einkommensrechner/index.html, zuletzt abgerufen am 13.08.2025.

Kanzlei Laaser (2023). Neuregelung für Zuverdienstmöglichkeiten. Online verfügbar unter <https://www.kanzlei-laaser.com/wissenspool/beitraege/ksk-neuregelung-fuer-zuverdienst-moeglichkeiten>, zuletzt abgerufen am 24.07.2025.

Peetz, K. (2022). Zwei Jahre Corona-Soforthilfe: Wie Selbstständige durch die Pandemie gekommen sind. Online verfügbar unter: <https://www.deutschlandfunk.de/corona-soforthilfen-rueckzah-lung-100.html>, zuletzt abgerufen am 24.07.2025.

Priller, E. (2020). Von der Kunst zu leben. Berlin: Bundesverband der Bildenden Künstlerinnen und Künstler e.V. Online verfügbar unter <https://www.bbk-bundesverband.de/publikationen/umfrage-zur-wirtschaftlichen-und-sozialen-situation>, zuletzt abgerufen am 24.07.2025.

ver.di (2025). Gender Pay Gap in der Kultur weiter gestiegen. Aktuelle Einkommenslücke zwischen freiberuflichen Männern und Frauen in der Kunst und Kultur: Lohnlücke im Schnitt bei 25 Prozent. Online verfügbar unter <https://kunst-kultur.verdi.de/schwerpunkte/soziale-lage/zahlen-daten-fakten/++co++8608d6ac-f809-11ef-9081-91171a2ed43f>, zuletzt abgerufen am 24.07.2025.

Wippermann, C. (2015). Kinderlose Frauen und Männer. Ungewollte oder gewollte Kinderlosigkeit im Lebenslauf und Nutzung von Unterstützungsangeboten. Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Online verfügbar unter <https://www.bmbfsfj.bund.de/resource/blob/94130/bc0479bf5f54e5d798720b32f9987bf2/kinderlose-frauen-und-maenner-ungewollte-oder-gewollte-kinderlosigkeit-im-lebenslauf-und-nutzung-von-unterstuetzungsangeboten-studie-data.pdf>, zuletzt abgerufen am 24.07.2025.

Zimmermann, O. (2025). 28. KW: Bundeshaushalt: Neue Akzente in der Bundeskulturpolitik. Kulturrat. Online verfügbar unter: <https://www.kulturrat.de/presse/kulturpolitischer-wochen-report/28-kw-bundeshaushalt/>, zuletzt abgerufen am 13.08.2025.

Impressum

Von der Kunst zu leben. Die wirtschaftliche und soziale Situation Bildender Künstler:innen in Deutschland. Studie im Auftrag des Bundesverbandes Bildender Künstlerinnen und Künstler und der Stiftung Kunstfonds.

Herausgeber

Prognos AG

Autoren

Bianca Creutz

Kathleen Freitag

Arun Mahato

Kamronbek Turgunov

Projektnummer:

B101786

Kontakt

Kathleen Freitag (Projektleitung)

Telefon: +49 30 52 00 59-297

E-Mail: kathleen.freitag@prognos.com

Den Fragebogen der Studie stellen wir Ihnen auf Anfrage gerne zu Verfügung.

Lektorat: Maïke Fließbach-Schendzielorz, Frauke Dornberg

Copyright Titelbild: Crck Kommunikation

Stand: September 2025

Copyright: 2025, Prognos AG

Auftraggeber: BBK Bundesverband und Stiftung Kunstfonds

Satz und Layout: Crck Kommunikation, www.crck.de

Wir danken allen, die sich an der Studie beteiligt haben, insbesondere den interviewten Künstler:innen.

Alle Inhalte dieses Werkes, Texte, Abbildungen und Grafiken, sind urheberrechtlich geschützt. Das Urheberrecht liegt, soweit nicht ausdrücklich anders gekennzeichnet, bei der Prognos AG. Jede Art der Vervielfältigung, Verbreitung, öffentlichen Zugänglichmachung oder andere Nutzung bedarf der ausdrücklichen, schriftlichen Zustimmung der Prognos AG.

Zitate im Sinne von § 51 UrhG sollen mit folgender Quellenangabe versehen sein: Prognos AG (2025): Von der Kunst zu leben: Die wirtschaftliche und soziale Situation Bildender Künstler:innen in Deutschland.



BUNDESVERBAND BILDENDER
KÜNSTLERINNEN UND KÜNSTLER

STIFTUNG KUNSTFONDS

Gefördert von:



Der Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien



Eine Studie der Prognos AG im Auftrag
des Bundesverbandes Bildender Künstlerinnen
und Künstler und der Stiftung Kunstfonds

prognos